

Unklare Öffentlichkeit

Individuen in Situationen zwischen öffentlicher und nichtöffentlicher Kommunikation

Anhänge,
Stand 19.05.2017,
Jakob Jünger

Anhang A – Durchführung der Gesprächsrunden	3
A.1 Kurzfragebogen zur Zusammenstellung der Gesprächsrunden	3
A.2 Leitfaden für die Gesprächsrunden.....	5
A.3 Transkription der Gesprächsrunden	8
Anhang B – Auswertung der Gesprächsrunden.....	75
B.1 Vignetten	75
B.2 Kategorisierung der Vignetten	83
B.3 Kategorisierung von Verhalten	96
Anhang C – Durchführung des Fragebogenexperiments	102
C.1 Fragebogen	102
C.2 Ergebnisse des Pretests.....	126
C.3 Poweranalyse zur Stichprobenplanung	129
C.4 Zusammensetzung der Stichprobe.....	132
Anhang D – Auswertung des Fragebogenexperiments.....	135
D.1 Kodierung offener Antworten	135
D.2 Itemanalyse Vermeidungserwartungen	138
D.3 Itemanalyse Kommunikationsvermeidung	142
D.4 Itemanalyse Selbstoffenbarung.....	146
D.5 Itemanalyse Unerwünschtheit	150
D.6 Itemanalyse Unsicherheit	154
D.7 Itemanalyse Trivialität	157
D.8 Regression Vermeidungserwartungen	160
D.9 Regression Kommunikationsvermeidung	170

Anhang A– Durchführung der Gesprächsrunden

A.1 Kurzfragebogen zur Zusammenstellung der Gesprächsrunden



Fragebogen zum Projekt „Unklare Öffentlichkeit“

Vielen Dank, dass Sie sich zur Teilnahme an einer Gruppendiskussion bereit erklärt haben. Zur Vorbereitung der Gruppendiskussion bitte ich Sie, den folgenden Fragebogen auszufüllen.

Ihre Angaben werden anonymisiert und vertraulich behandelt. Für die Gruppenzusammenstellung ist es aber wichtig, dass Sie sich selbst Ihrem Fragebogen zuordnen können. Denken Sie sich deshalb bitte einen Fantasienamen aus, den Sie hier notieren und sich bis zur Diskussion merken.

Fantasiename: _____

Bitte kreuzen Sie an, wie umfangreich Sie über die folgenden Dinge mit einem Fremden sprechen würden:

	Überhaupt nicht 	Vollständig und umfangreich 
Meine persönlichen Gewohnheiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Dinge, die ich getan habe, bei denen ich mich schuldig fühle.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Dinge, die ich nicht in der Öffentlichkeit tun würde.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine tiefsten Gefühle.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Was ich an mir mag und nicht mag.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Was mir im Leben wichtig ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Was mich zu der Person macht, die ich bin.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine schlimmsten Ängste.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Dinge, die ich getan habe, auf die ich stolz bin.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine engen Beziehungen zu anderen Menschen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

A.2 Leitfaden für die Gesprächsrunden

Instruktionen sind kursiv gesetzt. Vorformulierte Fragevorschläge sind eingerückt.

I Einstieg (5 Minuten)

Aufklärung:

Ich werde als Diskussionsleitung einen Redeanstoß geben, mich dann aber zurückhalten. Wichtig sind eure persönlichen Erfahrungen und die Perspektive innerhalb eurer Gruppe. Das heißt: ihr dürft gern auch miteinander über eure Erfahrungen reden. Insgesamt sind ungefähr 30 Minuten Zeit eingeplant.

Die Diskussion wird aufgenommen und anschließend transkribiert, um sie auswerten zu können. Dabei werden alle Äußerungen anonymisiert. Namen und Orte, die ihr nennt, werden dabei ersetzt, so dass keine Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich sind. Die Aufnahme selbst wird anschließend gelöscht. Seid ihr damit einverstanden?

Erzähleinstieg:

Bitte erzählt mir am Anfang kurz etwas über euch! In was für einem Haus oder in welcher Gegend wohnt ihr und was wisst ihr eigentlich über eure Nachbarn?

Bleiben Sie entspannt und halten Sie auch kurze Pausen aus. Falls niemand von sich aus anfängt, einen der Sitznachbarn ansprechen:

Wir gehen einfach herum, so dass jeder etwas sagen kann!

II Situationen (10 Minuten)

Als Einstieg in die Diskussion verwenden Sie bitte folgenden Text (nicht ablesen, frei wiedergeben!):

Im Alltag kommen wir mit ganz unterschiedlichen Personen in Kontakt. Das kann von Angesicht zu Angesicht sein, aber auch über Medien, zum Beispiel das Internet. Dabei kommt es manchmal zu Situationen, in denen man sich nicht sicher ist, **wer eigentlich beteiligt ist**. Oder Situationen, in denen jemand etwas mitbekommt, das **gar nicht für sie oder ihn bestimmt** war. Oder ganz allgemein Situationen, in denen gleichzeitig **Bekannte und Fremde** eine Rolle spielen.

Habt ihr so etwas schon einmal erlebt? Bitte schildert einmal solche Situationen!

Nur falls weiterhin niemand beginnt, konkretisieren, zum Beispiel:

Es geht zum Beispiel um Situationen, in denen ihr euch in eurer **Privatsphäre** eingeschränkt gefühlt habt oder euch **beobachtet fühlt**. Oder wenn andere Leute in der Bahn **telefonieren** und ihr alles mitbekommt.

Während der Darstellungen darauf achten, dass sowohl Face2Face-Situationen als auch mediale Situationen erzählt werden:

Inwiefern kommen solche Situationen auch im Zusammenhang mit Medien vor, also zum Beispiel am Telefon oder im Internet?

Inwiefern kommen solche Situationen auch ohne Medien vor, also von Angesicht zu Angesicht, zum Beispiel in der Stadt?

Während der Darstellungen darauf achten, dass der Fokus beibehalten wird:

Welche Rolle spielt es für euch in solchen Situationen, ob ihr jemanden gut kennt oder nicht?

III Erwartungen (10 Minuten)

Verhaltensregelmäßigkeiten:

Ihr könnt gern noch weitere Erlebnisse erzählen. Ich möchte aber noch etwas anderes fragen:

Inwiefern sind das ganz normale, häufige Situationen oder eher außergewöhnliche, seltene Situationen?

Verhaltenswünsche:

Inwiefern sind das eher angenehme oder eher unangenehme Situationen, die ihr geschildert habt? Welche Gedanken und Gefühle spielen dabei eine Rolle?

Sanktionen/Reaktionen:

Einmal unabhängig von eurer persönlichen Einschätzung, wie glaubt ihr geht man im Allgemeinen mit solchen Situationen um? Was tut man, wenn man unfreiwillig in solche Situationen gebracht wird?

IV Abschluss (5 Minuten)

Greifen Sie eine der erzählten Situationen auf, in der unklare Öffentlichkeit zum Vorschein kommt und die die Teilnehmer besonders betrifft. Bitten Sie zu dieser Situation um Detaillierung:

Zum Schluss noch eine Frage zu einer der von euch erzählten Situationen.
Kurze Paraphrasierung der Situation.

Gibt es für solche Situationen aus eurer Sicht allgemeine gesellschaftliche Regeln?

Das Aufnahmegerät weiterlaufen lassen!

Vielen Dank für die Beteiligung. Habt ihr noch Anmerkungen zu diesem Thema, die noch nicht genannt worden sind?

A.3 Transkription der Gesprächsrunden

Ort der Interviews:	Universität Greifswald, in zwei Seminarräumen. Jeweils zwei von insgesamt vier Diskussionen fanden gleichzeitig in einem Seminarraum statt.
Datum der Interviews:	Mai 2014.
Dauer der Interviews:	Jeweils ca. 25-30 Minuten.
Teilnehmer:	Studierende der Kommunikationswissenschaft. Die Interviews wurden im Rahmen einer Lehrveranstaltung zu Qualitativer Sozialforschung durchgeführt und jeweils von einer Studentin/einem Studenten auf Grundlage eines Leitfadens moderiert. Der Seminarleiter war während der Interviews nicht anwesend. Die Gruppeneinteilung basiert auf einer Erhebung der Selbstoffenbarungsbereitschaft gegenüber Fremden (Self-Disclosure Index nach Miller/Berg/Archer 1983), die eine Woche vor den Interviews durchgeführt wurde.
Besonderheiten:	Zu Beginn der Interviews waren die Befragten teilweise irritiert, worauf die Fragen abzielten. In allen Gruppen sind dann aber freie Gespräche zwischen den Teilnehmern entstanden. Die Moderatoren waren insgesamt zurückhaltend. Als Studierende der Kommunikationswissenschaft hatten die Teilnehmer eine gewisse Nähe zum Thema, außerdem ein hohes Reflektionsvermögen. Die konkreten Forschungsfragen und theoretischen Hintergründe wurden nur den Moderatoren vorab mitgeteilt.
Transkriptionsregeln:	Einfaches Transkript (Dresing/Pehl 2013) erweitert um Satzabbrüche, Verständnissignale und Sprecherüberlappungen.

Gruppe 1

Länge der Aufnahme:	28 Minuten 46 Sekunden
Teilnehmer:	Drei Studentinnen der Kommunikationswissenschaft mit durchschnittlich geringer Selbstoffenbarungsbereitschaft + eine Moderatorin.
Besonderheiten:	Das Interview wurde nach ca. 20 Sekunden neu begonnen, weil zwischendurch der Popschutz am Aufnahmegerät angebracht wurde.

1. I: Also, wegen der Störung beginnen wir nochmal.
2. ?: (lachen)
3. I: Als Diskussionsleitung werde ich jetzt heute euch einen Redeanstoß geben zu einem speziellen Thema, mich dann aber zurückhalten. Und wichtig ist, dass ihr eure persönlichen Erfahrungen schildert und auch die Perspektive, die ihr innerhalb der Gruppe einnehmt. Das heißt, ihr dürft auch gerne immer miteinander kommunizieren und über eure Erfahrungen sprechen. Genau, 30 Minuten haben wir dafür Zeit. Und die Diskussion, wie ihr merkt, wird ja auch aufgenommen und anschließend transkribiert, damit sie ausgewertet werden kann. Dabei werden alle Äußerungen, die ihr tätigt, anonymisiert, dass ja so Namen und Orte die ihr nennt eben, dass man/ das nicht auf euch quasi zurückfällt. Ist das für euch so in Ordnung? Seid ihr damit einverstanden?
4. B1: Ja.
5. B2: Ja.
6. I: Ja.
7. B3: Ja.
8. I: Genau. Zum Anfang, erzählt mir doch einmal bitte kurz ein bisschen was über euch. In was für einem Haus und was für einer Gegend wohnt ihr und was wisst ihr eigentlich über eure Nachbarn?
9. B1: Jetzt hier in Erfurt [ersetzt]?
10. I: Du kannst auch gern von früher, aber, ja.
11. B1: In Erfurt [ersetzt]. Okay. Ich wohne in einem Wohnheim vom Studentenwerk. Über meine Nachbarn (lacht) weiß ich, also, das ist so. Ich wohne in einer Familienwohnung und

das sind quasi zwei Zimmer. Und zusammen mit einer anderen Familienwohnung teile ich mir eine Küche. So. Und über meine Nachbarin, das ist quasi meine unmittelbare Nachbarin, mit der ich mir auch das Bad teile, weiß ich (...) nicht viel ehrlich gesagt (lacht). Ich weiß nur, dass sie aus Indonesien kommt, hier am Studienkolleg ist, quasi da Deutsch studiert und (...) das war es auch schon, was ich über sie weiß (lacht). Ich weiß nicht wie alt sie ist. Ich weiß nicht sonst irgendetwas, das ist alles. Über die zwei Jungs von nebenan weiß ich gar nichts. Mit denen rede ich/ Ja, die reden auch nicht mit mir. Sage ich mal so (lacht).

12. I: Okay. (...) Hier weitermachen?
13. B2: Also, ich wohne in einer Art studentischer Wohnanlage. Wobei da nicht nur Studenten wohnen, aber eben hauptsächlich. Und ich (...) kenne meine direkte Nachbarin und weiß auch so ziemlich alles über sie, weil sie sehr mitteilungsfreudig ist, ob man möchte oder nicht. Ja, ansonsten kenne ich niemanden aus diesem ganzen Wohnkomplex. Ja, aber ist auch okay so.
14. B3: Ja, ich wohne mit meinem Freund zusammen in einem Mehrfamilienhaus. (unv., jemand hustet). In dem Haus selber mit sechs anderen Familien. Ich kann die alle in etwa zuordnen. Man grüßt sich auch. Und ich weiß auch, die haben teilweise auch Kinder, aber selber weiß ich nicht viel über die. Also ich glaube ich muss sogar bei deren Vornamen immer überlegen.
15. I: Mhm (interessiert).
16. B3: Ähm, ja.
17. I: Okay. Dann haben wir das jetzt schon mal ungefähr kennen gelernt, wie wir wohnen. Genau, jetzt machen wir so einen Einstieg in die Diskussion. Da geht es jetzt quasi darum, dass man im Alltag ja mit ganz verschiedenen Personen in Kontakt kommt, ob jetzt in der Uni, in der Wohngegend oder wo auch immer. Und das kann ja entweder von Angesicht zu Angesicht sein, im persönlichen Kontakt, oder auch über Medien laufen, zum Beispiel das Internet. Und dabei kommt es auch manchmal zu Situationen, in denen man sich jetzt nicht ganz sicher ist, wer eigentlich beteiligt ist. Oder Situationen, in denen jemand etwas mitbekommt, das vielleicht gar nicht für den- oder diejenigen bestimmt war. Also quasi fremd mitbekommt. Oder ganz allgemein Situationen, in denen gleichzeitig Freunde, aber auch Fremde, also gute und weniger gut Bekannte eine Rolle spielen. Habt ihr solche Situationen schon einmal miterlebt? Habt ihr da Erfahrungen in solchen Situationen?
18. B3: Ich überlege gerade, ob ich das überhaupt richtig verstanden habe.
19. B1: Ja, ich bin mir auch gerade nicht ganz sicher.

20. ?://(unv.) verstanden. //
21. I://Also es geht jetzt quasi//
22. B2: Ich glaube, es ist sowas gemeint wie im Zug. Du erzählst gerade (...) Keine Ahnung, du hast Streit
23. B3: Ach so, so öffentlich.
24. B2://(...) mit irgendwem, und dann hören die das, oder so.//
25. I: Genau, wenn andere Leute zum Beispiel// Wenn andere Leute in der Bahn zum Beispiel telefonieren und man bekommt das mit. Oder wo man sich jetzt selber in der Privatsphäre eingeschränkt fühlt oder beobachtet fühlt. So in der Art.
26. B1: Ja, kenne ich.
27. I: Schildere doch mal so eine Situation.
28. B1: Allgemein, wenn man zufällig gerade in einem Raum ist und da sind noch mehr Leute und man unterhält sich angeregt. Und auf einmal sind aber alle anderen irgendwie still und hören zu. Und dann will man aber auch nicht auf einmal stumm sein, weil man gerade mitten im Gespräch ist, nur weil jetzt irgendwie kein anderer mehr etwas sagt.
29. I: Mhm (bejahend).
30. B1: Sowas?
31. I: Ja.
32. B1: Also, im Seminarraum, oder wo auch immer.
33. I: Ja.
34. B1: (Ich würde sagen?) Passiert ja überall.
35. I: Ja. Weitere Situationen? Fällt euch irgendetwas ein? Weil Du das ja sagtest mit der Bahn. Sowas. Schon mal miterlebt?
36. B2: Ja ich persönlich telefoniere jetzt nicht irgendwie laut in der Bahn oder erzähle Dinge, die/ von denen ich nicht will, dass andere sie hören. Oder auch im Seminar unterhalte ich mich jetzt nicht superlaut über irgendwelche privaten Details. Und außer (unv.). Also. (...) Deshalb (...) So krass ist es jetzt noch nicht vorgekommen. Also ich rede dann auch meistens leiser, wenn ich dann sowas kläre am Telefon oder am liebsten halt/ aber nicht in öffentlichen Räumen oder so. Finde ich (unv.) (...)

37. I: Ja.
38. B3: Ja oder aber auch aus der anderen Situation heraus, ne. Dass man selber in der Bahn sitzt und man kriegt Gespräche mit, die einfach überhaupt nicht für einen selbst bestimmt und man dann plötzlich Dinge mitkriegt, wo man auch leicht peinlich berührt wird. //(unv.)// Fremdschämen. //(unv.)// erzähle solche Geschichten doch nicht bitte, so laut oder telefoniere doch mit deinem Mitmenschen an //einem anderen Ort//
39. B2: //Ja. // (...) // Ja. // (...) // Oder zu Hause, ja. //
40. B3: // Ja ja genau. //
41. B2: //Oder bitte// streiten doch nicht jetzt beim Telefonieren in der Straßenbahn.
42. B3: Ja, aber so Straßenbahn- und Zugsituationen. Dadurch, dass ich auch viel dann Fahrrad durch Erfurt [ersetzt], (unv.) nach Hause dann auch (...), ja doch gibt es manchmal schon Gespräche, die man mithört. Ich selber würde (?) behaupten, dass ich mich eher zurückhalte. (...) Aber weil ich die andere Situation kenne und weil ich auch/ mir das glaube ich unangenehm wäre, wenn alle das mithören. (...) Aber. (...) Oder dass man mit Leuten unterwegs ist, die dann eher dazu tendieren, offener über Dinge zu reden. Und man halt mit denen unterwegs ist, dass man selber gar nicht diejenige ist, die das erzählt. Sondern plötzlich in der Situation ist (...) dass Freunde einem was erzählen, wo ich mir denke: „Erzähl mir das doch weiter, wenn wir“
43. B2: Bei einem Glas Wein auf meinem Balkon
44. B3: Alleine, wenn ich die Tür zu machen kann und nicht, wenn das ganze Abteil mithören kann oder die Straßenbahn.
45. B2: Ja ich fahr halt keine Straßenbahn oder Bus.
46. B3: Ja ok.
47. B2: Hauptsächlich mehr/ also es kommt natürlich schon mal vor. Aber ich ich HASSE es genau aus so (Dingen?) zum Beispiel. Ich habe keine Lust so einen Scheiß von anderen Leuten abzubekommen.
48. B3: Aber wenn du mit dem Auto fährst, nimmst du Leute mit?
49. B2: Hm, nicht wenn ich lange fahre.
50. B3: Ah ok.
51. B2: Ich mag das nicht.

52. B3: Ja.
53. I: Kennst dann so Situationen irgendwie im Auto, also wenn du mal fährst jemanden mitnimmst? Also? (...) Wenn man da mit Fremden oder nicht so gut Bekannten zu tun hat?
54. B2: Ja, ich habe schon paar Leute mitgenommen, aber ich muss eher sagen, ich fahre (gar?) nie länger als drei Stunden. Und wenn ein Gespräch stattgefunden hat, dann war es immer sehr nett. Weil es meistens, wenn ich merke es passt nicht oder die Person fängt an Sachen zu erzählen, die mich nichts angehen oder mich nicht interessieren, unterbinde ich das Gespräch auch immer sofort.
55. I: Ok. Also du verhältst dich dann auch dementsprechend, ob du jemanden gut kennst oder nicht?
56. B2: Ja.
57. I: Gibt es auch solche Situationen, wo das eben nicht so klar ist, zum Beispiel Medien involviert sind? Also, gerade das Internet vielleicht? (...) Wo man sich irgendwie in seiner Privatsphäre ein bisschen verletzt fühlt? Oder eben nicht klar ist, für wen etwas bestimmt ist? (...) Was man äußert oder was andere äußern?
58. B2: Ist auch eher Fremdschämen irgendwie manchmal. Menschen (unv., wo ich auf seiner Freundesliste?)
59. I: Aber was gibt es da für Situationen? Also beispielsweise?
60. B2: Ja also wenn Leute irgend ein privates Zeug auf Portalen posten und dann eben Kommentare und dann dadrunter noch einmal kommentiert wird und wo man sich denkt: ok, ist das der richtige Ort dafür?
61. B3: Das sind/ Ja, aber das sind ja auch wieder so Sachen, die von von Privatpersonen ausgehen so. Also es gibt auch viele Leute, die Dinge posten, wo ich mich auch frage warum gerade da. Aber (...) ich, klar gibt es genauso wie im Alltag, aber ich überlege gerade ob/ inwiefern Medien oder so, richtige Öffentlichkeiten, da irgendwie involviert sind. Weil da fällt uns gerade //halt überhaupt gar kein Beispiel ein. //
62. B2: //Ja. Habe ich (unv.)//
63. I: Also eher sowas (...) wie das Internet oder so. Wo man halt selber quasi in Kontakt tritt mit anderen. Also wo so eine Interaktion gegeben ist.
64. B2: Also schon Facebook (im Grunde?) Oder so.

65. I: Zum Beispiel genau (...)
66. B3: Ist ja bei allen möglichen Kommentaren. Also wenn Leute irgendwie rumpöbeln (unv.) Kommentare. Einfach nichts mit dem eigentlichen Thema zu tun haben. Und (unv., Husten von B2) Frust abzulassen. Das ist ja genauso das mit dem, es interessiert mich nicht, es interessiert bestimmt auch niemand anderen.
67. B2: Oder auch teilweise, oh Gott, das ist irgendwie auch beleidigend oder so oder irgendwen betrifft es. Finde ich auch immer so ein bisschen (...)
68. I: Mh. Also es sind dann eher auch wenn ihr nicht persönlich involviert seid? Also wenn ihr quasi die Leute nicht kennt? Betrifft es euch dann? Also seid ihr dann irgendwie emotional involviert oder sprecht ihr jetzt gerade von Situationen wo es jetzt um um Freunde gerade geht oder.
69. B2: Also ich spreche nur von Leuten, die ich kenne. Und jetzt Freunde ist es vielleicht, wenn man Facebook-Freunde ist, dass man dann gleich irgendwie Freunde- Freunde? Aber jetzt von Freunden, keine Ahnung. Sehe ich die Profile überhaupt nicht (unv.). Und obwohl unter so Sachen irgendwie, die viele Likes haben. Denke das sind immer so diese Streit-Kommentare. Beispiel Erfurtgruppe. Das finde ich allerdings manchmal wieder so lächerlich, dass es fast amüsant ist.
70. I: Ja.
71. B3 oder I?: Klar, aber das sind ja auch alles Leute, die man dann auch nicht kennt.
72. B1: Weil man aber manchmal auch sich so ganze Konversationen irgendwie durchliest. Das hat man eigentlich gar nicht geplant, aber dann hat man irgendwie das doch/ irgendwie zufällig den Post gelesen und denkt so „Hm, wie geht’s jetzt weiter“? Das ist man glaube ich schon manchmal irgendwie auch peinlich berührt. Oder wo man sich so denkt, warum diskutiert ihr das hier auf so einer Wall, anstatt das mal irgendwie in einem privaten Chat ausdiskutieren. Glaube ich schon manchmal der Fall.
73. I: Ja.
74. B2: Wobei ich da trotzdem immer noch irgendwas brauche, was mich irgendwie doch persönlich anspricht, dass ich mir sowas durchlese. Also (...) zum Beispiel so eine Diskussion, wo ich wusste, ich kenne die zwei Personen, die dieses Fake-Profil gemacht haben. Und darauf jetzt dieser shitstorm losging in dieser Erfurtgruppe. Deshalb habe ich es mir dann wieder durchgelesen, weil ich es wieder so absurd fand, dass es/ (...) naja.

75. I: Inwiefern sind denn sowas irgendwie häufige Situationen oder außergewöhnlich seltene? Also werdet ihr häufig mit solchen Dingen konfrontiert, wo es eben ein bisschen (...) also unklar ist, wo Unklarheit herrscht, wer welche Äußerung wie auch immer was mitbekommt? Also fällt euch das häufiger auf, oder ist das tatsächlich eher eine Seltenheit? Dass wenn mal so eine Situation da ist, dass man dann wirklich denkt, „Huch, wie kommt's denn“?
76. B1: Ich glaube es ist eher selten. Also einfach gelegentlich. Hin und wieder. Aber (...) (weiß nicht so?).
77. B2: Halt wenn viele Menschen an einem öffentlichen Ort, wie Strand, sehr nah an einem liegen und dann plötzlich Gespräche mitbekommt, wo man nur denkt: „Bitte nicht“.
78. I: Ja. Aber macht es denn einen Unterschied, ob es jetzt von Angesicht zu Angesicht ist, oder quasi über Medien sind? Wir haben über Facebook gesprochen. Wenn du jetzt sagst eher seltener von Angesicht zu Angesicht, bei Facebook häufiger? Weil man sagt, man hat ja eh seinen Newsfeed und sieht da vielleicht Sachen, die gar nicht für einen selber relevant sind, bestimmt sind?
79. B3: Das ist ja so das Erwartbare, nicht? So die erwartbare Antwort. Aber ich weiß gar nicht, ob ich das so vergleichen kann. Also weil, ich geh davon
80. I: Das war ja jetzt nur meine Mutmaßung, weil wenn (unverständlich durch Husten von B2).
81. B3: Genau aber wenn man es/ wir warten mal das Husten ab.
82. B2: (Husten) Ich wollte dich noch fertig reden lassen, aber ok. (...) Ok.
83. B3: Na man hört das ja schon, dass irgendwie so die Hemmungen geringer sind, wenn man nicht im persönlichen Kontakt zu dem Menschen steht. Und so, nicht? Und dass man auch vielleicht offener ist was Gespräche betrifft, freizügiger ist auch in Chats, oder so. Dass man wenn man die Person auch nicht kennt. Ich glaube früher war das auch noch extremer. Glaube ich. Gerade so bei ICQ oder so, wenn ich mich daran erinnere. Da hat man schon mal Sachen geschrieben mit Leuten, oder mitbekommen. Ja, weiß ich nicht, wie so ein offenes Tagebuch, dass Leute irgendwie ihre Lebensgeschichte da publiziert haben. Weil man eben den Anderen, dieses Gegenüber überhaupt nicht kennt. Und die Chance, dass man dem irgendwann mal persönlich begegnet ja auch gegen Null ist. So, weil.
84. I: Also ein Chat mit einem Fremden jetzt?
85. B3: Genau, das sind so wirklich die Chats mit den Fremden. Wo ich das Gefühl habe, damit bin ich eher groß geworden mit. Also mit so ICQ-Geschichten.

86. B2: (unv., weil leise)
87. B1: Bei ICQ hast du auch mit Fremden gechattet?
88. B3: Ja, also das war/ also nicht unbedingt mit/ Ja ich hatte da über/ Wir waren irgendwie so eine kleinere Gruppe. Das war auch mehr so scherzhaft, weißt du? So wenn man dann. Doch das war auch mit Fremden. Die ich nicht kannte oder wo die Freunde den oder die Person nicht kannten. Und ähm (überlegend).
89. B2: Dann waren das/ da war das alles noch so viel anonymer. War //das// mit Bild und so? //Oder war das//
90. B3: //Genau.// (...) //Nein, noch nicht mal.// Das waren ja immer nur so Nummern. Und das war wirklich/ Man/ Also ich wusste oft nicht, wer dann dahinter stand. Weil das sind ja alles auch Fake-Namen gewesen. Das war nie mit Bildern. Und das ist ja durch Facebook doch mehr geworden. Also dass man wirklich ganze Lebensgeschichten dahinter hat. Das heißt, man/ obwohl man da natürlich Fake-Profiles aufbauen kann, ist das ja viel personalisierter und ich glaube/ Jetzt habe ich eigentlich den Faden verloren, wahrscheinlich was ich sagen wollte, aber
91. B1: Dass du da noch mehr erzählt hast.
92. B3: Ja glaube ich schon. Also. Oder mehr erzählt bekommen habe, weil jetzt bin ich/ Ich habe auch kein Interesse mit irgendwelchen fremden Leuten zu schreiben auf Facebook so. Das sind meine Freunde. So wenn überhaupt oder Bekannte. Aber dadurch, dass ich so Facebook so selten nutze, ist das echt so ich schreibe noch ein paarmal mit Leuten, die ich kenne. Und sonst halte ich mich eigentlich aus Facebook raus. Das interessiert mich auch irgendwie nicht, was da passiert. Man merkt es halt schon. Und gerade so Fake-Profile sind halt ein Riesenproblem. Also das geht auch oft nach hinten los. Und auch wie gesagt die komische Erfurtgruppe. Das eskaliert. Und das führt bis zu großem, großem Chaos. Ich frag mich auch immer, was die Leute da sich von versprechen.
93. B2: Na ich glaube, denen ist langweilig.
94. B3: Ja aber von beiden Seiten. Egal ob das Fake-Profile sind oder nicht, nicht? Also wenn dann dann 200 Kommentare unter einem/
95. B2: Ja und vor allem, wenn dann unter diesem Post auch schon zehnmal steht, dass es ein Fake-Profil ist. Und die Leute trotzdem daraufhin noch einmal diesen UNNÖTIGSTEN Shit wieder kommentieren. Verstehe ich den (Blödsinn?) an dieser ganzen Sache nicht.
96. B1: Und worum geht es in dieser Erfurtgruppe?

97. B2?: Ich kenne (nur?) Erfurt. Keine Ahnung.
98. B3: Aber es ist jetzt nicht die Schwarze-Brett-Gruppe, oder?
99. B2: Doch.
100. B3: Ach die Schwarze-Brett-/ Ja, dann ist das die (...) Gruppe.
101. I: Gut, das können wir auch noch später klären, was da genau (lacht) Inhalt der Gruppe ist. Wenn jetzt mal abseits von Fake-Profilen und so weiter, habe ich (mal?) überlegt, wenn ihr so eine Situation habt. Zum Beispiel, du sagst ja, deine Nachbarin, dass die dich immer zuquasselt, ob du es jetzt möchtest oder nicht, ist das für dich eher jetzt eine angenehme oder unangenehme Situation?
102. B2: Sehr unangenehm.
103. I: Inwiefern? Also kannst du das noch ein bisschen beschreiben?
104. B2: (...) Also sie ist sehr jung, 21 oder so. Und ich bin natürlich, also, klar, ich kenne sie halt nicht richtig und das ist dann einfach das Ding, dass ich das immer als unangenehm empfinde, weil sie dann manchmal rüberkommt auf einen Kaffee und eben sehr lange dableibt und mir ganz viel persönliche Dinge aus ihrem Leben erzählt, die auch nicht alle rosig sind zum Teil. Und sich von mir irgendwie Hilfe oder Rat verspricht. Und ich es ihr halt in dem Fall irgendwie nicht geben kann und will. Und das ist halt eine sehr unangenehme Situation für mich. Ja.
105. I: Würdet ihr das auch so beurteilen? Eher unangenehm?
106. B1: Also ich würde mich freuen, wenn meine Mitbewohnerin mehr mir reden würde, aber sie zeigt so gar kein Interesse. Und von daher..
107. I: Okay (lacht).
108. B3: Aber auch so wenn Ältere einen Laberflash kriegen. Irgendwie beim Einkaufen oder nur beim Vorbeigehen und, „Och ja, das Wetter ist schön“. Und dann plötzlich mit ihrer Lebensgeschichte um die Ecke kommen. Das kann auch unangenehm werden. Weil ich einfach (...) na nicht peinlich berührt, das ist vielleicht das falsche Wort. Aber das interessiert einen nun einmal nicht. Und dann tut mir das auch so ein bisschen Leid für die Menschen, weil ich mich immer frage, haben sie kein Umfeld, mit dem sie eigentlich drüber reden können? (...) Ist ja auch hart, nicht? Wenn es mich nicht interessiert. Aber es ist halt einfach so.
109. B2: //Ja (zustimmend)//

110. I : //Mh//
111. B3: Weil ich die Leute nicht kenne. So.
112. B2: Man kann es halt nicht ändern.
113. B3: Ja, es ist. Ich will das nicht hören. Und ich bin jetzt auch nicht so eine Smalltalkerin mit Fremden. Und kann ich da auch nichts zu sagen.
114. I: Und wie meint ihr, geht man so im Allgemeinen mit solchen Situationen um? Wenn man jetzt etwas von jemanden mitbekommt, was man nicht hören möchte, was auch nicht für einen selber bestimmt ist? Abgesehen jetzt von eurer persönlichen Einschätzung, was man vielleicht machen sollte oder nicht. Was meint ihr ganz allgemein, wie wird in solchen Situationen reagiert von den umstehenden Personen?
115. B2: Das ist ja Typsache, das kann man ja so grundsätzlich nicht sagen. Das kann man glaube ich nicht generalisieren, jeder reagiert anders.
116. B3: Ja, wollte gerade sagen. So vom interessierten Zuhören, Lauschen bis zum peinlichen Weghören. Und wenn jemand Arsch in der Hose hat, vielleicht auch mal sagen: „Vielleicht telefonierst du mal woanders?“. Aber ich glaube, das würde ich auch nicht machen. Weil es mich nicht stört, weil ich mich dadurch nicht belästigt fühle.
117. B2: Ja. Kommt immer natürlich darauf an, was gesprochen wird. Wenn es so totaler Nonsense ist, den ich nicht hören will, dann würde ich schon irgendwann sagen: „Sorry, aber ich fahre hier mit dem Zug und eine Talkshow kann ich mir im Fernsehen reinziehen.“ Aber wenn es natürlich ein Streitgespräch ist oder man merkt, der Person geht es schlecht, dann würde ich natürlich nie einen Kommentar ablassen oder irgendwas sagen.
118. I: Mhm, mhm.
119. B2: Ist alles Auslegungssache, nicht? Wie/ von Fall zu Fall/ alles nur unterschiedlich.
120. B1: Also ich glaube so, wenn man im Zug sitzt und irgendwer ist am Telefon oder unterhält sich lautstark mit anderen, ich glaube, also ich würde meistens einfach gar nichts machen. Abwarten bis sie fertig sind. (lacht) Oder aussteigen. //Oder Kopfhörer aufsetzen oder also (...) ich würde nichts sagen, glaube ich//. Und ich würde/ naja, manchmal ist man ja gezwungen irgendwie zuzuhören, wenn es so laut, dass man es nicht abschalten kann, aber ansonsten (...) über sich ergehen lassen. (lacht)
121. B2: // Ja das kommt doch eher auf den Störungsgrad an. Wenn er laut//

122. I: Und wenn man jetzt quasi wie du von deiner Nachbarin was erzählt bekommst. Wie verhältst du dich da, in der Situation?
123. B2: Ja, da es immer nicht so einfach ist zu entkommen, sage ich mal, höre ich mir das an. Aber meistens versuche ich zu sagen, dass ich keine Zeit habe. Aber wenn sie da ist und mir Sachen erzählt, versuche ich zuzuhören, aber kommentiere es nicht, damit nicht der Eindruck entsteht, dass mich das stark interessiert.
124. (...)
125. I: Ich wollte noch einmal kurz auf diese ICQ-Chat-Geschichte zurückkommen (lacht).
126. (lachen)
127. B2: Das war jetzt aber ein Fehler, das anzusprechen.
128. I: Also hast du so quasi die Fremden, also wenn man geschattet hat, gesucht? Also, das war ja auch der quasi, wenn man sich dabei (ausgedrückt?), war das auch eher unangenehm dann? Oder schon irgendwie gewisse, dass man sich auch mitgeteilt hat oder ähnliches?
129. B3: Das ist halt echt Ewigkeiten her, nicht?! Zehn. (...) Ich glaube nicht, dass ich die gesucht habe, sondern ich glaube das ist halt eher/ ich glaube das war so eine Welle in der Schule. Dass wir alle irgendwie ICQ hatten und (darüber?) wir uns auch unterhalten haben. Und dann kam das halt auch, dass (unv., husten von B2) (Freundesliste?). Und dann kommen/ Wenn dann Freundes Anfragen kamen und irgendwie Leute einen angeschrieben haben, ich habe da glaube ich eher versucht, dem aus dem Weg zu gehen, wenn es nicht einfach, wenn man nicht zu zweit mit einem Mädels, also zu zweit dann davor saß und das aus Jux und Dallerei gemacht hat. Aber es war immer nur so eine Spaß-Geschichte und nicht ernsthaft, dass ich gesagt habe: „Mir geht's so schlecht, meine Mama ist doof.“ (unv., husten von B2)
130. I: Aber es war jetzt nicht irgendwie schön nach dem Motto: Den kennt man ja eh nicht GUT, sondern eher GAR NICHT, also wenn es ein Fremder ist, dass man eben sagt, man sich so austauschen kann, ohne dass man jetzt vielleicht von Bekannten dann eben die Meinung erfährt.
131. B3: Es war nicht ernsthaft. Es war jetzt nie ernsthaft, um über irgendwas zu reden, sondern es war immer, glaub ich, immer so verarschend gemeint.
132. B2: Hast du dich mal mit irgendwelchen fremden Leuten getroffen?
133. B3: (lachen) Nein. Nie im Leben.

134. B1: Also ich/ wenn ich da mal noch nachhaken kann (lacht).
135. I?: Ja
136. B1: Also das war jetzt bei mir nicht bei ICQ, aber wir hatten auch so eine lokale Plattform. Und ich muss sagen, ich hab mich da zwar jetzt auch nicht so mit Fremden über voll die privaten Themen unterhalten, aber ich fand das schon total spannend dann rauszufinden, was das so für Menschen sind. Und ich habe da durchaus auch Freunde gefunden, mit denen ich mich dann später auch getroffen habe.
137. I: Mhm.
138. B2: Echt?
139. B1: Ja.
140. B2?: Krass.
141. B1: Wenn man also/ Das war halt auch/ Da hat man halt auch so ein Profil und konnte auch ein paar Angaben machen und hatte zum Teil auch Fotos. Am Anfang ist das halt einfach so ein/ dieser Reiz, dass irgend/ weiß ich nicht, rausfinden, was ist das so für ein Mensch? Oft hat man dann auch gleich gemerkt, das war sehr oberflächlich und das war jetzt irgendwie nicht so (lacht) mein Fall. Aber es gab da auch welche, mit denen ich durchaus dann so eine Art virtuelle Freundschaft quasi hatte.
142. I: Mh.
143. B3: Mh.
144. B1: //Und denen ich dann auch mehr erzählt habe//, obwohl wir uns noch nicht getroffen hatten, sag ich mal.
145. B3?: //Wo sich das dann quasi gedreht hat.//
146. B3: Ja das mein ich auch, //das ist halt leichter dann// auch.
147. B1: //B1: Ja.(...) Also//
148. B1: Ja.
149. B3: Und die Hemmungen sind halt geringer.
150. B1: Ja.
151. B3: Glaub ich.
152. B1: Also ich hatte mal so einen Freund, der war so eine Art Tagebuch für mich.

153. B3/I?: Ja, mhm (bejahend)
154. B1: (lacht) (unv.) Aber.
155. B3: Und das glaube ich, würde jetzt von meinem Empfinden her bei Facebook oder so nicht mehr funktionieren.
156. B1: Nein.
157. B3: Weil das ist
158. B1: Das stimmt.
159. B3: dadurch, dass man halt zu viel von sich preisgibt und es auch nicht mehr anonym wirklich ist, sondern man sich halt wirklich irgendwie mehr oder weniger als Mensch dadurch bewegt. Also (...) so (...)
160. B1: Mh.
161. I: Mh.
162. B2: Ach, ich finde das halt mega interessant, weil ich/ Also ich habe nie so gechattet oder hatte ICQ oder diese ganzen Sachen. Deshalb find ich das so voll spannend, weil ich immer eher natürlich halt, klar auch meine Freunde manchmal voreingenommen sind und dann wenn du denen was erzählst dann haben die immer schon, ne, manchmal auch so eine Meinung, oder, ne, du weißt schon was kommt. Aber ich hätte glaub ich nie dann (irgendwie?) wirklich private Dinge dann jemand ganz Fremden geschickt. Ich glaube ich wäre da zu (...)
/
163. B1: Na irgendwann //waren die ja nicht mehr// fremd.
164. B2: //Man weiß ja nicht wer //
165. B2: Ja, aber //du// weißt ja nicht, wer dahinter
166. B1: //So.//
167. B2: //steckt. Das könnte ja jeder Verrückte sein.//
168. B1: //Nein das stimmt, aber (...). Aber wenn man eine Zeitlang// also das merkt man doch irgendwie vom Gesprächsfluss irgendwie. Also (lacht).
169. B2: Also finde ich krass, woher nimmt man das Vertrauen in (...) einen. Du weißt gar nicht, wer dort hinter dem PC sitzt.
170. B3: Aber genau das ist doch der Reiz, oder? Dass du/

171. B1: Ja (zustimmend)
172. B3: Und das ist ja auch total egal. Selbst wenn das ein Verrückter oder wenn / das ist ja völlig egal, ob das ein Typ ist, ein Mädels ist, ja?
173. B2: Mhm.
174. B3: Also ich glaube durch dieses Schreiben, entweder kriegt man das Bild oder man konstruiert sich ja dieses Bild, was man sich da vorstellt. So. Und wenn man denjenigen nie trifft, dann ist es ja total egal, wer dahinter ist. Dann kann der ja noch so verrückt sein. (...) Weil es ist ja / Er weiß nicht wer ich bin, nicht? Mir ist egal wer dahinter steht. Und die Gefahr, dass man sich begegnet, ist ja echt gering. Und ich glaube das ist/ Deswegen kann ich das nachvollziehen.
175. B2?: Ok.
176. B3: Schon.
177. B1: Also ich fand das total spannend (lacht).
178. B1: Ja.
179. B2: Ich glaube ich fände es auch spannend, wenn die andere Person mir Sachen erzählt.
180. B1: Ja! //Aber das beruht ja auch auf// Gegenseitigkeit
181. B2: //Aber ich würde // (...) Jaja, aber ich würde glaube ich trotzdem nicht wirklich/
182. B1: Das baut sich ja auch so auf. Du fängst ja nicht sofort an alles zu erzählen. Dann hast du hier //mal eine Information und ja ne (lacht)//.
183. B2: //Ich sage das auch alles nicht verurteilend// oder so (lacht) (unv.) Um Gottes Willen nicht. Vielleicht weiß ich es nicht oder weiß nicht, dass es gehen könnte, weil ich es nicht getan habe. Ne, ich glaube dann erklärt sich das (viel mehr?). So.
184. (...)
185. I: Gut. Ich glaube wir haben es jetzt (lachen) genügend diskutiert. Ich danke euch für die Teilnahme. Und wenn ihr sonst keine weiteren Anmerkungen zu dem Thema habt? (...) Habt ihr welche? (..) Dann würden wir das hier jetzt quasi beenden.
186. B1: Ok.

Gruppe 2

Länge der Aufnahme: 25 Minuten 15 Sekunden

Teilnehmer: Drei Studentinnen der Kommunikationswissenschaft mit durchschnittlich unterdurchschnittlicher Selbstoffenbarungsbereitschaft + eine Moderatorin.

1. I: Ja hallo. Also ich werde euch jetzt/ versteht ihr mich alle?
2. B1: Ja
3. B3: Ja
4. I: Ist nicht zu leise? Gut. Ich werde euch jetzt ein paar einleitende Worte für diese Gruppendiskussion sagen. Insgesamt sind etwa 30 Minuten dafür angesetzt und ganz wichtig ist, dass es um eure persönlichen Eindrücke und Erfahrungen geht. Also ihr dürft ruhig auch miteinander diskutieren und auf die gesagten Sachen eingehen. Die Diskussion wird aufgenommen und anschließend transkribiert. Dabei wird natürlich alles anonymisiert, also Orte oder Namen, die ihr nennt, werden denn dementsprechend zensiert. Also es werden keine Rückschlüsse mehr auf eure Person möglich sein. Seid ihr damit einverstanden?
5. B (alle gleichzeitig): Ja.
6. I: Sehr gut. Dann erzählt doch zu Beginn mal etwas über euch. Also in was für einer Nachbarschaft seid ihr groß geworden? In was für einem Haus? Wie war das? Was wisst ihr zum Beispiel über eure Nachbarn?
7. B2: Soll ich anfangen?
8. B1: Ja
9. B3: Mh (zustimmend).
10. B2: Also ich bin bis wir sechs waren in so einem Plattenbau, so richtig schön (lacht) „ossimäßig“, aufgewachsen. Und dann sind wir umgezogen und haben uns ein Haus gebaut. Das hatte halt gedauert bis wir ein Grundstück hatten. Und da kenne ich alle meine Nachbarn, also die Familien und die Kinder, weil man halt noch selbst ein Kind war. Hat man sich halt angefreundet. Und die Familien kenne ich heute noch und die wohnen da auch alle noch, also, ja. Das war es auch schon.
11. B1: Also wir sind in unserem Leben viel umgezogen. Wir haben auch im Plattenbau gewohnt. Da kannte ich/ Witzigerweise hat da meine damalige Kindergärtnerin über uns gewohnt, deswegen waren wir da häufiger, ich war da häufiger. Aber, das war so ein riesen Plattenbau

mitten in Grünau (wg. Anonymisierung ersetzt), das ist sehr anonym. Und dann, Eltern wurden ein bisschen reicher, quasi konnten an den Rand von Leipzig (wg. Anonymisierung ersetzt) ziehen, ins Grüne. Und dann sind wir erst in so eine kleine Siedlung gezogen, mit einem Garten. Und da kannten wir alle unsere Nachbarn, weil das wirklich nur sechs Familien pro Haus waren. Und meine Eltern waren dann total schnell ziemlich eng mit denen und sind sie heute sogar noch. Also heute kommen die noch zu Besuch, obwohl wir dort gar nicht mehr wohnen oder meine Eltern da nicht mehr wohnen. Aber das war schon sehr eng. Und dann sind wir nochmal umgezogen und witzigerweise, die Nachbarn von uns waren meine damaligen Lehrer. Weil wir näher an meine Schule heran gezogen sind und durch Zufall meine Lehrer, also mein Schuldirektor und mein Lehrer gegenüber und obendrüber wohnten. Und ich deswegen nicht so viel mit den zu tun haben wollte privat. Aber meine Mutter jetzt so dicke mit ihm ist, das sie seine Katze betreut. Regelmäßig. Also eigentlich schon, sie kennen sich mittlerweile.

12. B3: Ja, bei uns war es ähnlich. Bis ich neun war auch in einem Mehrfamilienhaus gewohnt. Da waren so zwanzig Kinder, das war total spannend, wir kannten uns auch alle. Und dann sind wir auch auf das Dorf gezogen, haben gebaut und da kannte man die auch, also wie man halt so die Nachbarn kennt. Kinder waren nicht in der Umgebung, mit den man so spielen konnte. Aber so mal dass man sich auf der Straße grüßt oder, keine Ahnung, die Post mal rausholt. Ja.
13. I: Okay. Das klingt ja schon mal gut. Nun ist es ja so, dass wir im Alltag oft mit mehreren Personen in Kontakt kommen. Die kennen wir nicht immer alle, manche kennen wir. Und dieser Kontakt kann natürlich von Angesicht zu Angesicht, also Face-to-Face sein, aber natürlich auch medienvermittelt, zum Beispiel über das Internet. Und manchmal ist es ja so, dass man dann in Situationen kommt, bei den vielleicht einige, die beteiligt sind, nicht unbedingt die Informationen bekommen sollten, die man preisgibt. Oder so zum Beispiel Situationen, in denen sowohl Bekannte als auch Fremde involviert sind. Habt ihr sowas schon mal erlebt? Könnt ihr da was erzählen?
14. B1: Also was ich mir darunter vorstellen kann ist wenn man zum Beispiel, weiß ich nicht, also man kriegt ja häufig Einladungen bei Facebook zum Beispiel, irgendwie über Partys oder über Veranstaltungen. Und da sind natürlich weil ja die Freundeskreise sind nicht immer die gleichen sind, natürlich lädt man die Person X immer noch Leute ein, die ich nicht kenne. Aber das sind ja im besten Fall immer Freunde von Freunden. Und da, aber das sind auch keine Informationen/ ob ich jetzt komme oder nicht, finde ich jetzt nicht schlimm, dass das jemand weiß den ich nicht kenne. Das sind aber so die einzigen Sachen, die mir einfallen im Moment.

15. B3: Ich habe es jetzt ehrlich gesagt nicht ganz so/ worauf es jetzt abzielt gerade?
16. I: Also es geht zum Beispiel um Situationen, wo ihr das Gefühl habt eure Privatsphäre ist eingeschränkt.
17. B3: Das hatte ich gestern erst, ehrlich gesagt. Ich war gestern mit einer Freundin essen und ich habe sehr privat mit ihr gesprochen. Und da war halt so ein Pärchen am Nebentisch. Und dann habe ich gesagt, „Okay, dann lass uns mal das, was wir gerade besprechen, dann draußen besprechen.“ Weil ich schon das Gefühl hatte, das jetzt nicht sagen zu können, weil die das hören.
18. B1: Ach weil die da zuhören oder was?
19. B3: Das war halt sehr klein. Es war sehr intim so.
20. B1: Du weißt hier auch nicht wer wen kennt, nicht? Das ist hier das Problem in Passau (ersetzt wg. Anonymisierung), ne?
21. B3: Ja ich wollte gerade sagen, das war im Bayrischen Wald (ersetzt wg. Anonymisierung). Aber/
22. B1: Ach so.
23. B3: Das war halt so, wo ich dachte, okay, jetzt geht es doch sehr ins Intime und Private, worüber ich sprechen wollte. Und dann dachte ich okay, dann lass es mal. Nicht dass die da alles mitkriegen.
24. I: Genau. Solche Situationen.
25. B3: Genau, das hatte ich //wie gesagt gestern erst//.
26. B1: //Ach so, sowas meinst du, ok.//
27. I: Genau. Wo ihr eben nicht wisst, ob ihr euch beobachtet fühlt und jetzt nicht wisst ob ihr Informationen preisgeben solltet oder nicht?
28. B2: Wenn man im Zug sitzt, oder?
29. B1: Ich wollte gerade sagen, in der S-Bahn geht es mir oft so. So wenn man dann irgendwie/ wenn/ es gibt so Momente. Das finde ich ganz paradox, da ist es ganz laut und dann sagst du ein Wort und plötzlich ist es ganz ruhig. Und du denkst, ok, haben jetzt alle dieses Wort gehört (lacht)? Ja aber (...) weiß ich nicht, häufiger?
30. B2: Nein.

31. I: Also inwiefern kommen solche Situationen zum Beispiel von Angesicht zu Angesicht vor, das habt ihr ja eben schon mal erzählt, im Restaurant oder im Zug. Oder wenn zum Beispiel jemand telefoniert?
32. B1: Naja, klar.
33. B2: Also im Zug finde ich schon das es oft Leute sind, die wirklich SEHR laut telefonieren. Und die es/ den ist es aber scheinbar egal, dass ich das auch bequem mithören kann. Also ich selbst telefoniere jetzt nicht so laut.
34. B3: Naja, ich auch nicht.
35. B1: //Aber so im Internet.//
36. B3: //Aber Situationen würde mir auch nicht einfallen, nein.//
37. B1:Also im Internet / Also wenn man darüber nachdenkt, ob man Sachen preisgibt, die andere nicht mitkriegen sollen im Internet?
38. B3: Na da ist man schön blöd, weil //man weiß ja, dass alle mitlesen bei Facebook zum Beispiel. //
39. B2: Naja das ist/ (...) Naja nein. Also zum Beispiel was// ich weiß nicht, was es früher gab, war ja so diese ganze, das ist heute bei mir nicht mehr so, zumindest nicht in meinem Freundeskreis sind mehr so extrem. Aber früher wenn man noch so bei StudiVZ und bei Facebook war wurden halt extrem viele Bilder hochgeladen, nicht?
40. B3: Hm, das stimmt.
41. B2?: Und dann wurde man darauf verlinkt. Und (einige meiner besten Freunde?) wurden von irgendwelchen Leuten auf irgendwelchen Bildern verlinkt. Und dann gab es teilweise schon Bilder, wo ich dachte, ok also ich möchte jetzt nicht, dass die Bilder wo ich weiß ich nicht mit fünfzehn abends sitze und feiern gehe und eine Zigarette in der Hand habe. Muss jetzt nicht sein, dass es durch das Netz kursiert und von irgendwelchen Leuten gemacht wurde, die ich gar nicht kenne. Das find ich dann/ Das fand ich damals schon irgendwie komisch. Aber das ist heute nicht mehr so. Weil ich das Gefühl habe, dass die Leute nicht mehr so viele Bilder hochladen. Und man darüber auch mehr so ein/ also mir geht das in meinem Freundeskreis so. Oder die Bilder zumindest ausgewählter sind. Und man nicht mehr hochlädt, dass man/
42. B3: Na ja vor allem, dass man selber auch die Funktion vielleicht einrichtet, das vorher //genehmigen zu lassen//.
43. B1: //Genau (...) Genau.//

44. B2: //Ja//
45. B3: Und dann sich selbst, also genehmigt
46. B1: Genau.
47. B3: ob man das will, dass die Verlinkung da //drauf// ist oder nicht.
48. B1: //Genau.//
49. B3: Weil man einfach viel bewusster damit umgeht.
50. B2: Genau.
51. B1: Genau (...) Das stimmt. (...) Aber so das ist so das Einzige. Ich glaube/ Also wahrscheinlich sind wir auch einfach alle da total voreingenommen, weil wir uns ja auch alle damit beschäftigen. Tag ein Tag aus mit der ganzen Internet-Mediengeschichte. Kann ich mir vorstellen.
52. B2: Ja.
53. B3: Da finde ich es eher schon, dass es dann eben von Angesicht zu //Angesicht// passieren kann. Dass da Dinge halt gehört werden von Fremden, die man eigentlich nicht will, //dass die// das hören.
54. B1: //Ja.// (...) //Mh.//
55. B1: Obwohl ich muss sagen, zum Beispiel bei mir ist es ja, ich weiß nicht ob es auch hier mit reinspielt. Aber ich habe auch/ also ich passe mittlerweile auch auf, was ich auf Facebook kommuniziere. Zum Beispiel wenn es darum geht, dass man, weiß ich nicht, man hat gemeinsam etwas einkauft und man muss sich Sachen überweisen und dann sag ich immer „Schreib mir ne E-Mail“, Obwohl das wahrscheinlich weniger/ genauso (bescheuert?) ist, weil man auch E-Mail lesen kann. //Aber ich (...)//
56. B3: //Ja, auf Facebook würde ich das auch nicht machen.//
57. B1: Aber ich würde nicht meine Kontodaten über Facebook preisgeben. Weil ich nicht weiß, wer am Ende die dann kriegen kann, so. Ich würde immer sagen, „Ne pass auf hier. Ich gebe sie dir vis à vis oder per E-Mail.“
58. B3: Hm.
59. B1: Sowas zum Beispiel. Oder so HEIKLE Themen. Wenn man mal einen Bombenanschlag plant oder so.
60. B2, B3, I?: (lachen)

61. B1: Nein. Aber weiß ich nicht. Ich glaube ich würde auch mittlerweile auch nicht mehr alles über Facebook schreiben zum Beispiel.
62. I: Also ihr denkt, dass das eher für euch zumindest in Face-to-Face-Situationen //der Fall// sein kann?
63. B2: //Ja// definitiv.
64. B3:Hmm (zustimmend).
65. B1:Hmm (zustimmend).
66. I: Habt ihr da noch andere Erfahrungen gemacht? Also du hast jetzt hier die Restaurantgeschichte erzählt?
67. B3: Hm.
68. B2: Ja.
69. I: Im Zug, wenn ihr so telefoniert?
70. B3: Na auch so in Wartezimmern zum Beispiel. //Und überall//, wo man so sehr (...)
71. B1://Ja (...). Im Wartezimmer.//
72. B2://O ja.//
73. B3: //auf einem Haufen// ist und es immer sehr still ist. Und man sich vielleicht mit jemandem unterhält, der da/ den man kennt und dann. Irgendwie. Da könnte sowas vielleicht mal sein.
74. B1: //dicht beieinander//
75. B1:Hmm.
76. B3: Aber was anderes würde mir jetzt auch nicht einfallen.
77. B2: Ja.(...) In der Bibliothek finde ich unterhalten sich auch manchmal Leute ganz schön laut. Aber, also ich denk schon, dass ich weiß wann das angemessen ist, dass ich jetzt (unv.) Zug (war?), zu reden oder nicht. Also ich kenne das jetzt eher selten.
78. B1: Aber geht es denn darum, dass die sich laut unterhalten oder geht es darum, dass Sie Informationen preisgeben, //die ich vielleicht nicht hören soll//?
79. B2://Ja. (...) Informationen. Genau.//
80. B3: //Ja ja, das.//
81. B2: //Private Informationen.//
82. I: //Ja, das kann ja// das andere beinhalten. Oder wird wahrscheinlich das andere beinhalten.

83. B1: Ja, das stimmt.
84. B2: Ja.
85. B1: Ja. Also ich muss sagen, also mir passiert das jetzt eher selten. Dass also ich könnte jetzt nicht drüber nachdenken, dass ich jetzt in/ häufig Situationen mitkriege, wo ich Informationen höre, die ich nicht hören soll. (...) Also ich
86. B3: Eher schon dann dass ich was erzählen will und denke so, „oh ne mach mal nicht so laut, weil wer weiß, wer dich hier hört“.
87. B1: Genau. Da ist es halt so. Also wenn/ ich habe früher in einer noch kleineren Stadt als Passau (ersetzt wg. Anonymisierung) studiert. Und da wusstest du halt WIRKLICH nicht, wer wen kennt. Und wenn du dann irgendwie nachts vorm Club standest und total, weiß ich nicht, und dann irgendwie ein blödes Mädchen da war. Und du dachtest, „Ey, die ist voll blöd“. Und das sagst du irgendwie deinen Freunden, dann musst du halt echt aufpassen, wer noch so draußen stand, weil du ja nie weißt wer wen kennt so.
88. B3: Das hatte ich aber auch schon mal. (Als ich?) im Café saß und mich mit irgendeinem über irgendjemanden unterhalten habe, erstmal so kurz gucken.
89. B2: Genau!
90. B3: Siehst du jemanden, der ihn //kennen// könnte oder sie oder sitzt der vielleicht sogar selber/
91. B1: //Genau.//
92. B3: Also das passiert schon, //dass man da so ein bisschen//
93. B2: //Ja ja. Also Ferch (ersetzt wg. Anonymisierung).// Wenn es halt so kleiner wird, nicht? Wenn irgendwie die Städte kleiner werden, //wenn so die Leute// kleiner werden. Wo man sich so/ wo die Chance größer ist, wenn man sich immer wieder trifft, so.
94. B3: //Ja genau.//
95. B3: Ja.
96. B2: Das stimmt. (...) Ich glaube, da bist du so in Großstädten, da ist es egal. Da ist es glaube ich total anonym.
97. B1?: Hm.
98. B3: Glaub ich auch.

99. I: Ok, also. Was/ Wie würdet ihr nochmal sagen, was für eine Rolle es für euch spielt, ob ihr jemanden gut kennt oder nicht?
100. B2: Eine Große. Also/
101. B3: In Bezug worauf?
102. I: Na eben auf solche Situationen, in denen ihr nicht wisst, wer jetzt die Informationen bekommt oder (...) also wer mithört, wer beteiligt ist. (.) Und es eben nicht nur Freunde sind, sondern auch Fremde.
103. B3: Also, wenn ich die Fremden gar nicht kenne, dann ist mir dann auch mal egal, wenn ich mich über jemanden mit jemandem über jemanden unterhalte und jetzt //irgendein Fremder hört//
104. B2: //Und du also lästerst ((lacht)) //
105. B3: Genau.
106. B3: Oder ich würde mal sagen, wenn du jetzt, Fakten austauschen, wie auch immer. Dann ist es mir egal. Aber wenn der den dann kennen könnte, dann wird es unangenehm. Weißt du wie ich meine?
107. B2: Ja. Ja.
108. B3: So
109. B1: //Hm.//
110. B2: //Genau//
111. (...)
112. B1: Ja. Also ich weiß nicht ich finde, wenn man halt mit Freunden unterwegs ist und bei Freunden von Freunden, habe ich schon so ein gewisses Grundvertrauen, weil die ja auch //irgendwie auch befreundet sind//.
113. B3: //Hm, genau//
114. B1: Und das muss es ja einen Grund haben. Warum die mit dir und also mit mir und dem befreundet sind. Dann geht das schon, aber wenn da jetzt wirklich völlig Fremde im Raum stehen (...) ((Seufzen)) Nein.
115. (...)

116. I: Ja. Also ihr könnt gerne noch mehr erzählen, wenn euch sonst noch. Ansonsten hätte ich noch ein paar andere Fragen.
117. B1: //Na dann, ja.//
118. B2: //Ja.//
119. B3: //Dann stelle.//
120. I: Also, ich würde gern wissen, inwiefern das für euch normale oder eben häufige Situation / also häufig im Sinne von/ normal oder außergewöhnlich oder selten? Also was würdet ihr/ wie schätzt ihr das ein? Ist das eher/ ihr habt das ja vorhin schon einmal angeschnitten.
121. B1: Dass ich jetzt Sachen preisgebe? Oder dass ich Sachen mitbekomme?
122. I: Dass ihr in solchen Situationen seid. Egal ob ihr die Informanten oder die Empfänger der Information seid.
123. B3: Also ich glaube, es ist schon häufig. Weil egal wo man ist und mit wem man sich worüber unterhält. Es ist ja immer jemand meist da, der das hören könnte.
124. B2: Mh.
125. B3: Es sei denn ich sitze zu Hause
126. B2: Ja.
127. B3: im Zimmer mit einem. Aber sobald ich draußen bin. In der Mensa sitze.
128. B2: Ja.
129. B3: Auf der Straße laufe. Mir kommt einer/ Oder so. Es kann ja immer jemand irgendetwas hören, was man nicht will.
130. B1: Also ich muss sagen, was ich auch total/ Also ich muss sagen, ich bin auch sehr neugierig. Und manchmal, wenn es Sachen gibt, da hört man ja auch einfach zu, weil es spannend ist. Ich habe zum Beispiel früher in einer Wohnung gelebt. Wir hatten einen Hinterhof. Und der war so von allen vier Wohn/, also von allen vier Seiten eingeschlossen quasi. Und mein Zimmer ging immer zum Hinterhof raus und es gab auch nur ein Fenster und ich habe das halt immer irgendwie nachts aufgeklappt und bin irgendwann mal morgens aufgewacht, weil sich so ein etwas, sag ich mal (...), bildungsfernere Schicht, sehr lautstark sonntags frühs um halb zehn anschrie im Hinterhof. Also beziehungsweise sie schrie in ihr Telefon über ihr Kind und dass der Ex-Freund nicht in die Wohnung darf oder dass sie ihm mit Polizei droht. Und, dass er aber jetzt trotzdem in der Wohnung ist. Und aber auch auf einem übelsten Dialekt. Und

sie sagt/ irgendwie rief sie ihre Mutter an und ihre Mutter schrie sie an und dann hat sie ihre Mutter angeschrien. Und ich war einerseits so abgeschreckt und ich fand es auf einmal halt so spannend, dass ich mein Fenster auch nicht zu machen konnte, nicht (lacht)?

131. B3: Ja (lacht)

132. B1: Also ich war so/ Das war halt pures Entertainment. Ich kannte die Leute nicht und ich glaube die wussten auch überhaupt nicht - Oh, Entschuldigung (gerichtet an andere Befragte, nicht Teil der Erzählung - JJ) - die wussten auch gar nicht, dass ich da zuhöre, weil ich ja wie gesagt in meinem Bett lag und es nur über den Schall mitbekommen habe. So. Das ist wahrscheinlich so eine typische Situation, die du meinst. Aber da konnte ich auch/ Also das fand ich schon spannend. Weil die halt echt/ Also das war ihr auch egal. Die saß dann da im Hinterhof und schrie in ihr Telefon. Und das schallte quasi durch alle Wohnungen, die ihr Fenster auf hatten, konnten das mitbekommen. Dass sie jetzt irgendwie Hausverbot hat und ihr Kind nicht mehr sehen darf, gefühlt. So. Ja.

133. B3: Also das ist wirklich spannend.

134. B2: Ja.

135. B1: Ja, das war/ Ich weiß nicht. Da hat man wahrscheinlich so einen gewissen Voyeurismus, den man sich irgendwie eingestehen muss.

136. B3. Mh.

137. B2: Ja.

138. ?: (Lachen)

139. B1: Trauriger Weise. Also ich muss mir den eingestehen.

140. B2: Also ich finde ehrlich gesagt so Situationen, wo man sich jetzt wirklich über etwas unterhält, wo das kein anderer mitkriegen soll. Das finde ich eher selten. In der Öffentlichkeit. Bei mir jetzt zumindest. Also ich unterhalte mich jetzt nicht so oft, wo ich mir jetzt wirklich denke, das wäre jetzt wirklich doof, //wenn das jemand anderes hört//, den das nichts angeht.

141. B3: //Ja, das stimmt.//

142. B2: Also dass man schon oft das Gefühl hat, das kann jetzt auch jemand anderes hören. Das Gefühl hat man schon öfter. Allein schon, wenn man in der Mensa sitzt oder so. Aber da habe ich jetzt/ Da rede ich auch nicht so über private Sachen, die wirklich kein anderer hören soll.

143. B1: Mh (zustimmend) Das heißt du achtest also darauf, dass du meinetwegen in deinen eigenen vier Wänden bist, //wenn du darüber sprichst oder wenn du wirklich// in Räumen bist, die irgendwie/ Ja, das stimmt.
144. B2: //Ja. Ja. Ja, schon. Ja. //
145. B3: Das stimmt, auch. Ja.
146. B1: Ja, ich glaube/ Ja, ich achte darauf genauso.
147. B2: Also in der Mensa, das kann/ //natürlich kann dich da jeder hören//
148. B1: //Ich wollte gerade sagen: Natürlich ist es egal//, wenn du sagst, ich war gestern joggen. Das ist jetzt keine Information, die total hochbrisant ist. So für mich.
149. B2: Ja.
150. B1: Das kann ruhig jeder hören. Aber weiß ich nicht. Jetzt über so Liebesgeschichten oder wirklich harte Privatlebensachen, das würde ich jetzt auch nicht/
151. B3: Ja. In der Mensa besprechen.
152. B1: Ja.
153. B2: Ja.
154. B1: Obwohl in der Mensa ist ja auch so eine krasse Geräuschkulisse, dass man es wahrscheinlich gar nicht hören würde. Wenn jetzt so viele (lacht)/
155. B2: Ja stimmt.
156. B3: Außer es ist auf einmal ist alles still //(aber hör natürlich Leute?)//
157. B2: //(lacht)//
158. B1: //Genau!// Das ist wieder was wie in der Bahn. Ja genau.
159. B2: Ein bisschen die Gefahr, dass das jemand hören könnte.
160. B1: Ja, das stimmt. (...) Aber es ist wirklich spannend. Ich habe auch letzte Woche in der Bahn nach Hause und da hat jemand so/ hat jemand ein Telefongespräch geführt und die Bahn war total laut, aber dieses eine Gespräch hat total herausgestochen. Weil der so/ Der hat sich so total spannend artikuliert. Also, der hat so gesagt/ Der hat einfach so in sein Telefon gesprochen. Ich glaube mit seiner Freundin telefoniert und meinte dann: „Ja, ob es denn für sie opportun ist,
161. B3: (lacht)

162. B1: wenn sie ihre Aktivitäten morgen aktivieren würden.“ Und ich so (hu?).
163. B2: (zustimmend).
164. B1: Und ich habe (halt?) echt überlegt, ob er das jetzt ernst meint. Ob er wirklich so mit ihr spricht. Und weil er halt/ weil ich das halt spannend fand, habe ich natürlich weiter zu gehört. Und dann witziger Weise war er fertig mit telefonieren und die Bank neben mir, die ich nicht kannte. Also zwei Mädels, die saßen neben und die kannte ich nicht. Die haben sich genau über das Gleiche lustig gemacht. Dann hat sie wiederum das nächste Telefonat mit irgendjemand von sich geführt und meinte, „Wäre es für dich auch opportun“.
165. B2, B3, I?: (lachen)
166. B1: Und das ist dann quasi so richtig Schlangen gezogen - durch die ganze Bahn - weil alle sich über dieses eine Gespräch lustig gemacht hat, weil alle dachten hä? Ist es opportun, wenn wir uns morgen treffen? Das war schon auffällig. Das stimmt schon. Also wenn man drüber nachdenkt, hat man häufiger so welche Situationen. Aber eher, dass man das mitbekommt, als man selber, //sag ich mal//, bei uns.
167. B2: //Ja (zustimmend) //
168. B2: Ja. Das ist bei mir auch häufiger.
169. I: Und inwiefern sind das für euch angenehmen beziehungsweise unangenehme Situationen, die ihr so geschildert habt? Also was für Gedanken oder Gefühle gehen euch dabei durch den Kopf oder habt ihr?
170. B1: Na meistens ist es ja irgendwie amüsant, nicht?
171. B2?: Ja.
172. B3: Mh. (zustimmend)
173. B1: Wenn man so etwas mitbekommt. Also man ist ja einfach (ein?)/
174. ?: Ja.
175. B2: Also mir ist es jetzt auch nicht unangenehm, wenn ich von anderen Leuten zu viele Informationen kriege. Also es ist mir ja egal, ich kenn die Leute eben nicht. Gerade im Zug zum Beispiel, ist mir das eher lustig.
176. B1: Mh (zustimmend).
177. B3: Unterhaltsam ja, stimmt.

178. B3: Es sei denn ich selber rede über irgendwas und merke gerade, oh Gott, der hat das gerade irgendwie mitgekriegt. //(...) Dann wird's peinlich//
179. B1: //Genau, ja, das ist, dann wird es auch unangenehm. Genau.//
180. B2: Ja, das stimmt. (...) Dann.
181. B1: Aber wahrscheinlich kommt dann wirklich dieses Gen durch, dass jeder irgendwie Klatsch und Tratsch und so haben will. Auch wenn man sich das nicht eingestehen will (...)
182. B3: Ja.
183. B1,B2: (lachen)
184. B1: Nein (zustimmend) Also ich glaube es schon so, dass es natürlich für einen selber amüsant ist. Und wenn man ja auch/ weil das ja auch total spannend ist, von andern Leuten Privates mitzukriegen. Dann wäre ja irgendwie/ deswegen ist ja so Promi-Geschichten und so total/ Das will man ja wissen so. Aber natürlich will man es selber nicht preisgeben. Ist ja logisch. Also wer will das schon.
185. B3: Aber viel mehr Gefühl als Unterhaltung oder so dass es ein peinliches/ das gibt es bei mir zum Beispiel nicht. Also da ist jetzt die Gefühlspalette nicht so groß.
186. B1: Ja
187. I, B1, B2: (lachen)
188. B1: //Manchmal habe ich Ärger, manchmal habe ich Angst ((ironisch)).//
189. I, B2, B3?: //(lachen)//
190. B3: Ja, wenn ich das so sagen kann.
191. B2: Ja. Nein, also bei mir auch nicht.
192. B3: Würde ich jetzt zumindest nicht erst formulieren, wie ich es sage. Weiß ich grad nicht
193. B2: Ja höchstens unangenehm könnte es werden, wenn man halt die Person so über mehrere Ecken irgendwie kennt und dann private Informationen kriegt. Ist halt der Bekannte von der Schwester oder weiß ich was. Und dann reden die einfach zu privat und //dann kann es unangenehm (werden).//
194. B3: //Oder erschrocken sein//, wenn man doch jemanden sieht, der, oh Gott,
195. B3: der hat //mich// vielleicht gehört
196. B1: //Ja. Mh.//

197. B3: //und der hat// gehört was ich über den gesagt hab und der kennt den auch// und dann
198. B2: //Mh (lacht)//
199. B1: //Mh//
200. B2: //Ja// diese Ungewissheit (lacht).
201. B3: (wie gesagt) das ist das ist sehr schlecht dann.
202. B1: Moment mal. Zum Beispiel bin ich auch total entsetzt. Also ich/ weiß nicht ob es auch mit reinzählt, aber wenn wir mal auf das Internet gehen. Ich kenne eine Dame über wirklich mehrere Ecken nur. Und ich habe die auch persönlich noch nie gesehen aber ich weiß wer die ist und kann die irgendwie einordnen. Und die hat ein Twitter-Account. Und der ist öffentlich. Und ich folge aus bestimmten Gründen, die ich jetzt hier nicht sagen muss. Deshalb schaue ich mir ab und zu mal diesen Twitter-Account an. Und letztens war ich wirklich entsetzt. Weil ich mir dachte, okay, wie kann sie das posten. Weil also die ist sowieso sehr offen. Die/ Also jeder kann auch diesen Twitter-Account einsehen, egal ob du ihr folgst oder nicht. Das heißt wirklich prinzipiell kann jeder Internetnutzer diese Sachen lesen und sie schreibt halt über ihrer Kinder, sie postet Bilder von ihren Kindern, sie macht alles. Und ich denke mir schon die ganze Zeit, okay krass, das ist arg intim, was sie macht. im Grunde kannst du ihren Tagesablauf über Twitter sehen. Du kannst sehen was sie macht, was sie kocht, wo sie hingeht, mit wem sie spricht so weiter. Also das finde ich schon krass. Und letztens hat sie ein Post gepostet, da habe ich wirklich geschluckt. Weil ich mir dachte, okay, wie kannst du das posten. Und zwar, ich weiß gar nicht, ob ich den wiedergeben kann.
203. B3: Du machst es ganz schön spannend gerade.
204. B2: Ja.
205. B1,B2,B3,I?: (lachen)
206. B1: Ich glaube, ich kann den wiedergeben. Und zwar hieß der irgendwie: „Ich habe zwar nicht mehr den Körper einer Zwanzigjährigen, aber ich kann blasen wie eine Professionelle.“
207. B2: Oh nee.
208. B1: Und ich habe das gelesen und dachte mir, Mädchen du bist über dreißig Jahre alt. Du scheinst mir doch irgendwie Intellekt zu haben. Was soll das? Also da habe ich nicht verstanden
209. B3: Das ist so Geltungsbedürfnis so ein //bisschen, oder//?
210. B1: //Ja. Ich//

211. B2: Ja.
212. B1: habe aber nicht verstanden wie man das bei TWITTER posten kann. Wo das/ sie hat sowieso schon 1800 Follower, die ihr regelmäßig folgen. Und dann weißt du ja nicht, wer einfach auf das Profil klickt ohne ihr zu folgen.
213. B3: Ja.
214. B2: Ja.
215. B1: Und das fand ich, weiß ich nicht, ich verstehe das nicht.
216. B2: Das können ja mal Arbeitskollegen oder so sehen, //das wär irre peinlich.//
217. B1: //Ja na oder das kann einfach JEDER// sehen. Ich verstehe das nicht. Wie man das machen kann.
218. B2: Ja.
219. B3: Ist der auch bewusst, dass das alle sehen können?
220. B1: Ja ja, klar, die ist sehr aktiv im Internet. Also ich glaube die weiß ganz genau wie Twitter funktioniert.
221. B3: Würde mich mal interessieren, was die für Beweggründe hat so etwas zu schreiben.
222. B1: Ja. Aber die ist wirklich so, dass sie fast alles postet. Also von „Ich back einen Kuchen jetzt. Mit meinem Freund“ zu „Meine Kinder sehen so süß aus“. Und also sie ist wirklich/ Also sie macht auch/ Sie nutzt Twitter auch sinnvoll. Also Twitter ist ja sowieso so eine schwierige Kiste. Aber sie schreibt auch Sachen, die wirklich amüsant sind so und die auch wirklich wert haben. Aber da war ich echt/ da habe ich wirklich kurz geschluckt. Weil das ja auch von ihr ein ganz seltsames Bild vermittelt so. Und ich überhaupt nicht verstehen kann wie man das postet. So. Aber vielleicht dieses Gelt/ Ich glaube, dass sie wirklich dieses Geltungsbedürfnis hast. Was du sagst. Aber ich weiß nicht, ob es mit reinzählt oder nicht.
223. I: Ja, na klar. Wie gesagt, erzählt was euch auf der Zunge liegt. Aber, also ihr habt/ das ist ein sehr schönes Beispiel. Und jetzt mal unabhängig von eurer Einschätzung, du hast ja gesagt du hast geschluckt, was glaubt ihr wie man damit im Allgemeinen umgeht? Also wie/ wenn man in solche Situationen gerät? Unfreiwillig meist natürlich. Wie geht man damit um.
224. B2?: Hm. Also ich würde das jetzt nicht der Person sagen, direkt. Also, ich kriege hier gerade zu private Informationen mit. Das behalte ich eher für mich, oder? Also eher unauffällig.
225. B3: Weggucken vielleicht, oder so. Irgendwie dann doch nicht mehr zuzuhören, oder so.

226. B1: Das ist ja alles immer so einfach, nicht?
227. B1, B2, B3, I?: (lachen)
228. B3: Stimmt.
229. B3: Ich hab mir noch nie darüber Gedanken gemacht wie ich aus so 'ner Situation rauskomme. Also.
230. B1: Ja.
231. B3: Ich nehme das dann einfach so hin und höre das halt und höre dann zu und dann ist auch gut und mache mir da jetzt nicht Gedanken darüber, dass ich aus der Situation gehen möchte, oder
232. B1: Ich glaube es kommt darauf an ob man alleine ist oder ob man in der Gruppe unterwegs ist. Also wenn man alleine unterwegs ist, dann ist es was anderes. Weil dann bist du ja quasi nur mit dir beschäftigt, so. Und kannst, sage ich mal, einfacher zuhören. Aber wenn du in der Gruppe bist und das nur so aufschnappst, dann bist du ja ganz schnell wieder in deinem eigentlichen Gespräch drin und hörst da gar nicht mehr zu.
233. B3: Hm.
234. B2: Ja das stimmt.
235. B1: So, oder da hast du ja irgendwie auch Freunde, die sagen: „Hey, hör mal mir zu und nicht dem nebenan!“. Weißt du, so.
236. B3: Ja. (...) Na und wenn ich selber betroffen bin. Wenn ich was erzählt habe und jemand hat es gehört, der es nicht hören sollte? Dann überspiele ich es einfach. Oder gehe weg oder (...) weiß nicht (...) oder (...)
237. B2: Ja das stimmt.
238. B3: verlasse das Restaurant und erzähle dann erst, was ich erzählen will oder so.
239. B2: Ja.
240. B1: Mh.
241. I: Du hast ja vorhin erzählt, dass du mal im/ oder gestern essen warst und das, ich denke mal, das ist so eine Situation, die wir alle kennen, dass du in Passau (ersetzt wg. Anonymisierung) in irgendeinem Café sitzt und dann über irgendwelchen privaten Dinge sprichst. Denkt ihr, dass es für solche Situationen bestimmte gesellschaftliche Regeln gibt, nach denen man da

handeln sollte, wenn man in so einer Situation ist? (...) Also eben habt ihr ja beschrieben, wie ihr denkt, dass man reagiert. Und habt ihr auch irgendwelche Vorstellungen, wie man tatsächlich handeln sollte oder ob es eben Regeln gibt?

242. B1: Na ich denke, man sollte die Situation für denjenigen, den es betrifft, so angenehm wie möglich machen und halt, wenn er merkt, ok, er wird beobachtet, sollte man wahrscheinlich weggucken und ihm eben nicht das Gefühl geben, dass er beobachtet wird, damit er sich quasi wieder in Sicherheit wiegt. So. Also einfach

243. B2: //weitererzählen (lacht)//.

244. B3: //Einfach schön weiter (unv.) (lacht)//

245. B1: Nein, aber ich meine im Sinne von, dass man ihn nicht verunsichert mehr. Weißt du, dass man, man ist ja dann schon arg verunsichert, wenn man irgendwie über sehr private Sachen spricht und man das wirklich nur dem Gegenüber mitteilen will und dann kriege ich aber mit, dass am Nebentisch das jemand gehört hat. Und der kriegt das vielleicht auch mit. Dann will derjenige am Nebentisch wahrscheinlich mir das Gefühl geben, dass er es a) entweder nicht gehört hat oder es b) ihm egal ist oder das c) ihn gar nicht tangiert und er einfach weghört, so. Ich glaube, man tut dann so wie „Ist mir egal, ich hab es gar nicht mitbekommen“.

246. B3: „Ich hab es gar nicht gehört“, vielleicht auch so.

247. B1: Genau.

248. B2: Ja.

249. B1: Weil man, glaube ich, diese andere Privatsphäre einfach nicht ankratzen will. Da hat man ja schon so eine gewisse Hemmschwelle. (...) Und man wird ja da quasi reingeworfen in diese Privatsphäre, ohne dass man das selber entschieden hat. Und dann ruderst du quasi wieder zurück und denkst: „Ok, ok. Alles klar.“

250. B3: Mh

251. B2: Ja.

252. .

253. B1: So. Ja. Aber so richtig bewusst? Ich glaube, das ist eine Sache, die man unbewusst/ das ist so eine

254. B3: Mh, das glaube ich auch.

255. B1: Weil man wahrscheinlich weiß, wie man es selber am besten für sich irgendwie haben würde und vielleicht auch danach handelt.
256. B3: Na vor allem auch der, der privat gesprochen hat.
257. B1: Hm.
258. B3: Der hört dann wahrscheinlich auch auf. Also
259. B1: Hm.
260. B2: Ja.
261. B3: wenn ihm das unangenehm ist, dann muss er halt nicht darüber reden.
262. B2: //Genau.//
263. B1: //Ja//
264. B3: Ich bin ja nicht da in dem Café, um allen Leuten das Gefühl zu geben: „Hey, ich höre überhaupt niemanden. Ich bin nur hier für mich.“ Weil das geht ja gar nicht. Das ist/ Da bin ich ja nur beschäftigt, wegzuhören.
265. B1: Ja eben, genau.
266. B3: Dann müssen die halt nicht dann über solche intimen Sachen sprechen. Wenn sie das Gefühl haben, gehört zu werden.
267. B1: Ja, das stimmt. (...) Aber wie hast du das dann gestern gemacht?
268. B3: Ich bin so rausgegangen. Also es war eh/ wir waren eh in Aufbruchstimmung.
269. B1: Ach so, ok.
270. B3: Und dann hatte sie nochmal nachgefragt, ich sagte: „Pass auf, das erzähle ich dir gleich draußen.“ Weil das war wirklich, also. Das hätte ich jetzt auch mit euch erzählen und intim auspacken können. Deshalb. (Wir sind?) einfach gegangen auch.
271. B1: Ja. (...). Aber du bist nicht deswegen gegangen? Also es war?
272. B3: Nein, wir wollten sowieso gehen. Aber, wenn sie nicht da gesessen hätten, hätte ich das Thema schon da drin besprochen, weil wir uns angezogen haben, aber das habe ich dann eben nach draußen verlegt.
273. B1: Aber hattest du das Gefühl, dass die anderen dir bewusst zugehört hat?

274. B3: Sie waren halt einfach still. Also sie/ Nein, ich denke nicht bewusst. Aber sie hatten sich selbst auch nichts zu erzählen. Und wenn es eben schon/ wenn man nur so still gegenüber sitzt, dann hört man eben auch. Man kann ja nicht nicht zuhören.
275. B1: Eben, genau.
276. B3: Wenn man nichts anderes macht.
277. B1: Aber hast du das Gefühl gehabt, dass sie das irgendwie peinlich berührt hat als ihr dann gegangen seid? Dass sie dachten: „Oh, Scheiße. Mh.“
278. B3: Mh. Nein nein. Das was/ Ich habe da nicht so darauf geachtet. Aber ich habe mich selber/ Also ich habe zu meiner Freundin nicht laut gesagt: „Hey, das besprechen wir gleich draußen!“ (laut gesprochen), sondern: „Ich erzähl dir das gleich draußen.“ (leise gesprochen) //So leise.//
279. B1: //Also du hast es extra// leise gesagt?
280. B3: dass sie das nicht hören, dass ich was zu sagen habe, was sie nicht hören sollen.
281. B1: Ah, ok.
282. B3: So. Also da habt (unv.) , nicht? Ihr kennt das bestimmt, wenn man nicht so.
283. B1: Jaja. Klar.
284. B3: Dass ich dann mit der Stimme ein bisschen runter, ich sage: „Ja, machen wir gleich.“ (geflüstert)
285. B1: Krass.
286. I: Ja, das war sehr interessant. Auf jeden Fall vielen Dank für eure Beteiligung. Habt ihr noch irgendwas zu sagen, was noch nicht genannt worden ist? Liegt euch noch was auf dem Herzen? Auf der Zunge?
287. B2: Nein.
288. B1: Nein
289. B3: Mh (verneinend).
290. I: Ja. Dann ganz herzlichen Dank.

Gruppe 3

- Länge der Aufnahme: 28 Minuten 55 Sekunden
- Teilnehmer: Zwei Studentinnen der Kommunikationswissenschaft mit durchschnittlich überdurchschnittlicher Selbstoffenbarungsbereitschaft + eine Moderatorin.
- Besonderheiten: Da nur zwei Befragte in dieser Gruppe teilgenommen haben, ist der Rahmen „Gruppendiskussion“ etwas unpassend und anscheinend auch so empfunden worden. Es entstand aber trotz dessen ein lebendiges Gespräch mit hoher Redebereitschaft.
1. I: Gut dann fangen wir mal an. Schönen guten Tag (lacht). Also ich übernehme heute die Diskussionsleitung und werde euch so einen kleinen Redeanstoß zu dem Thema geben mich dann aber komplett zurückhalten. Es geht hierbei um eure persönlichen Erfahrungen und ihr könnt euch da gerne/ ihr zwei könnt euch da gerne austauschen (lachen). Insgesamt ist so eine halbe Stunde eingeplant. Die Diskussion wird aufgenommen und transkribiert um sie später auszuwerten. Alles wird anonymisiert. Auch alle Personen die Sie nennen oder Orte auf die man irgendwie zu Rückschlüssen kommen kann werden anonymisiert und später die Aufnahmen wieder gelöscht. Sind Sie damit einverstanden?
 2. B1: //Ja.//
 3. B2: //Ja.//
 4. I: Alles klar. Dann erzählt bitte am Anfang etwas über euch. Wo seid ihr aufgewachsen? In einem Haus oder in einer Wohnung? Wie gut kennt ihr eure Nachbarn?
 5. B1: Fängst Du an?
 6. B2: Ja. Also ich komme aus Niedersachsen gebürtig. Da haben wir auf so einem alten Bauernhof gewohnt. Und da kannte man die Nachbarn sehr sehr gut. Und dann zur Grundschule sind wir nach Berlin gezogen. Und da haben wir auch in einem Haus gewohnt. Und da kannten wir eigentlich nur so die direkten Nachbarn links von uns, der Rest ist ziemlich unbekannt. Also man kennt so die Namen manchmal, aber die Leute selber nicht. Genau.
 7. B1: Ich komme aus einer kleineren Stadt. Wir haben unsere Nachbarn gekannt. Ich bin dort aufgewachsen. Haben in so einem Einfamilienhaus gewohnt. Links rechts die Nachbarn haben wir sehr gut genannt und den Rest auch, quasi die ganze Stadt, weil es eine Kleinstadt ist. Also wenn man was gemacht hat, dann hat auch jeder gewusst, wer das gemacht hat (lacht).

Und dort habe ich so lange gewohnt, bis ich zum Studium gegangen bin. Habe ich was vergessen? Teilaspekt?

8. I: Nein alles gut, dann machen wir weiter. Und zwar, im Alltag kommt man ja mit unterschiedlichen Personen in Kontakt. Also die Kommunikation findet entweder Face-to-Face statt oder über Medien, über das Internet zum Beispiel. Und manchmal kommt es ja zu Situationen, in denen man sich nicht ganz sicher ist, wer daran beteiligt ist. Wer das vielleicht mitbekommt oder zuhören kann oder mitlesen kann. Oder Situationen, in denen jemand etwas mitbekommt, das eigentlich gar nicht für ihn bestimmt war. (Räuspert sich) Entschuldigung. Also es geht ganz allgemein um Situationen, in denen gleichzeitig Bekannte aber auch komplett Fremde etwas mitbekommen können. Habt ihr so etwas schon einmal erlebt? Und wenn ja, vielleicht könnt ihr einfach so eine Situation mal schildern?
9. B1: Mir passiert es eher öfter, dass ich irgendetwas erzähle und ein bisschen zu laut bin und auf einmal derjenige hinter mir steht oder hinter mir herkommt, aber sonst wüsste ich jetzt/
10. B2: Mhm (zustimmend). Manchmal vielleicht in so öffentlichen Verkehrsmitteln? Wenn man sich da so, // weiß ich nicht, wenn man so // in der S-Bahn sitzt oder so und sich unterhält und dann um einen herum Leute sind, die einem zuhören aus Langeweile oder so?
11. B1: // Also über eine (auf?) Ja. //
12. B2: // Das ist mir // bestimmt schon passiert. Aber ich bin eher die, die dann selber zuhört, glaube ich (lacht)
13. B1: // Stimmt //
14. B1: Ja (lacht), und die Leute
15. B2: Ja, beobachtet, so.
16. B1: Beobachtet. Ja, dass man da eher zurück/ da bin ich dann manchmal auch zurückhaltend also mit meinen Äußerungen,
17. B2: Mhm (zustimmend).
18. B1: wenn die anderen zuhören. Weil ich bin auch jemand, der gerne zuhört (lacht). Von daher (lacht), ja so (unv.)
19. B2: Ich merke das manchmal erst zu spät, dass ich vielleicht Sachen nicht erzählen sollte, weil halt drum herum Leute sitzen. Ich bin dann da schneller als der Gedanke. Aber (...), weiß ich nicht. Sonst in Cafés oder so? Da kann das ja auch sein.

20. B1: Ja, es kommt immer drauf an, wo man ist. Wie gesagt, ich komme aus der Kleinstadt, da achtet man drei Mal drauf, ob man jetzt drumrum irgendwelche bekannten Gesichter hat, am besten/ weil da ist jeder mit jedem verwandt und jeder war mit jedem schon zusammen. So ungefähr (lacht) und deswegen guckt man da schon ein bisschen mehr und was man natürlich sagt. Und wie gesagt, mir sind auch schon, glaube ich auch schon einige peinliche Situationen passiert. Und ich fürchte jetzt (unv.) kein Beispiel.
21. B2: Mhm. Na wenn sie so von Internet spricht oder so, finde ich, da passe ich eigentlich nur bei E-Mails oder so auf, wenn ich Kontodaten verschicke, dass ich das nicht über E-Mails oder so mache, weil ich mir da unsicher bin, wer das am Ende noch alles liest. Aber ansonsten bin ich da ziemlich unvorsichtig.
22. B1: Ach ging es da auch um //E-Mails? Wenn ich noch einmal (unv.)//
23. B2: //Also sie hatte ja so// E-Mail und so gesagt
24. B1: //Ja, das ist schwierig.//
25. I: //Wir haben ja jetzt // viel darüber gesprochen wie es so mit Face-to-Face, wie es mit Erzählungen war. Aber es geht auch um Medien, um das Internet, wenn man halt was schreibt was man nicht weiß, wer das mitbekommt, oder selber etwas liest, dass eigentlich gar nicht für einen bestimmt war.
26. B1: Ich glaube, das ist eh schwierig mit dem Internet und mit allem, weil ganz ehrlich, auch per WhatsApp irgendwelche Daten zu verschicken
27. B2: Hm (zustimmend)
28. B1: Auch irgendwelche Daten oder sei es irgendwie
29. B2: Oder Fotos oder so
30. B1: Ja und also ich/ da hat man relativ wenig Kenntnis darüber wie weit, was das für Auswirkungen haben kann oder hat. Also was wirklich/ es wird ja alles gespeichert, aber (.) ich glaube da ist unser Bewusstsein einfach geht auch nicht soweit, dass man sich da sehr viele Gedanken drum macht.
31. B2: Ja.
32. B1: Also ich schick jetzt auch nicht meine Kontodaten per Facebook hin und her. Aber ich weiß nicht, ich war im Ausland letztes Jahr, ob ich das per WhatsApp, weil das war ja da einzige, was wirklich kostenlos für uns war, ob ich da nicht auch sowas mal kurz geschickt habe, weil ich irgendwas klären musste. Irgendwie Geld hin- und herschieben musste und (.)

das ist natürlich schon/ das sollte man nicht machen. Ich probiere es auch zu meiden. Dann schicke ich lieber per SMS mal was, aber (...) ich denke immer noch, dass das ein bisschen sicherer ist als per WhatsApp oder Facebook. (...) Aber ich denke schon, dass man zu unvorsichtig ist. (...)

33. B2: Das finde ich auch.

34. B1: Also ich frag mich, ob auf der anderen Seite ein Stalker sitzt und mein

35. B2: (lacht)

36. B1: mein Lebenslauf zusammenschreibt und mich dann irgendwann also/ ist irgendwie die Frage.

37. B2: Ich denk halt immer, dass ich selbst gar nicht spannend genug bin, dass jetzt jemand irgendwie

38. B1: (lacht)

39. B2: der Meinung ist er muss jetzt meinen E-Mail- Verkehr oder/ Also ich bin ja jetzt niemand, der richtig wichtige E-Mails bekommt, oder

40. B1: Das finde ich nämlich auch. Ja.

41. B2: richtig berühmt ist, wo es dann gilt was rauszukriegen

42. B1: ja

43. B2: oder voll die geheimen Sachen macht, oder so. Ich bin halt stinknormal und dann interessiert die //das vielleicht gar nicht//

44. B1: //Und die paar/ Genau.// Das habe ich auch schon gedacht. Also wenn/ Facebook greift ja auch auf den E-Mail-Account zu. Das habe ich mir auch mal gedacht. Ich habe ja keine wichtigen Kontakte. Die paar von der Uni oder die ein zwei Bewerbungen, die man rausgeschickt hat. Das ist ja jetzt nicht so ein Geheimnis.

45. B2: Ja. Stimmt.

46. B1: Mhm.

47. B2: Was mich manchmal nervt, sind/ wenn so Leute bei Facebook irgendwelche Fotos hochladen und dann da einen Kommentar zu schreiben, wo ich halt selber drauf bin. Ohne dass ich das dann mitentscheiden kann, //wird das Foto hochgeladen.//

48. B1: //Das kannst du aber einstellen.//

49. B2: Ja?
50. B1: Das hab ich mittlerweile eingestellt, weil Simone, mit der ich gereist bin,
51. B1 und B2: (lachen)
52. B1: nur total schlimme Fotos hochgeladen hat. Und ich so: „Simone, kannst du das bitte lassen?“ Und ab dann habe ich das eingestellt und weil man das ja immer sieht und ich lehne auch wirklich das meiste ab. Außerdem ist das auch so eine Frage. Ich will auch nicht solche ex/ irgendwelche Partyfotos hochhaben. Oder, wenn man wirklich mal was Dummes gemacht hat und ich/ Ich hab auch schon überlegt, wenn ich irgendwie später anfangen zu arbeiten, dass ich mich erstmal schön, also irgendwie unsichtbar mache und erstmal schau. Weil ich glaube, ein paar Arbeitgeber/ Ich glaube, das läuft schon so, dass die dich vorher erstmal anschauen, erstmal checken, was da auf der Seite ist.
53. B2: Habe ich aber auch schon welche gehört, die meinten die Mühe machen sie sich gar nicht mehr, weil eh jeder irgendwie jetzt schon //drauf achtet, aber//
54. B1: //Ist ja auch Schmarrn//
55. B2: //Ja.//
56. B1: //Ja.// Aber es ist ja auch Schmarrn, weil jeder bei Facebook ist so ungefähr und jeder eben auch feiern geht am Wochenende und
57. B2: Ja
58. B1: ist ja was ganz normales. Also ich finde es eher Quatsch, dass dann/
59. B2: Man bewirbt sich ja auch nicht als Privatperson //ich// find das immer, so
60. B1: //Ja//
61. B1: Ja, das negativ dann //auszulegen// (...)
62. B2: //Ja./
63. B1: Aber die denken dann wahrscheinlich, wir können darauf schließen. Von dem Partyverhalten, können wir dann drauf schließen, dass derjenige nicht morgens um //neun //im Büro sitzt, was aber auch totaler Quatsch ist. (...) Mhm (zustimmend). (...) Mehr fällt mir jetzt auch nicht ein. Gibt es noch eine nächste Frage?
64. B2: //(lacht)//
65. B1 und B2: (lachen)

66. I: Ähm, (räuspert sich), nee, aber wir könnten auf den Aspekt nochmal eingehen/ In solchen Situationen, wie zum Beispiel jetzt bei Facebook, dass man was drunter schreibt oder in der Bahn etwas erzählt oder so. Was für eine Rolle spielt es denn, ob man die Person kennt oder ob es komplett Fremde sind? (...)
67. B1: Mhm (überlegend), also ich glaube, wenn ich irgendwo sitze und über jemanden rede in der Bahn, ist mir eigentlich total Wurst, auch, ob das ein anderer hört. Ist gemein, aber wenn man sich über jemanden auslässt, dann einfach //wenn einfach// jemand mal komplett daneben aussieht. Ist es mir eigentlich auch ein bisschen (.) Wurst. (.) Aber, wenn die anderen den kennen (...), dann bin ich schon bedeckter, sozusagen.
68. B2: //Ja.//
69. B2: (lacht) (...)
70. B2: Ich achte oft gar nicht darauf, was ich so/ Also klar, weiß ich, wenn ich jetzt jemanden ganz Fremden treffe, erzähl ich dem nicht sofort, weiß ich nicht, was ich meiner besten Freundin erzählen würde. Aber ich bin schon sehr offen mit so Dingen, die man manchmal vielleicht auch zurückhalten sollte. Also das ist //mir auch schon manchmal//
71. B1: //Hast du da ein Beispiel?// Nee?
72. B2: Na, weiß ich nicht. Ähm, (...) also bei mir zu Hause ist es zum Beispiel so, dass wir sind drei Kinder und wir kommen alle von einem anderen Papa. So, und wenn ich das erzähle, werde ich immer gleich irgendwie als total komisch oder meine Mutter als total komisch abgestempelt. Und, das ist aber überhaupt nicht so. Und manchmal erzähl ich das und manchmal erzähl ich das nicht. Und ich habe halt unterschiedliche Erfahrungen damit gemacht. Also Leuten, die ich schon gut kenne und denen das erzähle, die MICH auch kennen, und irgendwie einschätzen können wie ich so groß geworden bin oder so, da fällt das dann nicht komisch auf, aber wenn ich das ganz Fremden erzähle, dann kommen manchmal gleich „Was?“ und „Wie geht denn das?“ und „das ist ja komisch“ und/ Also da bin ich schon vorsichtiger geworden. Und früher bin ich damit viel viel offener umgegangen und hab halt auch dann blöde Reaktionen bekommen und jetzt erzähle ich halt nicht mehr so viel. (.) Also solche Sachen, dass man da auch differenziert, was erzähl ich wem und das auch im Laufe der Zeit lernt irgendwie. Da //so ein bisschen zurückhaltender zu werden. //
73. B1: // Hm (bejahend). Stimmt, ich erzähle// auch gewissen Personen nur gewisse Dinge, die mich dann/ die das aber auch einordnen können. Ich finde es auch schwierig oft dann zu erklären „ABER, ähm, ich will ja nicht so, weil das ist so und so“ wirken dass das dann/ das stimmt, dass man da differenziert.

74. B2: Wem erzähle ich was (leise) (...)
75. B1: Ja und im Internet, ich weiß nicht bei Facebook. Ich bin eh nicht so ein extremer Fan davon/ Also ich schreibe mal eine Nachricht oder like mal etwas aber ich bin jetzt auch nicht ständig online, so dass ich da etwas drunter schreiben müsste oder meinen Senf dazu gebe.
76. B2: Nein, das mache ich auch nicht. (...) Also wirklich nur ganz selten. Weil/ Also die Leute, denen ich das dann sagen wollen würde, den kann ich es auch privat sagen, weil ich die eh viel sehe //und// dann muss ich das nicht da drunter schreiben: „Tolles Foto“, sondern wenn ich die das //nächste// Mal treffe kann ich sagen „Ach, da //sahst du aber hübsch// aus“ oder so. (...)
77. B1: //Ja// (...) //Ja// (...) //Das finde ich aber gut, ja.//
78. I: Und was ist mit Situationen, in der ihr sozusagen auf der anderen Position seid, in der ihr etwas mitbekommt und ihr die Fremden seid?
79. B1: Ja das ist schon komisch, wenn man nicht weiß ob über einen geredet wird und du sitzt noch am besten irgendwo alleine in der //Ecke// und kommst dir richtig schön doof vor (lachend). Ich weiß es nicht, ja.
80. B2: //(lacht)//
81. B2: Ich finde so etwas immer spannend, wenn so Leute sich unterhalten. Also mir ist das auch schon passiert das ich in der S-Bahn mal eine Station zu weit gefahren bin, weil ich einfach den Leuten zugehört habe. //Das ist so/ (lachen) //
82. B1: //Ich bin schon einmal irgendwo gegengelaufen (lachen)//
83. B2: Das ist ja auch gar nicht, dass man denen dann etwas Böses will oder so. Ich finde halt einfach so andere Leben finde ich irgendwie interessant //und spannend.//
84. B1: //Manche sind echt// spannend.
85. B2: Man kann sich ja da auch so selbst reflektieren, wenn man die anderen/ man guckt wie die anderen das so machen und das ist so (...) Ich finde das spannend.
86. B1: Na, ich setzte mich ganz gerne öfter al/ also nicht alleine aber ich könnte mich auch echt alleine ins Café setzten und die Leute beobachten. //Das find ich ganz spannend. Oder halt auch (unv.)// //
87. B1: //Hm (bejahend). Oder so an der Fensterscheibe//, wer so vorbei läuft oder so, ne? Das mach ich auch gerne.
88. I: Sind das eher seltene Situationen oder kommt das häufig oder regelmäßig vor?

89. (Gelächter und Gespräch im Hintergrund)
90. B1: Hm. (überlegend) (...)
91. B2: Mir kommt/ Mir passiert das immer, wenn ich nichts anderes zu tun habe oder mir ein bisschen langweilig ist oder so. Also in der Bibliothek oder so. Wenn man dann lernt und keine Lust mehr hat. Dass man dann plötzlich anfängt die Leute zu beobachten und sich Gedanken zu machen: „Ha, was macht der jetzt im Internet?“ und „Warum geht der jetzt Kaffee trinken? Der war doch erst vor fünf Minuten“ oder so etwas. Oder wenn man halt alleine im Café ist und gerade nichts anderes zu tun hat, kein Buch dabei hat oder so, dass ich dann anfangs die Leute zu beobachten und zuzuhören.
92. B1: Obwohl das passiert nochmal finde ich auch wenn man sich mit Freundinnen trifft im Café. Oder mit sehr guten und man hat ja auch/ also es gibt ja immer mal so stille Momente oder wenn die Sonne scheint, dass man das einfach genießt und sitzt und dann wirklich automatisch die Leute beobachtet oder den anderen Leuten zuhört und sich darüber dann wiederum dann mit der Freundin (lacht) nochmal bisschen darüber auslässt, sozusagen.
93. B2: Hm (bejahend).
94. B1: Ja also ich ertappe mich schon relativ oft dabei. (...) Aber es ist jetzt auch nicht so, dass ich/ das mich das immer total interessiert. Also. (...) Deswegen bin ich wahrscheinlich auch nicht so oft auf Facebook, weil das ist eher so ein „Oh ich zeig alles was ich habe. Guck mal, ich bin hier im Urlaub.“ Da postet eben auch jed/ keiner etwas Schlechtes, ist ja normal. Da postet ja jeder nur irgendwie etwas Tolles, Aufregendes, Neues. Und das ist sehr sehr subjektiv, von daher.
95. B2: Aber es gibt auch Leute, die so melancholische Sachen posten, irgendwie //wenn sie traurig sind oder so.//
96. B1: //Es gibt auch manche, die ehrlich sind, ja//
97. B2: Ja.
98. B1: Aber eher selten.
99. B2: Hm (bejahend).
100. B1: Stimmt (leise).
101. B2: Also weiß ich nicht. So nach Trennungen oder so kenne ich auch Leute, die dann schreiben: „Oh ich fühl mich so allein“. //Oder irgendwie so ein Kram.//
102. B1: //Echt? (lachend)//

103. B2: Ja. Ganz komisch.
104. B1: Das habe ich aber auch noch nicht/ Also das ist ja schlimm, //aber// das habe ich aber auch noch nicht.
105. B2: //Ja.//
106. B2: Ja oder dann so irgendwie traurige Lieder posten oder so. //Wo man genau weiß, das/ // grad ist wieder irgendwie etwas im Argen.
107. B1: //Ja gut, das kenn auch. Das ist/ //
108. B1: (lacht) Aber ich finde, so alleine zu posten ist irgendwie ja auch ein //bisschen (...) traggisch//.
109. B2: //Ja. Also// ich habe das auch noch nicht gemacht. Aber ich habe das halt auch schon bei Leuten gelesen.
110. B1: Krass.
111. B2: Hm (bejahend).
112. I: Sind das dann eher (räuspern) angenehme oder eher unangenehme Situationen, wenn man so etwas dann mitbekommt? (...) Was für Gefühle schwingen dann so mit? (...)
113. B2: Ach, meist ist es so Spaß, oder? (...)
114. B1: Ha, ich weiß nicht. Wenn man vielleicht in der Situation ist und/ also selber sich einsam fühlt oder alleine ist. Und dann jemand so ein Lied postet/ ich würde es auch nie machen. Aber vielleicht denkt man so: „Ha, ich bin halt nicht die einzige!“ (lacht)
115. B2: Ja, aber ich mein, wenn man //so den Leuten// zuhört, im Café oder in der S-Bahn oder so, dann ist es ja mehr, um sich selbst zu unterhalten und //irgendwie// so (...)
116. B1: //Ich weiß es nicht// (...) //Ja.//
117. B2: Das ist ja nichts böse Gemeintes oder dass man Mitleid mit Leuten hat oder so. Man hört denen halt einfach zu und das so //(...) Unterhaltung//.
118. B1: //Obwohl mir ging es manchmal bei Gesprächen// dann auch schon so - also wenn es interessante Gespräche waren, haha, das hört sich auch an, als ob ich alle Leute stalke - dass ich manchmal das Gespräch total interessant fand.
119. B1: Und dachte so, „Ja, nicht schlecht. Ah, ok, mir geht es nicht nur alleine so“. Also so etwas gab es halt auch. Dass ich dann quasi innerlich zugestimmt habe oder (...) oder wie oft man auch über Gespräche den Kopf schüttelt, weil das //einfach (...) (unv.)//
120. B2: //Hm, manchmal will man auch eingreifen.//

121. B2: Wenn so Eltern ganz komisch mit ihren Kindern umgehen oder //so//, dass man denkt, „Mensch, da muss doch irgendwie was ANDERS laufen jetzt“.
122. B1: // Ja //
123. B2: Dass man da so, denn dran teilhaben will und irgendwie // da was ändern //
124. B1: //Und wenn jemand irgend so ein// Quatsch erzählt, das stimmt. Was überhaupt nicht stimmt und wo du weißt, dass es in wirklich ganz anders ist. Und er tischt demjenigen irgendetwas auf (...) Ja. (... , lange Pause) Stille.
125. I: Okay. Und jetzt eure persönlichen Einschätzungen mal kurz außen vor, gibt es im Allgemeinen Verhaltensregeln, also wie man mit so etwas umgehen kann? Wenn man unfreiwillig in so eine Situation gerät? (...)
126. B2: Ich finde, die Fragen sind alle so, als wenn das etwas Schlechtes wäre. ALSO so (...). Wenn man UNfreiwillig in so eine Situation reingeht, also. Das klingt so BÖSE irgendwie (lachend)
127. I: Nein, wenn man sich einfach in so einer Situation wiederfindet, //dass// man selber entweder fremd ist, oder dass/
128. B2: //Ja.//
129. B2: Na man gibt sich ja nicht zu erkennen als Zuhörer, glaube ich, das ist so. Um nicht komisch aufzufallen. Also, wie wir auch schon gesagt haben, man würde da nicht eingreifen oder irgendwie sich mit dazu setzen und in die Unterhaltung einsteigen, wenn man die Leute interessant findet, sondern man (...) bleibt eigentlich still, so.
130. B1: Meistens schon, ja. Ich weiß nicht ob ich das schon mal/ Einmal wenn die neben mir saßen und irgendwie eben wirklich witzig waren und ich mitlachen musste, dass man irgendwie durch Zufall dann so einsteigt in das Gespräch, so etwas gibt es ja auch. Oder man schmunzelt und die anderen sehen, dass du schmunzelst und lachen dann so rüber „Ja, ne?“. So ungefähr.
131. B2: Ja, stimmt.
132. B1: So wie/ das machen ja auch oft ältere Menschen, glaub ich. Oder? Ja. Die dich dann so anschmunzeln und dann gleich mal ein Gespräch mit dir beginnen.
133. B2: Stimmt, das ist mir auch schon passiert, dass man so mitlachen musste //und dann//
134. B1: //Ja.//

135. B2: Oder dass ZU/ also, wenn jetzt ZWEI Leute einem Gespräch lauschen. Und du merkst, der hört da auch zu. //Und du// kriegst ganz genau mit, der findet die gleichen Sachen irgendwie kurios und witzig oder //so. Also // dass man/ dass dann da so eine NEUE Kommunikation entsteht, über Blicke oder Lachen oder so. Über den, dem man dann zuhört (...) Das ist mir auch schon passiert. (...)
136. B1: // Der andere, ja. // (...) // Ja, das stimmt.//
137. B1: Ja, oder ich finde auch so ein typisches Beispiel, wenn irgendwie eine Familie oder eine Mutter mit ihrem Kind irgendwo Zug fährt, oder so. Und das Kind ist so NIEDlich und beschäftigt sich so süß und das man da ja wirklich auffälliger schmunzelt und lacht. Und das passt gut. Und das fällt ja der anderen Person dann auch auf. Die einem dann wiederum entgegen lächelt und weiß, „Ah, sie beobachtet mein Kind, ist das süß“. (lacht) (...) Ja.
138. B2: Ja aber meistens bleibt man still, finde ich. //Wenn man im Café// Leuten zuhört oder so. Man bleibt so unbeobachtet.
139. B1: //Ja, so in den meisten Fällen.//
140. B1: Ja, ich stelle mir das witzig vor, wenn man denn auf einmal ausrastet und so sagt, „Oh MEIN GOTT, über was unterhaltet ihr euch denn hier. Was ist das für ein Schmarrn“ (lachen). Das wäre auch/ das stelle ich mir gerade vor. (...) Haben wir überhaupt auf die Frage geantwortet? Ich glaube schon?
141. B2: Na wie man sich verhält, war die Frage, nicht?
142. B1: Ja.
143. B2: Und im Internet? Keine Ahnung, wie verhält man sich da? (...)
144. B1: Aber im Internet ist eher so, dass jeder sich wirklich überall einmischt, habe ich das Gefühl. So. Irgendein Kommentar kommt dann. Gibt der eine seinen Senf dazu. Der andere nochmal seins. Da verhält man sich irgendwie schon ein bisschen anders. Weil, im Alltäglichen würde ich ja auch nicht immer meinen Senf überall dazu geben. Es schreibt sich ja oft auch leichter, als es sich ausspricht. Deswegen machen ja auch so viele per SMS Schluss. Wahrscheinlich weil das einfach leichter (lachen) über die Lippen geht oder, keine Ahnung. Oder sagen die das dann eben via Nachricht. Weil das einfach einfacher ist, du //musst demjenigen//
145. B2: // Statt einen Brief zu schreiben, nicht? //
146. B1: Genau, du musst demjenigen nicht in die Augen gucken oder gegenüber stehen und siehst dann Enttäuschung, seine Freude, wie auch immer.

147. B2: Mhm. Ja gerade bei Zeitungsartikeln oder so im Internet, weiß ich nicht, also ich habe halt da bei Facebook, habe ich Zeit Online abonniert und wenn da irgendein Artikel gepostet wird, da schreibt jeder irgendein Müll drunter, irgendwie
148. B1: Ach, das kann man abonnieren?
149. B2: Naja oder halt liken und dann kriegst du die auf der (unv.).
150. B1: Aber musst du zahlen dafür?
151. B2: Nein. mhm (verneinend). Also du klickst halt gefällt mir und dann kriegst du ja alles auf deine Pinnwand, was/
152. B1: AHH. Ach so. //Ok, so//.
153. B2: //Genau. Ja.//
154. B1: Ich dachte du kriegst da //bestimmte Artikel// oder so.
155. B2: //Nein, nein, nein. Mhm (verneinend).// Aber, wenn die halt dann irgendwie/ die schreiben morgens zum Beispiel immer, was ist heute wichtig, und dann kriegst du so die wichtigsten Nachrichten kurz zusammengefasst. Ist eigentlich ganz (gut?). Und da schreibt auch JEDER jeden Schmarrn darunter.
156. B1: Ja. Und oft gehen die gar nicht aufeinander ein, nicht? //Eben so// auf den Artikel.
157. B2: //Hm (bejahend).//
158. B2: Und wenn jetzt jemand in der S-Bahn sitzen würde und den gleichen Artikel liest, dann würde bestimmt keiner hinkommen und sagen, „Äh ich finde das jetzt total super“ oder //“Da haben Sie aber schlecht recherchiert“.
159. B1: // Ich habe den heute Morgen auch gelesen. (lachen).// Während ich gegessen habe. (...) Ja ich staune, dass die Leute da alle so viel Zeit für haben. Also, ich hätte da gar keinen Bock. Also mal bei wirklich lustigen Sachen. Ich habe gestern auch so ein wirklich witziges Foto gesehen. Aber generell staune ich wie viel die Menschen darunter posten, was/ ja, wie viel Zeit die da investieren. (...) Was für mich nicht nachvollziehbar ist.
160. B2: Hängt aber glaube ich auch noch ein bisschen vom eigenen Freundeskreis ab, weil wir halt alle noch irgendwo Studenten sind oder (...)/ Also ich glaube erwachsene Leute, die Facebook dann haben und schon im Berufsleben sind oder so, die posten da viel weniger.
161. B1: Und dann finde ich, also hängt es auch so ein bisschen vom, wie soll ich sagen, ähm (...), nachdenkend), vom Niveau ab? Ich weiß nicht wie ich das rüberbringen soll, aber oft/ Also das ist mir schon öfter so gegangen. Es posten halt viele wirklich hohles Zeug.

162. B2: Mhm (bejahend). //Na denen// halt langweilig ist tagsüber, nicht? Manchmal.
163. B1: //So//
164. B1: Ja, aber die es auch als wichtig ansehen. Also es ist ja anscheinend irgendwie für viele Altersgruppen oder für viele Leute sehr wichtig.
165. B2: Mhm (bejahend).
166. B1: Ich finde das hat jetzt nicht immer/ weil man kann sich auch anders beschäftigen, wenn man Langeweile hat. Das ging ja früher auch. Rausgehen und spielen. (gemeinsames lachen) Mit dem Springseil rausgehen als 20-Jähriger.
167. I: Und nochmal kurz zu der Facebook Situation, in der du erzählt hast, dass irgendwie eine Freundin geschrieben hat, „Hey, ich habe eine Trennung“. Gibt es da irgendwie gesellschaftliche Regeln oder so, wie man damit umgehen kann? Also wenn es entweder eine gute Freundin ist oder irgendwie nur eine Bekannte bei Facebook, die dann sagt (...) offen schreibt/
168. B2: Na in dem Fall war es meine kleine Schwester. Da habe ich dann einfach angerufen (lachen). Und mich mit ihr unterhalten, anstatt darunter zu schreiben, „Das ist aber traurig“. So. Also (...)
169. I: Findest du, man müsste das darunter schreiben, wenn es eine Freundin ist?
170. B2: Find nicht. Also ich ignoriere so was eigentlich mehr. // (.) Ich gehe dann halt auf die richtig//
171. B1: //Obwohl diese Leute, glaube ich, Aufmerksamkeit wollen//
172. B1: //und// brauchen.
173. B2: //Ja.// Aber ich gehe dann lieber im echten Leben auf die zu.
174. B2: Wenn ich die //dann das nächste Mal// irgendwo sehe, dass ich dann sage, „Wollen wir mal einen Kaffee trinken?“, oder so. Also ich finde das irgendwie schöner als/ Was bringt der das, wenn ich jetzt da drunter schreibe, „Tut mir leid“.
175. B1: //Ist gut, ja.//
176. B2: Dann //liest sie das// und dann ist irgendwie.
177. B1: //Nein, ich finde das (gut?), ja.//
178. B1: Aber mir ist aufgefallen, viele brauchen das. Dieses von extern irgendwie. So. Diese Bestätigung. Zumal, also wenn jemand so etwas postet, dann will er ja irgendwie eine Reaktion. Also mir wäre es auch viel mehr wert, wenn mich jemand dann anruft und sagt, „Oh Gott, was ist denn los“. Oder einfach durch/ wenn man ganz normal in Kontakt steht und dann

sagt, „Geht es dir gut?“. Und wenn ich sage, „Nein“. Und mich dann fragt, ob wir was trinken gehen wollen. Das ist viel mehr wert als dieses, „Oh du Arme“. Und dann postet so ungefähr jeder Zweite, „Oh, das tut mir aber leid“. Oh, aber keiner meldet sich letztendlich bei dir.

179. B2: Ja. Und du kannst ja auch nicht gefällt mir anklicken.

180. B1: (lacht)

181. B2: Das ist ja manchmal noch so diese Notfall/ Ich will irgendwie reagieren, aber ich habe jetzt keine Zeit, keine Lust, irgendwie was mir da drei Sätze auszudenken, die ich drunter schreibe. Dann, hah, klicke ich halt gefällt mir. Dann weiß der andere schon, dass ich es irgendwie wenigstens gesehen habe. Aber, du kannst ja nicht bei sowas drauf (lachen), du kannst ja/

182. I: Und wenn es eine Person ist, die euch gar nicht so nahesteht? Und dann trotzdem so etwas Persönliches schreibt, wie zum Beispiel eine Trennung und ihr das dann mitbekommt? Wie fühlt sich das an? Ist das eher angenehm oder unangenehm?

183. B1: Ich habe so etwas ehrlich gesagt noch nie mitgekriegt, dass jemand so gesagt hat, „Wir sind getrennt“. Oder wahrscheinlich nicht so direkt, aber //indirekt auch weniger.//

184. B2: //Ja, aber man sieht ja auch den Trennungsstatus.//

185. B2: Das ist ja heute //auch immer so, dass man sich auch noch bei FACEBOOK// trennen muss.

186. B1: //Na so etwas würde ich ja zum Beispiel nie//

187. B2: Ich finde das ganz //schrecklich. Ich gebe das gar nicht an.//

188. B1: //So etwas würde ich/ // Genau. So etwas würde ich zum Beispiel gar nicht angeben. Oder nur so einen witzigen Account mit, „in einer Beziehung mit einer Freundin“ oder irgendein so ein schwach/

189. B2: Ja, oder „verheiratet mit meinem Hund“, oder so, nicht? Ja.

190. B1: Deswegen, ich würde so etwas gar nicht eingeben, weil/ angeben, weil das ist für mich nicht wichtig, dass es da steht. //Weil// wenn es so ist, dann ist es ja im Normalen. Letztendlich.

191. B2: //Mh.//

192. B2: Ja.

193. B1: (unv.) Und noch viel schlimmer dann, das rauszunehmen. Und jeder, „//Oh Gott//, was ist denn da los?“, Oder sobald du etwas änderst, so, du //bist// in einer anderen Stadt. „Warum? Was? Was ist da los?“
194. B2: //Ja eben.// (...) //Mh.//
195. B2: Ja.
196. B1: Aber ich staune wie viele Leute das doch sehen und darauf reagieren.
197. B2: Na mir ist das dann eher unangenehm. Also ich gehe da nicht drauf ein. Also wenn da irgendwie jemand schreibt/
198. B1: Ich mache mir keine Gedanken darüber, ehrlich gesagt.
199. B2: Ja.
200. B1: Wenn es eh fremdere Menschen sind. Also //Leute, die dir nicht so nahestehen.//
201. B2: //Ja aber (unv.)//
202. B2: Ich nehme das halt zur Kenntnis. Aber ich würde da jetzt nie etwas schreiben oder so.
203. B1: Ich würde auch eher, wenn es engere Freunde sind und man kriegt einfach nur mit, dass er anscheinend nicht mehr mit ihr zusammen ist. Weil man kann sich ja auch nicht mit jedem guten Freund ständig unterhalten.
204. B2: Ja.
205. B1: Also von den engeren ist es ja auch schwierig, die hört man ja auch immer mal selten. Und wenn man da irgendwie etwas mitkriegt, nur es hat sich etwas geändert, dann würde ich den anrufen oder dem privat //schreiben//. Und sagen/ und fragen, „Sag mal, was ist denn da los? Erzähl mal.“ Aber ich würde es nie, so wie manche/ oder viele Leute ihre Beziehung über Facebook führen. Das liebe ich so, „Ach Schatz, ich liebe dich! Ist das schön, dass ich dir“. Aber wo ich mir denke, du hast die Telefonnummer von demjenigen. Rufe ihn doch einfach an. Oder schreibe ihm doch einfach eine SMS. Wieso muss man das jetzt hier per Facebook.
206. B2: //Ja, genau.//
207. B2: Oder wenn die Profilbilder dann immer //solche Pärchenbilder// sind. Ich finde es ganz nervig.
208. B1: //Oh Gott//
209. B2: Das finde ich so (...) //wenn das so nach außen getragen wird//
210. B1: „Schatz, ich bin schon so lange mit// dir zusammen.“ Mh. Das, ja, frage ich mich auch.

211. B2: Na bei mir haben sich jetzt ein paar so verlobt im Freundeskreis. Oder ja, auch weiter Bekannte. Und dann kriege ich (an dauernd zu?), „Ha, wir sind jetzt verlobt.“ Und
212. B1: Oh, das habe ich zurzeit auch, //ja.//
213. B2: //Das, ja.//
214. B1: //Ja. „Ich liebe dich// so viele Jahre.“ Und dann kommt so ein Oldschool-Foto, weil/ von vor denen, fünf Jahren, was kein Mensch //sehen will//. Oder eher peinlich findet.
215. B2: //(unv.)// (...) //Ja. (lacht)//
216. B2: Ja.
217. (...)
218. B1: Stimmt. Das ist halt so schade. Dann kann ich mir immer nicht vorstellen, dass/ denke ich immer, na gut eure Beziehung kann ja jetzt nicht so schön laufen, wenn ihr das über Facebook austragt.
219. B1: //Oder im Profil von Facebook ist.//
220. B2: Mh. //Meine Kusine ist jetzt schwanger.// Dann gibt es da andauernd irgendwelche Bilder von der schwangeren Kusine. Ich finde das auch irgendwie/ was soll ich denn da schreiben?
221. B1: Das war so wie bei StudiVZ, wo eine aus meiner Schule hat dann Bilder gepostet, als sie die Röntgenbilder/ also wirklich total private Sachen. Den Bauch so nackt, frei, wo ich mir denke: „Hä? Warum mache ich das denn so öffentlich. Das schicke ich wenn meinen Freunden oder so. Aber nicht, dass ich das da/
222. B2: Warum schicke ich das überhaupt jemandem?
223. B1: Naja, das war auf der Profilseite.
224. B2: Ja.
225. B1: Also auf dieser/ So wie bei Facebook Startseite. Wo/ Oder/ Bei/ Unter ihren Bildern. Und da denke ich mir, „Wow. Es sind ja auch schon andere Menschen schwanger gewesen. Ich glaube nicht, dass das so viele interessiert //wie das// Röntgenbild aussah.“
226. B2: //Mh.//
227. B1: Ist ja wirklich ein bisschen unherzlich, aber ich finde das ist viel mehr wert, wenn ich das wirklich meinen engsten //Freunden zeige.//
228. B2: //Ja, wenn ich mir das an den Kühlschrank// hänge
229. B2: und jeder der //mich// besuchen kommt, sage ich, „Hier gucke mal!“ . //Aber es muss //

230. B1: //Ja.// (...) //Deswegen, ich lasse ja// auch nicht jeden in meine Wohnung. (unv.)
231. B2: Ja (lacht).
232. B1: Von daher. Ja. (...) Das weiß ich/ Das kann ich auch überhaupt nicht nachvollziehen.
233. B2: Mh. (...) Aber vielleicht sind wir da auch schon vorsichtiger. Weil wir eben irgendwo/
234. B1: Aber das war vor zig Jahren/ Also ich hätte selbst vor zig Jahren so etwas nicht gepostet. Also ich bin ja eh sehr verhalten. Gut, man postet auch mal etwas/ also ich habe auch mal etwas gepostet, wo ich im Nachhinein gedacht habe, „Ah, gut. Hätte man sich jetzt auch irgendwie klemmen können.“ Weil je älter man wird, umso/ aber ich hätte das auch vor zig Jahren nicht gemacht.
235. B2: Nein, ich meinte jetzt so, wir als Menschen sind irgendwie wahrscheinlich anders geprägt als die Leute, die das dann posten. Und die das zeigen. Und die da irgendwo Aufmerksamkeit wollen. Also wenn du auch sagst, du würdest so etwas nie reinstellen. Ich würde das halt auch nicht machen. Aber es //scheint ja// Leute zu geben.
236. B1: // (Das scheint?)//
237. B1: Ja.
238. B2: Das ist wahrscheinlich auch immer von der menschlichen Einstellung und
239. B1: Ja. Ja ja, auf jeden Fall.
240. B2: so abhängig.
241. B1: Ich staune wie viele das doch machen.
242. (...)
243. B2: Ja sonst wäre es ja auch langweilig. Also ich bin da mehr so der Beobachter. Ich gucke mir das halt an. Und auf manches reagiere ich. Auf manches nicht. Aber ich nehme das halt so mit. Und wenn jetzt gar keiner was posten würde, wäre es ja superlangweilig. Aber ich //ma-che// es halt selber nicht. (...) Das ist ja das Prinzip von Facebook. Dass es irgendwie funktioniert, weil die Leute sich mitteilen.
244. B1: //Mh.//
245. B1: Mh.
246. (... 6 Sekunden)
247. I: Ja vielen Dank für die tolle Diskussion.

248. B1,B2, I: //(lachen)//
249. B1: //Da musst auch du lachen.//
250. I: Nein, habt ihr noch irgendetwas anzumerken zu dem Thema? Wonach ich euch jetzt nicht gefragt habe. Oder was ihr gern noch loswerden würdet?
251. B1: Ich glaube wir haben schon alles rausgeholt (lacht).
252. I: Alles klar. Dann beenden wir es jetzt hiermit. Vielen Dank.
253. B1: Bitte schön.

Gruppe 4

Länge der Aufnahme: 30 Minuten 24 Sekunden

Teilnehmer: Drei Studentinnen der Kommunikationswissenschaft mit durchschnittlich hoher Selbstoffenbarungsbereitschaft + ein Moderator.

1. I: Ich begrüße alle zur Gruppendiskussion zum Thema „Unklare Öffentlichkeit“. Und ich bin euer Diskussionsleiter und ich werde letztendlich euch immer einen kurzen Redeanstoß geben, jetzt speziell am Anfang, mich aber im späteren Verlauf versuchen zurückzuhalten. Wichtig dabei ist, dass ihr eure persönlichen Erfahrungen und Perspektiven wiedergebt und auch untereinander in der Gruppe miteinander eure Erfahrung austauscht und darüber redet. Wir haben ungefähr 30 Minuten Zeit. Ich habe die Uhrzeit im Auge und die Diskussion wird über das Tonbandgerät aufgenommen und danach transkribiert. Alle Äußerungen werden anonymisiert, das heißt alle Namen und Orte die ihr nennt, werden so ausgetauscht dass man keine Rückschlüsse ziehen kann wer das ist oder wer ihr seid und danach wird sie gelöscht, die Aufnahme. Seid ihr alle damit einverstanden?
2. B1: Ja
3. B2: Mh, ja, okay.
4. B3: Ja
5. I: Gut. Dann fangen wir doch mal an und erzählt doch einfach mal ganz kurz etwas über euch. Über euer persönliches Leben. In was für einem Haus oder in welcher Gegend wohnt ihr und was wisst ihr eigentlich über eure Nachbarn, die mit euch dort zusammen leben?
6. B3: Soll ich anfangen (lacht)? Ich wohne in Erfurt (ersetzt wg. Anonymisierung) in Herrenberg (ersetzt wg. Anonymisierung). Und das ist ganz weit außerhalb, also eigentlich am Stadtrand. Über meine Nachbarn weiß ich gar nicht viel, weil ich am Anfang relativ unfreundlich begrüßt wurde, vor allem von den Nachbarn, die direkt neben mir wohnen. Also im Haus sind alle sehr freundlich, aber die neben mir sind ein bisschen komisch. Also ich habe ein Paket abgeholt und dann wurde das Paket rausgeschmissen fast. Tür zu. Und dann dachte ich mir, gut dann gehe ich da lieber nicht mehr hin und habe es dann auch aufgegeben mich bei anderen noch einmal vorzustellen, weil ich dachte die wollen halt alleine sein. Das ist meine Nachbarsituation.

7. B1: Ich wohne hier in so einem Ubi-Studentenwohnheim (ersetzt wg. Anonymisierung) und am Park (ersetzt wg. Anonymisierung) hinten an der Eringer Straße (ersetzt wg. Anonymisierung). Und ich weiß eigentlich über meine unmittelbaren Nachbarn, also über die eine, ich weiß nur das es ein Mädchen ist, die habe ich einmal irgendwie in die Tür gehen sehen und seitdem keinen Kontakt. Die ist auch nie auf dem Balkon draußen. Und rechts von mir direkt, links von mir, je nach dem, wohnt einer, der kommt aus Georgien (ersetzt wg. Anonymisierung) und ist Tänzer hier im Musical (ersetzt wg. Anonymisierung). Der ist eigentlich ganz witzig, der ist super nett. Und der war halt irgendwie in Hamburg (ersetzt wg. Anonymisierung) auch (und hat dort) tanzen auch gelernt und irgendwie in allen möglichen Schulen und hat dann hier einen Job bekommen. Und. (...) Und der ist/ also hat da nicht so/ ich habe mal mit dem geredet, wo er herkommt. Also wie genau das ist und das, hat er gesagt, kann er nicht so darüber sprechen. Also ich weiß nicht welche illegalen Wege er da so gegangen ist, um nach Deutschland oder was da mit der Familie genau war. Und er hat eine Schwester, die in Florida (ersetzt wg. Anonymisierung) wohnt. Und er war noch nie in Amerika. Ja, also ich führe ab und zu Gespräche mit ihm von einem Balkon zum nächsten. Deshalb, ja, ganz netter Kerl. Und eine gute Figur, als Tänzer.
8. B3: (kichert)
9. B2: Ja also ich wohne auch im Ubi-Studentenwohnheim (ersetzt wg. Anonymisierung). Und meine unmittelbaren Nachbarn kenne ich/ also das Mädchen neben mir kenne ich nicht wirklich, habe nur mal ein Paket für sie angenommen. Und das war so der erste Kontakt. Aber ich kenne sie nicht so nicht wirklich. Und neben mir wohnt noch ein Junge, dessen Namen ich auch kenne und ich habe mich auch mal mit ihm kurz unterhalten. Und aber jetzt näheren Kontakt habe ich nicht mit ihm. Das einzige was mal war, als er sich ausgesperrt hatte, hat er bei mir geklingelt, damit er dann über meinen Balkon auf seinen klettern kann, damit er dann reinkommt. Und aber ansonsten habe ich mich jetzt nicht großartig mit ihm unterhalten.
10. I: Erstmal schon vielen Dank dafür. Kommen jetzt zum, letztendlich unserem Hauptthema, der unklaren Öffentlichkeit. Im Alltag kommen wir regelmäßig mit verschiedenen Personen in Kontakt. Und das kein einmal natürlich sein von Angesicht zu Angesicht, face to face, persönlich oder aber auch über Medien, Telefon, Internet. Und nun ist es ja so, dass wir in manchen Situationen gar nicht wissen, wer ist letztendlich an dieser Kommunikation, die ich jetzt betreibe, mit beteiligt. Das können ja Fremde sein oder Bekannte, Freunde. Und manchmal ist auch gar nicht klar, ob das Leute bekommen, für die die Nachricht bestimmt ist oder ob es auch Leute bekommen, für die so eine Nachricht gar nicht bestimmt ist. Hattet ihr so

eine Situation schon einmal, in der ihr euch in so einer Situation befunden habt? In der ihr letztendlich eine unklare Öffentlichkeit hattet? Könnt ihr so eine Situation auch schildern?

11. B2: Dass man jetzt nicht wusste wer
12. B1: //(unv.)//
13. I: //Wie bitte?//
14. B2: Dass man jetzt nicht wusste
15. I: wer letztendlich (...) mit wem du kommunizierst alles.
16. B2: Mh.
17. B3: Also ich glaube, wenn man jetzt das Medium Telefon, SMS oder auch E-Mail oder auch Facebook-Privatnachricht nutzt, dann habe ich zumindest die Erfahrung gemacht, kommt es doch immer dort an, wo man es hinschickt. Wenn man jetzt aber zum Beispiel/ also mir fällt jetzt echt nur das Beispiel Facebook ein, wenn man da seinen Status postet, dann weiß man nicht, wer das alles liest. Dann weiß man zwar, man hat die, weiß ich nicht, paar Freunde, hundert oder so, die das potenziell lesen können. Aber man weiß nicht, wer drüber liest, weil auch nicht jeder, das das liest auf like klickt oder das kommentiert. Und das wäre jetzt für mich zum Beispiel eine unklare Öffentlichkeit, wo ich nicht weiß, wer das alles liest. Vor allem wenn man halt auch Vorgesetzte oder so, oder ehemalige Vorgesetzte von der Arbeit auf Facebook hat, mit denen befreundet ist.
18. B1: Oder bei Facebook auch, wenn du so Einladungen kriegst in so einem Massenchat von irgendeiner Freundin, ne? „//Ich// feiere meinen Geburtstag“, und du siehst halt nur //ganz// viele so, ne? //Hast// keine Ahnung, wer da eigentlich alles da //drin// ist. Du siehst nur so 25 Namen oder so //und 21 davon// kennst du nicht. //(...)// Und dann schreibt man ja auch, „Ich kann //nicht//, ich bin an dem Wochenende da und da.“ Und dann weißt du auch nicht, wer das jetzt gerade alles.
19. B3: //Ja.// (...) //Ja.//(...)//Ja.//(...) //Genau.// (...) //Ja. Stimmt, das ist/ // (...) //Ja.// (...) //Ja.//
20. B3: Das habe ich bei WhatsApp auch jetzt bei einer Gruppe für eine Hochzeit. Für die Vorbereitung von einer Hochzeit. Und da sind auch bestimmt 50 Leute drin, von denen ich glaube ich zwei kenne oder so. Und da tauscht man halt auch aus, wann man in der Stadt ist und wann nicht. Und dann wissen auch die Leute, die man halt nicht kennt, wann man halt da ist oder nicht.
21. B1: Mh.(...) Ja. (...)

22. B3: Aber wenn ich jetzt zum Beispiel telefoniere, habe ich nicht das Gefühl, abgehört zu werden.
23. B2: Naja es kann halt höchstens sein, dass wenn du irgendwie auf dem Balkon bist und sehr laut redest, dass dann noch 3000 andere Nachbarn mithören, ne?
24. B3: Das stimmt, ja.
25. B2: Und dann wäre es natürlich ein bisschen UNangenehm, wenn man da was Schlechtes sagt. Vor allem im Wohnheim. //Zum Beispiel/ // Genau, richtig, wenn man da am Wohnheim eben auf dem Balkon steht, dann kann das schon einmal passieren, dass da Leute das auch mitbekommen, was man eben sagt, ne. Oder eben allgemein. Wenn man irgendwo im Café sitzt, dann kann dir ja auch jeder zuhören. //Und// es kommt halt auch immer ganz darauf an,
26. B1: //Also so auf dem Balkon// (...) //Das stimmt, ja.//
27. B2: was du für eine Lautstärke natürlich //hast// und, ne. Aber ich meine, wenn/ oder was es auch für Informationen sind, ich meine. Aber da hören ja viele mit zu. Vor allen Dingen gerade Leute, die sich nichts zu sagen haben, hören dann ja oft bei anderen Leuten auch zu, ne?
28. B1: // (lacht) //
29. B1: Und man merkt das auch manchmal ganz, wenn man so selber zu laut redet. Oder wenn man eine Freundin hat, die sehr im Detail irgendwas erzählt. Und laut redet. Dass immer irgendwas sieht, dass die Nachbartische oder so gucken und zuhören.
30. B3: Ja.
31. B1: Und das ist dann auch immer so ein bisschen so, „Ok. Pscht. Pscht. Rede mal leise.“ (lacht)
32. B2: Richtig, ja //(lacht)//.
33. B3: //(lacht)//
34. I: Ok. Also wie würdet ihr die Situation dann in dem Moment schildern? Wenn ihr euch eben so belauscht fühlt. Wenn man quasi in einem öffentlichen Raum ist, wo euch die Leute zuhören. Ist das eher ein unangenehmes Gefühl, eher ein angenehmes Gefühl? Oder?
35. B2: Das kommt halt immer ganz darauf an, was man eben erzählt, ne?
36. B3: Ja.

37. B2: Also, weiß ich nicht, ob es jetzt eine unangenehme Situation ist, die man schildert, die einem vielleicht peinlich ist. Dann würde ich das nicht öffentlich erzählen. Da wo (ihr?) das hören/ Und wenn es jetzt irgendwas ist, was ruhig jeder wissen kann. Dass ich jetzt erzähle, ja ich studiere jetzt da und da. Dann stört mich das nicht, wenn da jemand zuhört. Also ich finde das kommt halt ganz auf das Thema drauf an, ob mir das unangenehm ist oder nicht.
38. B1: Oder es kann halt auch ein bisschen schwierig sein. Also ich habe das mal anders herum erlebt. Dass ich quasi die unklare Öffentlichkeit war. In Berlin in der U-Bahn. Da haben irgendwie, das war so nachts auf dem Heimweg, und da haben so zwei Männer, die so, halt so mega wie Arbeiter halt aussahen, so Latz/ Blaumann und so, haben sich halt unterhalten. Und irgendwie habe ich so zugehört. Weil man hat ja in so einer U-Bahn sonst nichts zu tun. Und habe halt dann gemerkt, dass die davon reden, dass die ein Auto geklaut haben. Und die haben das halt geschildert wie, irgendwie der eine hat das irgendwie am Telefon jemand anderem erzählt. Ob er ihn irgendwie irgendwo hinbringen könne. Weil die mussten da ihren anderen Wagen stehen lassen. Weil die mussten irgendwie/ Ach nein, nicht geklaut, warte mal, was war denn das. Irgendwie kein Führerschein. Und die waren in einem Auto unterwegs und dann mussten die fliehen. Dann sind die aus dem Auto raus und sind weggesprintet über irgendeinen Zaun. Das haben die halt erzählt. Und da war irgendwie alles so ein bisschen dubios. Und da wussten die ja auch nicht, wer da genau zuhört gerade so, ne. Und ich habe dann die Polizei angerufen. Und habe das alles, was ich wusste, weil die haben ja auch Straßen so genannt und Autos und gesagt, die Polizei hat die verfolgt und so.
39. B3: Nicht schlecht.
40. B1: Also.
41. B3: Ich hatte das auch jetzt erst vor zwei Tagen. Das war auch/ das war mir selber unangenehm, da habe ich auch/ musste ich/ ich konnte nicht anders als zuhören. Also ich war abends/ Montagabend war ich in der Notaufnahme und lag da und habe auf meine Blutwerte gewartet. Und da war ich halt nicht die einzige in dem Raum. Also ich meine die Räume sind ja nicht groß. Aber da lag neben mir halt noch ein Mann, der irgendwelche Probleme hatte. Also wahrscheinlich psychischer Natur, so dass er halt hyperventiliert ist regelmäßig. Und der war auch nicht das erste Mal da. Und dann lagen wir halt beide in diesem Zimmer. Und dann haben sie eine Trennwand reingeschoben, damit man sich nicht gegenseitig sieht. Aber als der Arzt halt sein Krankheitsbild aufgenommen hat, habe ich alles komplett mitgehört. Und das ging nicht anders, weil einfach in dem Raum drei Menschen waren und zwei haben kommuniziert und ich lag da. Ich konnte mir ja auch nicht die Ohren zuhalten oder so. //Und habe halt//

42. B1?: //Ah wie unangenehm.//
43. B3: habe komplett seine Geschichte mitgehört. Und habe mir auch gedacht: Gut das will er vielleicht jetzt auch nicht, dass ich das höre. Dass, keine Ahnung, dass er nicht verheiratet ist. Dass seine Kinder zu Besuch waren und nachdem die dann weg waren, hat er halt hyperventiliert. So. Das war für mich auch sehr unangenehm.
44. I: Hm.(...)
45. B1: Ja.(...) Obwohl manchmal, wenn man auch merkt, dass Leute zuhören. Also richtig dreist zuhören. Dann finde ich es auch manchmal witzig, wenn man die dann so anguckt, so ganz offensichtlich so und, nicht? //Das so ein bisschen provoziert, dass die dann so// beschämt weggucken.
46. B2: //Ja das mache ich auch. Das mache ich auch öfter.//
47. B2: Genau. Also ich hab das auch schon mal mitgekriegt, dass mir auch jemand offensiv zugehört hat. Und dann habe ich halt gewunken. //Und nachdem ich gewunken habe//, ist demjenigen das dann auch aufgefallen und dann hat er, ja.
48. B1, B3: (lachen)
49. I: Ok. Also bis jetzt auf deine Kurzgeschichte war jetzt zweimal, dass ihr quasi die Privatsphäre von anderen mehr oder weniger verletzt habt. Auf Grund räumlicher Gegebenheiten, wie auch immer. Habt ihr noch andere Geschichten, wo ihr euch selber in der Privatsphäre wirklich eventuell gestört gefühlt habt?
50. B2: Es gab bestimmt Situationen, aber ich finde dass man jetzt so spontan sich, finde ich, gleich daran erinnert.
51. I: Oder was habt ihr denn von Gefühlen? Die kann man ja meistens besser so erinnern. Wie ihr euch in so einer Situation gefühlt habt? (...)
52. B1: Hm. (...)
53. B3: Ph. (...)
54. B1: Es ist irgendwie so schwer. Sich da so auf so etwas konkret zu (...) äußern. Dabei müsste ich eigentlich ganz viele solche Situationen haben, weil ich immer so laut rede.
55. B1, B3: (lachen)
56. I: Ihr könnt euch ruhig Zeit lassen zum //Nachdenken//.

57. B2: //Na oft bekommt// man das ja auch gar nicht mit, ob jemand einem jetzt zuhört oder nicht.
58. (... 7 Sekunden)
59. B1: Mir fällt echt nichts ein.
60. (...13 Sekunden)
61. B2: Ich kann mich jetzt bloß gerade noch an eine solche Situation erinnern, wo ich wiederum zugehört habe. Aber nicht wo einem selbst.
62. B1: Mh.
63. (...4 Sekunden)
64. I: Also wären für euch die Situationen, wo ihr anderen Leuten zuhört eher normaler und würden häufiger vorkommen, als dass ihr euch selber in der Privatsphäre verletzt fühlen würdet? Oder wie könnt ihr das/
65. B3: Also ich glaube, das was, ich weiß nicht, schon gesagt hat. Dass man das selber gar nicht mitbekommt, so wirklich. Also auch vielleicht gar nicht darauf achtet. Weil man vielleicht auch Themen, die jetzt unangenehm sind, nicht unbedingt im Café bespricht, sondern wenn man zu Hause ist. Wenn man sich abends trifft oder so. Halt unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Und dass es einem sozusagen, wenn man sich über normale Themen unterhält, es auch einem egal ist, wenn andere zuhören. Weil die das aus dem Zusammenhang jetzt nicht rückschließen können, ob das jetzt tragisch ist oder nicht. //Und deswegen// erinnert man sich halt nicht so, weil es jetzt nicht so präsent ist.
66. B2: //Ja oder wenn man//
67. B2: Oder wenn man sich zum Beispiel aufregt über irgendwas, dann ist mir das eigentlich ziemlich egal, ob mir jemand zuhört oder nicht. Wenn ich mich gerade in dem Moment aufrege, und das halt öffentlich, dann ist das halt so. Und dann kann das auch meinetwegen jeder mitbekommen.
68. B3: Ja. Und das ist/ also wenn man Informationen über andere erhält, unfreiwillig, dann erinnert man sich da schon besser dran. Als wenn man unfreiwillig Informationen abgibt.
69. B2: Ja. (unv., Handysummen)
70. I: Welche Rolle spielt dabei der Beziehungsstatus letztendlich in der Kommunikation? Ob ihr jemanden gut kennt, oder gar nicht gut kennt? Mit Freunden, eher so mit Bekannten?

71. B1: Also ich fände es jetzt unangenehmer, wenn ich irgendetwas erzähle, was privat ist, einer Freundin oder so und dann andere zuhören, die ich kenne. Und/ Oder das mitkriegen. Als wenn es einfach fremde Leute sind. Weil dann ist es eigentlich auch egal, die wissen ja auch nicht, wer ich bin. (...) Also irgendwie so, keine Ahnung. Ja finde ich das dann irgendwie unangenehmer. Also ich hatte das auch mal irgendwie in der Schulzeit oder so, dass man irgendwie was gesagt hat so zu seinen engsten F/ oder zu so einer Gruppe an Freunden über irgendwen, der vielleicht blöd war oder so. Und in dem Moment aber die andere Person auch dabei stand, oder so. Und man hat aber das dann gerade noch so g/ mit Schleudern die Kurve bekommen, ohne irgendwie Namen zu nennen. Und das ist natürlich dann schrecklich, wenn das, worüber man redet, die Person mitkriegt, um die es geht, ohne dass man es so wollte. Also das ist dann finde ich ultra unangenehm.
72. B3: Ja.
73. I: Dass dann also nicht ganz klar ist, wer der Empfänger der Botschaft ist, ist dir dann passiert, oder?
74. B1: Ja, beziehungsweise mir war es schon klar, wer der Empfänger sein sollte. Aber der Empfänger sollte es nicht mitkriegen in dem Moment, war aber halt dann auch in Hörweite oder so. Das ist halt/ Oder wenn man über Lehrer gelästert hat und der Lehrer lief direkt hinter einem den Flur entlang. Also. Ich glaube das ist so ziemlich die Krönung von unangenehm. Außer jetzt vielleicht wenn man über medizinische Sachen reden würde und das würde jetzt noch jemand mitkriegen, den man kennt.
75. B3: Ja. (...) Ich würde es auch, wenn/ Also ich würde dir voll zustimmen. Wenn dir Leute zuhören, die du kennst, du aber nicht willst, dass die das wissen, weil die dich ja auch so als Mensch halt kennen. Und dann ist es auf jeden Fall unangenehmer als wenn Fremde zuhören, die du ja nie wieder siehst. Es ist ja egal, ob die das wissen //oder nicht.//
76. B1: //Zumindest hofft// man das, nicht?
77. B3: Ja ja. Na klar.
78. (... 4 Sekunden)
79. B1: Ja.
80. (...5 Sekunden)
81. I: Und jetzt mal abgesehen von euren wirklich subjektiven Erfahrungen. Was glaubt ihr wie in diesen Situationen die ihr geschildert habt oder auch in anderen wie man da im Allgemeinen umgeht damit? Gibt es da irgendwelche Regeln? Oder. Wie geht man wenn man so quasi

unfreiwillig in so eine Situation gestoßen wird, wie du es beschrieben hast im Krankenhaus, wie geht man damit um im Allgemeinen? Wenn man das weiß. Oder beim Arzt.

82. B1: Ich glaube das ist ein bisschen typabhängig. Wie man/ ob man dann so still bleibt oder vielleicht was sagt. Aber ich glaube im Überwiegenden wird man dann einfach ruhig bleiben und versuchen, das so ein bisschen irgendwie zu ignorieren und zu vergessen oder so zu tun, als ob man gar nicht da ist. Auch in so einem Café oder so, wenn man dann vielleicht mitkriegt dass Leute hören redet man vielleicht leiser oder findet das ein bisschen unangenehm, aber geht da nicht so ein. Aber ich glaube es gibt dann auch Kontexte oder vielleicht auch Personen, die dann offensiv vielleicht auch sagen im Krankenhaus: Könnten Sie leiser reden? Ich möchte jetzt Ihre Krankheitsgeschichte bitte nicht hören. So von hinter der Trennwand hervor (lacht), „Hallo! Ruhe bitte“. Aber ich glaube tendenziell eher, dass man dann so den Kopf ein bisschen einzieht und sagt so, oder sich denkt so, komm, du bist gar nicht hier.
83. B3: Ich glaube es kommt auch darauf an, ob man sich gestört fühlt durch die Kommunikation von den anderen. Also wenn man jetzt merkt einer redet unglaublich laut, das habe ich auch manchmal in Cafés, dass jemand unglaublich laut redet. Und das geht gar nicht um die Information die du erhältst, sondern nur darum, dass du einfach dich selber nicht konzentrieren kannst, auf das Reden und auf das Zuhören. Dann würde ich auch sagen: „Entschuldigung! Hier sind noch andere Leute und es wär schön wenn Sie in bisschen leiser reden könnten“. Dann geht es dann nicht um die Information. Aber es geht um (...) ja (...) darum dass es halt zu laut ist. Da würde ich dann auch sagen: Ja, bitte leise reden. Aber ansonsten würde ich es halt genauso machen. Dass ich halt einfach/ Das habe ich auch gemacht, ich meine ich habe es ausgehalten. Ich habe dann mir nichts dabei gedacht. Ich habe halt irgendwie gezwungenermaßen zwar zugehört, aber (...) davon hat er/ also es schadet ihm jetzt nicht, dass ich das weiß. Weil ich kenne ihn ja nicht.
84. I: Hm.
85. B2: Ich glaube ich würde mich auch gar nicht trauen. Wenn ich ein Gespräch im Krankenhaus mitbekomme, den Arzt irgendwie zu unterbrechen bei einem intimen Gespräch mit einem Patienten. Und ich bin ja nicht involviert. Einfach zu sagen: „Entschuldigung, könnten Sie bitte leiser reden?“ Also ich glaube das würde ich mich gar nicht trauen. Sondern entweder würde ich mich wegsetzen, weggehen oder wahrscheinlich auch es einfach dann aushalten oder irgendwie mich mit irgendetwas anderem beschäftigen.
86. B3: Mir ist gerade noch was eingefallen, wo zwar nicht ich die Person war, aber der Kumpel mit dem ich unterwegs war, die Person war, die unglaublich laut gesprochen hat. Weil du ja vorhin auch gefragt hattest, ob wir Situationen hatten wo wir selber halt die waren die so viel

preisgegeben haben. Das war in einer Bar als Tatort lief Sonntagabend. Und es war nur noch ein Platz frei und zwar direkt vor dem Beamer sozusagen. Oder unter dem Beamer. Und wir haben anscheinend so laut gesprochen, dass wir ein bisschen den Tatort übertönt haben, so dass die gesamte Kneipe mitbekommen hat, was wir erzählt haben. Und das/ also was er erzählt hat, war auch nicht ganz für die Öffentlichkeit bestimmt. Es waren ein bisschen intimere Details (lacht). Und dann //ist halt// die Servicekraft zu uns gekommen und hat uns darauf hingewiesen, dass hier Tatort geguckt wird und alle hören können, was wir erzählen. Und dass wir vielleicht ein bisschen leiser sprechen sollten. Das wollt ich nur gerade kurz ergänzen, weil es mir eingefallen ist.

87. //B1: (lacht).//

88. B1: Das ist unangenehm.

89. B3: Ja. Das war richtig unangenehm. (...) Also für mich nicht so, weil es waren nicht meine Details. Aber für ihn, ihn hat das gar nicht gestört. Aber naja.

90. B1: Aber ihn hat das/ Naja gut, wenn ihn das dann nicht stört, dann ist das auch wieder ein anderer Umgang damit, ne?

91. B3: Ja. Genau. //Also mich hätte es gestört aber//

92. B1: //Wenn er (so damit umgeht?)// Aber ist auch witzig//, dass er das gar nicht mitbekommen hat, ne?

93. B3: Nein (bejahend). Also ich auch nicht bevor sie das gesagt hat.

94. B2: Ja das ist ja auch das, was wir vorhin meinten, ne? //Dass man das gar nicht mitbekommt. Weil man ist dann so drin// in der Geschichte und möchte natürlich auch wissen/

95. B3: // Man bekommt es halt nicht mit, genau, wenn es einem niemand sagt, so.//

96. B3: Ja. Also wenn es einem niemand sagt, dann merkt man das nicht.

97. B2: Ja.

98. B3: So, das nur als kleiner Einschub.

99. B1: Wo waren wir gerade?

100. I: Wir hatten jetzt dreimal die Situation, dass ihr gesagt habt, ihr habt in der Situation so gehandelt, dass ihr den Kopf eingezogen habt, ja? Und quasi die Situation so dahin gehen lassen habt. Glaubt ihr aber auch, dass das was wir jetzt dreimal gehört hatten, dass das auch die Allgemeinheit macht? Wenn wir jetzt mal absehen von den soziodemografischen Merkmalen, die wir jetzt hier/

101. B2: Also ich denke schon, dass das die meisten machen. Also ich meine das was mir passiert als ich mitbekommen habe, dass offensiv zugehört wird, habe ich ja wie gesagt gewunken. Und ich glaube nicht, dass das viele Leute machen. Also dass die sich das eben trauen oder zu sagen „Entschuldigung könnten sie bitte leiser reden“. Also ich denke schon, dass die meisten entweder interessiert zu hören, weil ihnen langweilig ist, oder halt eben, wenn es ihnen unangenehm ist, eben nicht zu hören, versuchen sich wegzudrehen.
102. B3: Das würde ich auch so sehen.
103. B1: Ja, glaube ich auch. Also dass die wenigsten wirklich dann etwas sagen, weil es vielleicht eher nicht lohnt. Also so wirklich, dass so/ das muss dann wirklich von der Situation passen, dass man selber auch sich denkt, jetzt lohnt es offensiv das zu konfrontieren, dass Leute zu hören. Und/ Anstatt halt zu sagen, was soll es, dann rede ich halt leiser oder ignoriere es, oder.
104. B2: Ja vor allem, zum Beispiel wenn das irgendwie im Kino ist und einer redet total laut, dann würde man wahrscheinlich eher was sagen.
105. B1: Oder einfach „Pscht“ //machen//.
106. B2: //Ja oder//
107. B1: //Pscht//
108. B3, I?: //(lachen)//
109. B2: Ja, aber das ist ja auch eine Reaktion. Aber wenn man jetzt irgendwie im Café sitzt/ also ich finde es kommt halt auch echt immer auf den Menschen an und gerade wie man in der Situation auch drauf ist oder weiß ich nicht. Zum Beispiel einmal, als wir am Strand waren, da haben sich/ auch welche ein Date gehabt. Und haben sich extrem laut über ihre Vorlieben unterhalten und wie sie denn so sind und eine Checkliste, wie man sein sollte als Partner. Und es war so nervig, weil wir wollten einfach nur am Strand liegen, uns entspannen, schlafen, unsere Ruhe haben. Und die haben sich so laut unterhalten, dass wir dann halt auch extrem laut geredet haben und auch offensiv gesagt haben „Äh das geht ja gar nicht, wie laut kann man reden“ und das halt indirekt gemacht haben. Jetzt nicht gesagt haben hier, „Entschuldigung, können sie bitte leiser reden“, sondern selber angefangen haben laut zu werden. Und die haben das auch gemerkt und dann wurden die auch wieder lauter und wir wurden lauter und dann hat sich das total aufgeschaukelt‘. Und
110. B1: Mehr so, mehr so die //Pöbel(aktion?)//

111. B2: //Genau richtig// Mehr so die Pöbelaktion. Genau. Also das kann natürlich auch passieren.
112. B2?: (unv., sehr leise geflüstert)
113. B1?: Ja.
114. B2?: (Ich fand es eigentlich lustig?) (sehr leise geflüstert)
115. _B2?: Ja gut, aber das ist es halt. Du weißt halt auch nicht an was für Leute du gerätst. Und dann wägt man vielleicht so unbewusst auch kurz ab, lohnt es sich jetzt das zu konfrontieren, dass jemand laut redet oder man das nicht hören will. Oder der kann ja auch mega aggressiv reagieren. Das weißt du ja nie, aber in so Gruppen ist es ja dann tendenziell so, genau, dass man sich dann stärker fühlt und wenn da so ein einsames Pärchen da liegt, kann man auch mal so ein bisschen den Macker dann machen. Und das so konfrontieren. (...) Ja.
116. I: Wir würden jetzt zum Schluss kommen. Und dann würde ich nochmal die eine geschilderte Situation gern aufgreifen wollen, die du erzählt hattest. In der Bar, mit deinem Freund. Für solche Situation gibt es da irgendwelche Regeln, die man gesellschaftlich beachten muss, wenn man in so einer Situation ist oder wenn man in so eine Situation dann kommt?
117. B3: Naja. Also wenn man merkt, dass man zu laut wird oder zu laut ist, dann finde ich sollte man sich halt anpassen. Und leiser sprechen. Also haben wir ja auch gemacht. Vor allem wenn man nicht möchte, dass die anderen das auch mitbekommen. Ich glaube das ist/ also würde ich als Regel betrachten, dass man einfach Anstand/ das ist/ hat ja auch/ ja, ist eine Form von Anstand, dass man auf die anderen, auf die Mitmenschen achtet.
118. B1: Ja oder sich auch wenn es vielleicht nicht ganz so viele sind kurz entschuldigt oder so auch, halt „Sorry“, ne. Oder einen Witz macht, dass das so ein bisschen/
119. B2: Naja ein bisschen auflockert //die// Situation.
120. B1: //Ja.// (...)
121. B2: Ja. (...) Falls sonst noch jemand Fragen zu meinem Intimleben hat, ne, meldet euch.
122. B1, B2?, B3: (lachen)
123. B2: Das war nur die Einleitung (lacht). (...)
124. B2: Ich würde dem auch zustimmen. (...)
125. B1: Aber ich finde es auch, also andersherum, auch unangenehm, wenn Leute sagen so, „Pscht, sprich mal leiser.“ Was ich halt super oft hatte, früher vor allem. Also ich stehe direkt

vor dir, sprich mal leiser. Und das finde ich immer/ da hat mich immer das in so eine eine Defensivlage, also dass ich so (unv.) war, genervt oder so aggressiv, so, „Boa, lass mich doch reden, wie ich rede.“ Dass es halt so komisch ist, wenn man es auch direkt gesagt kriegt, dass man zu laut spricht. Also das ist halt vielleicht nicht so, wenn vielleicht mehrere sind, aber wenn so einer dir das so direkt sagt, ist das immer so ein bisschen so, „Sorry, das ist halt meine Stimme, ich rede halt so, was machst du mich jetzt hier so an.“ Aber es ist halt für die anderen ja genau so unangenehm, so laut angesprochen, also belabert zu werden, auf gut deutsch.

126. B3: Aber trotzdem würdest du dich ja dann anpassen. //Also, wenn du das gesagt bekommen hast.//
127. B1: //Genau. (...) Dann wird man leiser.//
128. B3: Genau. Und dann wird man vielleicht auch wieder lauter. Das kann durchaus sein, wenn man im Redefluss ist, dass man sich dann halt wieder
129. B1: Ja.
130. B3: der Lautstärke anpasst, die man von Anfang an hatte.
131. B1: Ja.(...)
132. I: Und das genannte Beispiel mit den Facebook-Nachrichten? Ähneln sich dort die Regeln? Oder wie würdet ihr das sehen? (...) Also bei der medialen Kommunikation.
133. B2: Naja gut, da hat man ja schon einmal nicht das Problem der Lautstärke, ne? Bei einer Nachricht. Also.
134. B1: Und es ist halt auch ein bisschen so anonymir irgendwie. Also ich finde es ist dann auch ein Stück weit egal, wer alles in dem Chat drin ist. Weil man dann in so Gruppenchats eh jetzt nicht so megadetailliert irgendwelche privaten Sachen irgendwie/ sondern es ist ja meistens dann eher so Informationen mitteilen. Und dann ist es auch wieder gut.
135. B2: Aber ich finde man achtet schon mehr darauf. Was man genau sagt oder was man genau schreibt. Weil wie gesagt, das steht ja da dann. Und das kann jeder nachlesen auch noch fünf Tage danach in diesem Chat. Oder noch länger. Und wenn man so mündlich etwas sagt, dann gerät es ja auch schnell in Vergessenheit. Deswegen ist man da dann oft ein bisschen unbefangener, wenn man mündlich irgendetwas sagt als wenn man etwas schreibt.
136. (... , 7 Sekunden)

137. I: Ok. Dann erst einmal vielen Dank für eure Teilnahme. Gibt es jetzt sonst noch irgendwelche Situationen, die ihr gerne schildern möchtet? Die euch jetzt noch einmal eingefallen sind. Oder irgendwelche Anmerkungen zu diesem Thema?
138. B3: Mir ist auch noch etwas eingefallen. Wo wir zu laut waren. Das war als ich in Leipzig in einem Restaurant gearbeitet habe. Im Service war es mal eine Zeit lang so, also die Servicekräfte verstehen sich alle sehr gut. Und jeder hat seinen Bereich, jeder hat seine Gäste. Und wenn man in dem Service/ also der Servicebereich ist nicht abgeschottet vom Gastbereich. Das heißt theoretisch können die Gäste alles hören, was wir sagen. Und wir regen uns natürlich auch gern über Gäste auf. Das hat mal so ein Ausmaß angenommen, dass wir wirklich jedes Mal, wenn wir in die Servicestation gekommen sind so extrem über Gäste gelästert haben, dass das die anderen Gäste halt mitbekommen haben, die an der Bar saßen, die direkt daneben ist, oder die halt nahe am Servicebereich saßen. Und das hat uns dann auch sehr schlechte Kritik eingebracht. Unter anderem in irgendwelchen Internetbewertungsforen oder so. Weil halt geschrieben wurde, ja, die Servicekräfte lästern aber ganz schön über die Gäste. Das war auch so etwas, was wir nicht mitbekommen haben. Was uns natürlich auch keiner gesagt hat. Also kein Gast geht zur Servicekraft und sagt, „Entschuldigung. Wir können genau hören, was Sie über den Tisch 34 sagen oder so. Natürlich wissen/ die Tische wissen das ja nicht, weil sie nicht wissen, welche Nummer sie haben. Und die Namen kennen wir auch nicht. Also die Leute haben das nicht mitbekommen direkt. Aber die haben halt gemerkt, was wir überhaupt so über Gäste sagen. Und das ist auch sehr unangenehm gewesen. (...) Das ist mir noch eingefallen.
139. B1: Mh.(..., 5 Sekunden)
140. B3: Aber zu recht haben wir gelästert (lacht).
141. B1: Ja man muss halt so ein bisschen die Räumlichkeiten kennen, ne? Und wissen auch wie die Akustik sich da verhält. Das gibt es/ im Capital in den USA gibt es einen Raum, da ist/ da waren früher dann immer so die ganzen Sitzungen und so. Und da gab es/ gibt es eine Stelle im Raum, von der aus man im ganzen Raum das alles hören kann. Von der/ wegen/ weil die Akustik so ist. Und das war halt. Da haben die uns halt in dieser Führung dann immer dann erzählt, so ne, dass das halt sehr unangenehme Situationen zur Folge hatte. (Wenn in der Politik dann? - Handystörung) an der Stelle irgendetwas gesagt wird über andere. Oder über die (irgendetwas? - Handystörung) geplant wird oder wie auch immer. Und alle im Raum konnten das halt hören so, ne? Auch wenn leise gesprochen wurde. Hat es halt den Schall so transportiert. Also. Das ist halt dann blöd. Ja.
142. (... 6 Sekunden)

143. I: Gut

144. B1: Auch danke dir.

145. B3: Ja (lacht).

146. I: Wenn es keine weiteren Anmerkungen, Ideen oder Situationen gibt, würde ich sagen, vielen Dank noch einmal. Und dann (also jetzt?) gehen wir gleich wieder rüber, ne?

147. B3?: Ja.

Anhang B – Auswertung der Gesprächsrunden

B.1 Vignetten

Der Ursprung der Vignetten im Interviewtext ist in eckigen Klammern festgehalten. Die erste Ziffer bezeichnet die Nummer des Transkripts bzw. der Gruppe, nach einem Doppelpunkt folgen die Absatznummern innerhalb des Transkripts. Schrägstriche in einer Vignette kennzeichnen austauschbare Alternativen, mögliche Ergänzungen sind durch Klammern gekennzeichnet.

Nr.	Vignette
1	Sie sind in einem Zug und erzählen jemandem etwas / streiten sich mit jemandem / telefonieren mit jemandem (über Dinge, von denen Sie nicht wollen, dass andere sie hören). Andere Mitfahrende hören das.[1: 22-24, 36]
2	Sie sind in einem Zug / einer Straßenbahn. Jemand telefoniert (lautstark) und Sie bekommen das mit (obwohl es gar nicht für Sie bestimmt ist) / und unterhält sich über private Themen / streitet sich am Telefon / über Unsinn, der Sie nicht interessiert. Der Person geht es schlecht. / Sie sind peinlich berührt / Sie fühlen sich (nicht) belästigt. [1: 25-26, 38,41,44, 47, 117, 120]
3	Sie sind (zufällig) in einem Raum / Seminarraum mit (vielen) anderen Leuten. Sie unterhalten sich angeregt (und laut) mit einer Person (über private Dinge). Auf einmal sind alle ganz still (und hören zu). Und Sie wollen aber nicht mit dem Gespräch aufhören, nur weil kein anderer mehr etwas sagt. [1: 28, 36]
4	Sie sind mit Freunden unterwegs (in der Bahn/ Straßenbahn) / zu Hause auf dem Balkon, die sehr offen über private Dinge reden. [1: 42-44].
5	Sie nehmen eine fremde Person im Auto mit. Diese erzählt Ihnen Dinge, die Sie nicht interessieren / nichts angehen. [1: 48-56].
6	Jemand postet in einem Internetportal / einer (lokalen Gruppe auf einer) Sozialen Netzwerkseite private Dinge / Kommentare (bei denen Sie sich fragen, ob das der richtige Ort dafür ist) (mit einem Fake-Profil). Diese werden (pöbelnd / beleidigend) kommentiert / was niemanden interessiert / was Sie nicht interessiert. / was nichts mit dem Thema zu tun hat. Sie kennen diese Personen (nicht). / Es entsteht ein Shitstorm. [1: 60-61, 64-67,69-72,74]
7	Sie sind am Strand (an einem öffentliche Ort mit vielen Menschen). Nebenan unterhalten sich Leute über private Themen, Sie bekommen das mit. [1: 77]

Nr.	Vignette
8	Sie chatten, z. B. per ICQ / auf einer lokalen Internetplattform unter Pseudonym / posten auf Facebook unter Ihrem richtigen Namen. Sie kennen die Leute / nicht. Die Leute publizieren dort ihre Lebensgeschichte / sind eine Art Tagebuch für Sie. / Es ist unwahrscheinlich, dass Sie die Leute dort einmal treffen werden. / Sie lernen die Leute langsam kennen (und gehen eine virtuelle Freundschaft ein) (und konstruieren sich ein Bild der Personen) / Sie benutzen Fake-Profilе. / Sie sitzen (als Teenager) gemeinsam mit einer Freundin vor dem Computer. Sie klagen (spaßhaft) Ihr Leid und beklagen sich über Ihre Familie. [1: 83-92, 129-133, 136, 141, 144-145, 152, 159, 174]
9	Eine jüngere Nachbarin, die Sie nicht sonderlich gut kennen, kommt (manchmal) auf einen Kaffee zu Ihnen in die Wohnung, bleibt sehr lange und erzählt viele persönliche Dinge aus ihrem Leben, auch unschöne Dinge. Sie verspricht sich Rat von Ihnen. Sie können / wollen ihr nicht helfen. [1: 13, 104, 123]
10	Eine ältere Person, die Sie nicht kennen, spricht Sie beim Einkaufen / im Vorübergehen an. Zunächst geht es um das Wetter / Small Talk, dann plötzlich um die Lebensgeschichte dieser Person. Es interessiert Sie nicht. Sie fragen sich, ob die Person niemanden hat, mit dem sie darüber reden kann. [1: 108]
11	Sie erhalten eine Einladung zu einer Party / Veranstaltung auf Facebook. Neben Ihnen sind viele andere Personen eingeladen, die Sie nicht kennen (im besten Fall Freunde von Freunden). Sie geben an, ob Sie zur Veranstaltung kommen. [2: 14].
12	Sie unterhalten sich mit einer Freundin sehr privat / intim in einem Restaurant. Am Nebentisch sitzt ein Pärchen in Hörweite. (Diese erzählen sich selbst nichts, sie sind sehr still) (Diese bemerken, dass Sie bemerken, dass sie mithören) (Sie senken die Stimme) [2: 17-23, 245-246, 274-280]
13	Sie sitzen in der S-Bahn / im Zug und unterhalten sich. Es ist ganz laut. Sie sagen ein Wort. Auf einmal sind alle anderen in der S-Bahn ganz leise. Sie fragen sich, ob jetzt alle das Wort gehört haben [2: 28-29]
14	Sie sitzen im Zug. Jemand telefoniert sehr laut. Sie können alles bequem mithören. [2: 33]
15	Sie geben im Internet (auf Facebook) Sachen preis, die andere nicht mitkriegen sollen. (Alle lesen mit.) [2: 37-38]
16	Jemand (den Sie nicht kennen) hat von Ihnen (ohne Sie zu fragen / mit Ihrer Genehmigung) ein Bild auf einer Sozialen Netzwerkseite hochgeladen (und Sie darauf markiert/verlinkt). Auf diesem Bild sind Sie als Jugendliche mit einer Zigarette in der Hand zu sehen. [2: 39-49]

Nr.	Vignette
17	Sie unterhalten sich mit jemandem von Angesicht zu Angesicht draußen (in der Mensa (bei starker Geräuschkulisse, auf einmal wird es ruhig) / auf der Straße) / in einem Zimmer (zu Hause) (über Liebesgeschichten / wirklich harte Privatlebensachen / das Joggen / keine hochbrisanten Informationen. Fremde hören Dinge / können nicht Dinge hören, von denen Sie nicht wollen, dass sie gehört werden / Sie wissen nicht so genau, wer das hören kann (und reden deshalb leiser) / Sie haben das Gefühl, jemand könnte das hören. / Es besteht die Gefahr, jemand könnte das hören. [2: 53, 86, 123-129, 142-159]
18	Sie kaufen gemeinsam mit jemandem etwas in einem Online-Shop. Um das Geld zu teilen, müssen Sie Ihre Kontodaten an diese Person weitergeben. Sie schreiben ihr (weil das mitgelesen werden kann nicht) über Facebook / E-Mail eine Nachricht mit den Kontodaten / geben ihr bei einem persönlichen Treffen die Kontodaten. [2: 55-57]
19	Sie planen einen Bombenanschlag / unterhalten sich über heikle Themen. Dazu schreiben Sie eine Nachricht über Facebook / E-Mail / treffen sich von Angesicht zu Angesicht. [2: 59-63]
20	Sie sitzen in einem Wartezimmer / einem Raum dicht zusammen mit anderen und alles ist sehr leise. Sie unterhalten sich mit jemandem, den Sie kennen. [2: 70-73]
21	In der Bibliothek unterhalten sich Leute sehr laut und geben dabei private Informationen preis, die Sie nicht hören sollen / Sie fühlen sich durch die Lautstärke gestört. [2: 77-82]
22	Sie stehen in einer sehr kleinen Stadt (wo Sie nicht wissen, wer wen kennt / wo die Chance größer ist, dass man sich immer wieder trifft) / in einer großen Stadt nachts vor einem Club. Sie sehen ein Mädchen, das Sie total blöd finden und sagen das zu Ihren Freunden (auch andere hören das). [2: 87-96]
23	Sie sitzen in einem Café und unterhalten sich über jemand anderen. Sie schauen sich erst einmal um, ob jemand in der Umgebung diese Person kennt oder ob sie sogar selbst anwesend ist.[2: 88-90]
24	Sie unterhalten sich über jemanden (tauschen Fakten aus) / lästern über jemanden. Rundherum sind Leute, die denjenigen (nicht) kennen. / Sie erschrecken als Sie erkennen, dass jemand anderes, der denjenigen kennt, (möglicherweise) mitgehört hat / Rundherum sind Fremde. / Rundherum sind Freunde. [2: 103-114, 194-201]

Nr.	Vignette
25	Sie hören durch das offene Fenster in Ihrer Wohnung, wie sich zwei Leute (Tochter und Mutter), die Sie nicht kennen, im Hinterhof laut streiten / jemand im Hinterhof in sein Telefon schreit (dass sie Hausverbot hat und ihr Kind nicht mehr sehen darf / der Ex-Freund Hausverbot hat und trotzdem in der Wohnung ist). Diejenigen wissen nicht, dass Sie (und alle anderen mit offenen Fenstern) zuhören können. Sie fühlen sich dadurch unterhalten. Sie schließen das Fenster nicht und fühlen sich als Voyeur. [2: 130-135]
26	Sie sitzen in der S-Bahn. Alles ist sehr laut. Sie hören trotzdem, wie jemand mit seiner Freundin in einem auffälligen Sprachduktus telefoniert, das Gespräch sticht aus der Geräuschkulisse hervor. Sie merken, dass auch andere dieses Gespräch verfolgt haben. / Alle machen sich über das Gespräch lustig. [2: 160-166]
27	Sie hören ein Gespräch mit, in dem über eine Person, die Sie (über mehrere Ecken) kennen (der Bekannte von der Schwester), sehr privat geredet wird. [2: 193]
28	Eine Frau (über 30 Jahre alt) schreibt auf Twitter sehr offen über sich selbst, zum Beispiel über ihre Kinder (von denen sie auch Bilder postet), ihren Tagesablauf, über das Backen mit ihrem Freund und auch über ihren Sex. Die Person hat auf Twitter 1800 Follower, jeder kann das Profil einsehen, ohne Follower zu sein (auch Arbeitskollegen können das sehen) [2: 202-222].
29	Sie sind in einer Gruppe von Freunden / allein unterwegs und schnappen nebenbei etwas auf, was eine unbekannte Person erzählt / jemand aus der Gruppe fordert Sie auf, sich auf das Gespräch in der Gruppe zu konzentrieren. [2: 232-235]
30	Sie reden über jemanden und sind etwas zu laut. Derjenige steht auf einmal hinter Ihnen / kommt Ihnen hinterher. [3: 9]
31	Sie sind in öffentlichen Verkehrsmitteln / der S-Bahn unterwegs / in einem Café und unterhalten sich. Die Leute rundherum hören (aus Langeweile) zu. / Sie merken erst zu spät, dass Sie die Dinge nicht erzählen sollten, weil drum herum Leute sitzen. [3: 10,19]
32	Sie sind in der S-Bahn unterwegs und hören zu, wie andere Fahrgäste sich unterhalten / beobachten die anderen Fahrgäste. [3: 12-18, 81-82, 115]
33	Sie sind in einer Kleinstadt, in der sich die Leute untereinander oft kennen / verwandt sind. Sie unterhalten sich und achten darauf, was Sie sagen und wer in der Nähe ist. [3: 20]

Nr.	Vignette
34	Sie (sind prominent / wichtig und) schicken Kontodaten / Bilder / geheime Sachen per E-Mail / WhatsApp / Facebook / SMS (und sind unsicher, wer das mitlesen kann / welche Auswirkungen das haben kann). Es wird alles gespeichert. / Sie sind im Ausland, und wollen jemanden kostengünstig erreichen / Kontodaten schicken [3: 21, 28-30, 32-36, 37-43]
35	Ein Internetanbieter (Facebook) greift auf das E-Mail-Konto zu. Darin sind keine wichtigen Kontakte (ein paar von der Uni, ein paar Bewerbungen) [3: 44]
36	Jemand lädt auf Facebook ein (schlimmes) (Party)Foto hoch und kommentiert es. Auf dem Foto sind Sie zu sehen. Er fragt vorher nicht. / Es ist nicht so eingestellt, dass Sie Kontrolle darüber haben [3: 47-52]
37	Sie bewerben sich. Der potenzielle Arbeitgeber schaut auf Facebook, was über Sie zu finden ist. Zu sehen sind Partyfotos / dumme Sachen, die sie gemacht haben. [52-63]
38	Sie lästern über jemanden in der Bahn, den Sie nicht kennen (den andere Anwesende aber kennen). [3: 67]
39	Sie sind in einer Patchwork-Familie aufgewachsen und erzählen es Freunden, die Sie gut kennen / Fremden, die Sie nicht gut kennen. [3: 70-72]
40	Jemand postet etwas (ein Foto) auf Facebook. Sie schreiben darunter, dass das Foto sehr schön ist / liken den Beitrag / erzählen der Person später, dass Sie das Foto schön finden. [3: 75-76]
41	Sie sitzen irgendwo allein in einer Ecke und haben den Eindruck, dass über Sie geredet wird. [3: 79]
42	Sie sitzen allein / mit Freunden im Café und beobachten die anderen Leute / die Passanten durch die Scheibe / sitzen in der Bibliothek und beobachten die anderen und finden das spannend / machen sich Gedanken über deren Motive / reflektieren sich selbst / Ihnen ist langweilig / unterhalten sich mit Freunden über die anderen Leute [3: 83-87, 91, 92, 115]
43	Jemand (Ihre Schwester) postet auf Facebook etwas (ehrlich) Schlechtes / melancholische Gefühle / Trennungsschmerz / traurige Lieder / (unehrlich) Tolles, Neues, Aufregendes über sich. Sie schreiben etwas darunter / rufen an / reden mit ihr darüber, als Sie sie treffen / klicken (nicht) „Gefällt mir“. [3: 94, 101, 114, 168-173, 178-179, 181]

Nr.	Vignette
44	Sie hören einem Gespräch zu / lesen etwas im Internet und dabei wird aus Ihrer Sicht Quatsch erzählt, Sie würden am liebsten eingreifen / Sie kommentieren das / Sie stimmen innerlich zu und stellen fest, dass es anderen ähnlich wie Ihnen geht [3: 118-124, 140, 144]
45	Sie hören einem Gespräch zu / beobachten ein Kind. Es wird nicht bemerkt, dass Sie zuhören. / Einer der Gesprächspartner lächelt Ihnen zu (und beginnt ein Gespräch mit Ihnen). / Sie steigen irgendwie durch Zufall in das Gespräch ein / die Mutter bemerkt das und lächelt Ihnen zu [3: 130-132, 137]
46	Sie hören einem Gespräch zu und bemerken, dass auch noch jemand anderes lauscht. Es entsteht mit diesem anderen mittels Blicken oder Lachen eine neue Kommunikation über das Gespräch [3: 135]
47	Sie beenden eine Beziehung über SMS / Textnachricht / Brief / mündlich. [3: 144-146]
48	Weil Sie eine Zeitungsseite (Zeit Online) auf Facebook geliked haben, erhalten Sie die aktuellen Meldungen immer auf Ihre Pinnwand. Darunter posten Leute viele Kommentare, auch abseits vom Thema des Artikels oder unsinnige Kommentare [3: 147-157, 159, 161]
49	Jemand sitzt in der S-Bahn und liest einen Zeitungsartikel. Sie haben den gleichen Artikel gelesen. Sie gehen nicht zu ihm und kommentieren / unterhalten sich über den Artikel. [3: 158-159]
50	Von einer Person, die Sie gut kennen / nicht gut kennen / die verwandt mit Ihnen ist, sehen Sie auf Facebook / erfahren Sie in einem Gespräch mit ihr den (geänderten) Beziehungsstatus / Wohnort / die Schwangerschaft (und Ultraschallbilder / Bilder vom schwangeren Bauch) / die Paarkommunikation mit deren Partner / Partnerin (z. B. „Ach Schatz, ich liebe dich!“). [3: 183-234]
51	Ihr Nachbar deutet in einem Gespräch an, dass er illegal eingewandert ist, aber nicht darüber sprechen kann. [4: 7]
52	Sie posten eine Statusmeldung auf Facebook. Sie wissen nicht, wer von Ihren 100 Kontakten das alles liest. Darunter sind auch (ehemalige) Vorgesetzte (mit denen Sie befreundet sind). / Sie schreiben etwas über eine Privatnachricht, Telefon, SMS oder E-Mail. [4: 17]
53	Sie erhalten von einer Freundin eine Geburtstagseinladung auf Facebook. Im Massenchat sind viele Leute, von denen Sie die meisten nicht kennen. Sie schreiben, dass Sie zu dem Termin nicht erscheinen können und warum nicht. [4: 18]

Nr.	Vignette
54	Sie sind in einer großen WhatsApp-Gruppe (bestimmt 50 Menschen), über die eine Hochzeit organisiert wird. Sie kennen die wenigsten aus dieser Gruppe. Sie und andere schreiben, wann Sie wo (in der Stadt) sind. [4: 20]
55	Sie stehen auf dem Balkon (in einem Wohnheim) und telefonieren. (Sie sagen etwas Schlechtes.) (Sie fühlen sich am Telefon grundsätzlich nicht abgehört.) Die Nachbarn können mithören. [4: 22-25]
56	Sie unterhalten sich mit einer Freundin in einem Café. Die Freundin redet sehr laut / Sie reden sehr laut und sehr im Detail / über Dinge, die Ihnen peinlich sind / über ihr Studium. Die Leute von den Nachbartischen schauen zu Ihnen herüber und hören zu. [4: 25-31, 37]
57	Sie sitzen in Berlin in der U-Bahn und hören mit, wie einer von zwei Männern am Telefon erzählt, dass sie ein Auto geklaut haben / dass sie fliehen mussten, weil sie ohne Führerschein gefahren sind. Es werden auch Straßennamen und Autos benannt. Sie rufen die Polizei an und erzählen alles, was Sie mitgehört haben [4: 38]
58	Sie sind Montagabend im Krankenhaus in der Notaufnahme in einem kleinen Raum und warten auf das Ergebnis eines Bluttests. Neben Ihnen liegt ein Mann, der psychische Probleme hat / hyperventiliert hat (und nicht das erste Mal dort war). Die Ärzte haben eine Trennwand zwischen Sie beide geschoben, damit Sie sich nicht sehen. Als der Arzt sein Krankheitsbild aufnimmt, erzählt er von den Umständen seiner Beschwerden: dass er verheiratet ist, die Kinder zu Besuch waren und er nachdem sie weg waren hyperventiliert hat. Sie hören zwangsläufig alles mit. [4: 41-43]
59	Jemand hört Ihnen dreist / offensiv zu. Sie winken / gucken ihn an, so dass er beschämt wegschaut. [4: 45-47]
60	Sie besprechen im Café / zu Hause (mit einer Freundin) ein unangenehmes / normales / privates Thema / medizinische Sachen / regen sich über etwas auf. Andere / fremde Leute / Leute, die Sie kennen, die das aber nicht wissen sollen, bekommen das mit / können das nicht mitbekommen [4: 65, 67, 71, 74-75]
61	Sie reden mit Freunden über jemanden, den Sie blöd finden / einen Lehrer. Dieser steht auch dabei / läuft direkt hinter Ihnen her. Sie merken es aber nicht / gerade noch so. [4: 71, 74]
62	Jemand redet im Café / Kino so laut, dass Sie sich nicht konzentrieren können. [4: 83, 104]

Nr.	Vignette
63	Sie sind in einer Kneipe, in der ein Film (Tatort) gezeigt wird. Sie sitzen ganz vorn direkt unter dem Beamer. Sie reden / einer von Ihnen redet sehr laut über intime Angelegenheiten (die nur ihn betreffen). Sie merken nicht, dass Sie sehr laut reden. Eine Servicekraft kommt zu Ihnen und weist darauf hin, dass alle mithören können, sie bittet um Ruhe. [4: 86, 94-96]
64	Sie sind am Strand / mit einer Gruppe von Leuten. Nebenan haben zwei Leute ein Date und unterhalten sich extrem laut über ihre Vorlieben / darüber, wie ein Partner sein sollte und wie sie selbst sind. Es nervt Sie und Sie fangen mit Ihrer Gruppe an, sehr laut und provokativ über diese Leute zu reden. [4: 109-115]
65	Sie reden sehr laut (und sind im Redefluss). Ihr gegenüber bittet Sie direkt, leiser zu reden. [4: 125, 128-130]
66	Sie unterhalten sich mündlich mit anderen Leuten / chatten schriftlich mit anderen Leuten und teilen dabei sehr detailliert private Sachen mit. [4: 134-135]
67	Sie arbeiten in einer Großstadt in einem Restaurant. Die Servicekräfte verstehen sich alle untereinander sehr gut. Der Servicebereich ist nicht vom Gastbereich abgeschottet, die Gäste können die Gespräche der Servicekräfte hören. Sie und die anderen Servicekräfte lästern extrem über die Gäste. Sie bekommen nicht mit, dass die Gäste zuhören, erst über schlechte Internetbewertungen des Restaurants [4: 138]
68	In einem Sitzungsraum (im Capitol in den USA) gibt es eine Stelle, von der man alle Gespräche im Raum hören kann, auch wenn sie geflüstert sind. Das hatte sehr (politisch) unangenehme Situationen zur Folge. [4: 141]

B.2 Kategorisierung der Vignetten

Das folgende Kategoriensystem ist Ergebnis einer deduktiv-induktiven Kategorienbildung. Theoretisch vorgegeben sind die Hauptkategorien Beteiligte, Orte, Inhalte und Modalität. Zunächst wurden alle Textstellen identifiziert, die Aussagen zu diesen Hauptkategorien enthalten. Aus diesen Referenzen wurden durch schrittweise Gruppierung und Zusammenfassung ähnlicher Textstellen, Formulierung zugrunde liegender Entscheidungsregeln sowie eine Überprüfung am gesamten Material die Unterkategorien und Ausprägungen innerhalb der Unterkategorien gebildet. Die Kategorien und Ausprägungen sind nicht exhaustiv oder trennscharf – Unschärfen werden in Kauf genommen und bei der Interpretation berücksichtigt. Es gibt keine Residualkategorien, für Einzelfälle wird ggf. eine eigene Kategorie gebildet.

Das Kategoriensystem dient nicht der Klassifikation von Situationen, sondern der Exploration von Situationseigenschaften. Die Ausprägungen sind ein Hilfsmittel zur Interpretation der Typik der dargestellten Situationen. Grundlage der Kodierung sind deshalb explizit im Text der Vignetten verankerte Referenzen, das heißt explizit benannte Eigenschaften der Situation (siehe unten jeweils die Spalte „Beispiele“).

Es wird nur die primär dargestellte Situation berücksichtigt, keine Situationen, auf die in einer Situation Bezug genommen wird (z. B. nicht die Hochzeitsveranstaltung, die gerade organisiert wird, sondern nur die Kommunikation über diese Veranstaltung, siehe Vignette 54).

Jede Vignette kann mehreren Ausprägungen zugeordnet werden, jede Kategorie wird aber maximal einmal je Vignette kodiert (also z. B. nicht zwei Mal die Kategorie „Dritte“ vergeben, auch wenn sich in einer Vignette zwei Referenzen darauf finden).

Beteiligte

Leitfrage zur Identifizierung relevanter Textstellen: Wer kommuniziert in der Situation? Es sollten möglichst alle Beteiligten mit den Eigenschaften, die in der Beschreibung enthaltenen sind, erfasst werden.

Struktur

Mit dieser Kategorie werden die Kommunikationsbeziehungen zwischen den Beteiligten erfasst. Wenn keine expliziten Beschreibungen vorhanden sind, wird die Beziehung aus dem Kontext erschlossen. In einigen Vignetten werden verschiedene Strukturen kontrastiert oder die Veränderung der Struktur im Zeitverlauf beschrieben; dann werden alle aufgetretenen Strukturen kodiert.

Letztendlich wäre jede Kommunikationssituation als eine Menge von Dyaden beschreibbar, mit jeweils einem Mitteilendem und einem Rezipienten. In einigen für die Theorie wichtigen Fällen werden aber weitere Beteiligte in die Beschreibung einbezogen, als konkrete dritte Akteure oder aber als unspezifische Akteure. Damit werden Dyaden zu Triaden (ein weiterer Akteur) oder Monaden (unspezifische Akteure).

Ausprägung	Regel	Beispiele
Dyade	Eine oder mehrere Personen unterhalten sich miteinander oder beobachten sich, wobei nicht zwangsläufig ein Rollenwechsel stattfinden muss. Die Personen müssen als Einzelpersonen identifizierbar sein.	Unterhaltung im Auto; Nachrichten per SMS; Telefongespräch; Privatnachricht auf Facebook.
Monade	Eine Situation enthält unspezifische Rezipienten, das heißt die Rezipienten sind nicht als Einzelpersonen dargestellt. Diese Struktur liegt insbesondere vor, wenn aus dem Kontext ersichtlich ist, dass sehr viele Personen beteiligt sind.	Mitteilung in WhatsApp-Gruppe oder auf einer Sozialen Netzwerkseite, die von vielen, nicht näher beschriebenen Personen gelesen wird.
Triade	Eine Unterhaltung mehrerer Personen wird von anderen beobachtet. Diese anderen werden so dargestellt, dass sie sich außerhalb des latenten Interaktionssystems befinden.	Mithören von Gesprächen in einem Restaurant oder von Telefongesprächen; persönliche Einladung auf Facebook, die auch andere sehen.

Soziale Distanz

Diese Kategorie umfasst Äußerungen zur persönlichen Beziehung zwischen den Beteiligten und zur wechselseitigen Identifizierbarkeit. Die Kodierung beruht ausschließlich auf expliziten Referenzen. Insbesondere wird nicht aus einer Funktionsbeziehung (z. B. Arbeitskollegen) auf die persönliche Distanz geschlossen.

Ausprägung	Regel	Beispiele
Bekannte	Die Beteiligten kennen sich.	jemand, den Sie kennen
Unbekannte	Die Beteiligten kennen sich nicht.	fremde Person; unbekannte Person
Freunde	Die Beteiligten sind befreundet.	Freund; Freundin
Familie	Die Beteiligten sind verwandt miteinander oder leben in einer Partnerschaft.	Schwester; Partner
Pseudonyme	Die Beteiligten treten nicht unter ihrem eigenen Namen auf.	Fake-Profil; Pseudonym
Identifizierbare	Die Beteiligten treten unter ihrem eigenen Namen auf.	unter Ihrem richtigen Namen

Funktionsrolle

Die Funktionsrolle gibt an, in welcher sozialen Rolle die Beteiligten in der Situation stehen. Nicht berücksichtigt werden hier Kommunikationsrollen oder Angaben zur wechselseitigen Wahrnehmbarkeit (siehe Unterkategorie „Struktur“), familiäre Beziehungen (siehe Unterkategorie „Soziale Distanz“) und biografische Angaben (siehe Unterkategorie „Soziodemografie“). Mitunter wird die Rolle aus dem Ort erschlossen, wenn die Zuordnung eindeutig ist (z. B. im Café) und an diesem Ort eine Rollendifferenzierung üblich ist (z. B. Gäste und Servicekräfte). Diese Referenzen werden zusätzlich auch in der Hauptkategorie „Orte“ erfasst.

Ausprägung	Regel	Beispiele
Fahrgäste	Die Personen sind gemeinsam in Verkehrsmitteln unterwegs.	Mitfahrende; unterwegs in der S-Bahn

Ausprägung	Regel	Beispiele
Lokalgäste und Servicekräfte	Die Personen befinden sich gemeinsam in einem Café oder Restaurant.	im Café; Leute von den Nachbartischen; eine Servicekraft
Strandbesucher	Die Personen nutzen gemeinsam einen Strand.	Strand
Kunden und Nutzer	Die Personen kaufen gemeinsam ein oder nutzen gemeinsam eine Einrichtung, die nicht durch andere Ausprägungen innerhalb der Kategorie erfasst ist.	Bibliotheksnutzer; einkaufen
Veranstaltungsteilnehmer und -organisatoren	Die Personen nehmen gemeinsam an einer Veranstaltung teil oder organisieren eine Veranstaltung.	Seminarraum; Hochzeit; Kino
Ärzte- und Patienten	Die Personen sind als Patienten in einem Krankenhaus oder selbst Arzt.	Arzt; in der Notaufnahme
Arbeitnehmer- und geber	Die Personen stehen in beruflicher Beziehung zueinander.	Arbeitskollegen; Vorgesetzte; Arbeitgeber
Straftäter und Polizisten	Die Personen begehen eine Straftat oder werden aufgrund einer Straftat verfolgt.	Bombenanschlag; Polizei
Nachbarn	Die Personen wohnen im gleichen Gebäude.	Ihr Nachbar
Prominente	Die Personen sind in einer Gesellschaft außerordentlich bekannt.	prominent
Lehrer	Die Person lehrt an einer Schule.	Lehrer

Kollektivität

Diese Kategorie fasst die wenigen Vignetten zusammen, in denen überindividuelle Akteure eine Rolle spielen. Sobald eine Gruppe oder eine Organisation benannt ist, kann die Ausprägung „Individuen“ für weitere Akteure entfallen.

Ausprägung	Regel	Beispiele
Individuen	Verhalten geht ausschließlich von einzelnen Personen aus.	Sie; jemand; eine Person; andere Fahrgäste; eine Freundin
Gruppe	Verhalten geht von einer sozialen Gruppe aus. Eine gemeinsame Handlung oder eine besonders enge Beziehung zwischen Einzelpersonen (Freunde, Pärchen, Familie) reicht nicht aus, sondern die Gruppe muss als eigenständiger Akteur erscheinen.	Gruppe von Freunden; Gruppe von Leuten
Organisation	Verhalten ist an eine Organisation gebunden, nicht aber an einzelne konkrete Personen innerhalb einer Organisation.	Internetanbieter; Arbeitgeber; Polizei; Restaurant

Soziodemografie

Alle genannten Personen werden dahingehend geprüft, welches Alter und welches Geschlecht in den Vignetten beschrieben sind. Dabei ergibt sich die Schwierigkeit, dass männliche Wortformen (z. B. „Freunde“) nicht zwangsläufig das männliche Geschlecht markieren, sondern lediglich zur generischen Bezeichnung von Personen verwendet werden. Deshalb werden nur explizite Markierungen berücksichtigt, auch wenn damit möglicherweise der Anteil weiblicher Personen fälschlich erhöht wird.

Ausprägung	Regel	Beispiele
Frauen	Die Personen sind weiblich.	eine Frau; Freundin; Nachbarin; Tochter
Männer	Die Personen sind männlich.	ein Mann; ihr Freund; <u>seine</u> Freundin
Kinder	Die Personen werden als Kinder beschrieben.	Kinder; Tochter
Jugendliche	Die Personen werden als Jugendliche beschrieben.	Jugendliche; Teenager
Erwachsene	Die Personen werden als Erwachsene beschrieben.	über 30 Jahre alt; Mutter
Ältere Personen	Die Personen werden als ältere Personen beschrieben.	eine ältere Person

Orte

Leitfrage zur Identifizierung relevanter Textstellen: „Wo wird über welche Vermittlungsmöglichkeit kommuniziert?“

Medialer Ort

Unter einem medialen Ort wird, falls angegeben, das zur Kommunikation genutzte Gerät bzw. der Dienst verstanden. Andernfalls wird von Präsenzsituationen ausgegangen, in denen ohne Einsatz technischer Medien kommuniziert wird.

Ausprägung	Regel	Beispiele
Präsenz	Die Kommunikation findet von Angesicht zu Angesicht statt.	persönliches Treffen; Wartezimmer
Telefon	Die Kommunikation findet telefonisch statt.	telefonieren; anrufen; SMS
Brief	Die Kommunikation findet per schriftlichem Brief statt.	Brief
Internet	Die Kommunikation findet internetvermittelt statt.	ICQ; Facebook; WhatsApp; Internet

Semiotischer Ort

Unter einem semiotischen Ort wird die Art der zur Kommunikation verwendeten Zeichen verstanden.

Ausprägung	Regel	Beispiele
Mündlich	Die Kommunikation findet mündlich (gesprochene Sprache) statt.	reden; hören; unterhalten; mündlich
Schriftlich	Die Kommunikation findet schriftlich (geschriebene Sprache) statt.	schreiben; Kommentare posten; SMS
Bildlich	In der Situation spielen Abbildungen oder Fotos eine Rolle.	Bilder; Fotos
Nonverbal	In der Situation spielt Gestik oder Mimik eine Rolle.	Blick; lächeln; winken

Physikalisch-funktionaler Ort

Als physikalisch-funktionaler Ort werden die raumzeitlichen Koordinaten einer Situation verstanden, die sich aus der Angabe des Kontextes einer Situation ergeben. Ein Raum kann durch seine sozialen oder physikalischen Grenzen angegeben werden. In sozialen Situationen sind die räumlichen Koordinaten in der Regel nicht geografisch oder physikalisch, sondern funktional bestimmt, das heißt durch die üblicherweise an diesem Ort durchgeführten Aktivitäten und die dort vorherrschenden Rollenkonstellationen.

Ausprägung	Regel	Beispiele
Verkehrsmittel	Die Beteiligten befinden sich in Verkehrsmitteln (Mittel, die zur Fortbewegung genutzt werden).	S-Bahn; öffentliche Verkehrsmittel; Auto
Durchgangsraum	Die Beteiligten befinden sich auf dem Weg zu einem anderen Ort.	Unterwegs; im Vorübergehen; auf der Straße
Lokal	Die Beteiligten befinden sich in einem Lokal (eine Einrichtung, in der Getränke oder Speisen angeboten werden).	Restaurant; Mensa; Kneipe; Café
Freizeitraum	Die Beteiligten befinden sich an einem Ort, an dem Freizeitaktivitäten (zur Entspannung) nachgegangen wird.	Strand; Club; Party; Kino
Funktionsraum	Die Beteiligten befinden sich an einem Ort, an dem sie Leistungen zur Deckung des Lebensbedarfs erhalten.	Einkaufen; Wartezimmer; Krankenhaus
Arbeitsraum	Die Beteiligten befinden sich an einem Ort, an dem sie ihrer Arbeit oder Ausbildung nachgehen.	Seminarraum; Bibliothek
Wohnung	Die Beteiligten befinden sich an einem Ort, an dem sie wohnen.	Wohnung; zu Hause auf dem Balkon
Geopolitischer Raum	Die Beteiligten befinden sich an einem durch politisch oder soziologisch interpretierbare geografische Grenzen näher bestimmten Ort	Großstadt; Kleinstadt; Ausland
Geschlossener Raum	Die Beteiligten befinden sich an einem Ort, der durch Wände, Fußboden und Decke begrenzt ist.	in einem Raum; in einem Zimmer

Inhalt

Leitfrage zur Identifizierung relevanter Textstellen: Worüber wird kommuniziert? Hier wird erfasst, was rezipiert oder mitgeteilt wird. Die Beschreibungen umfassen in den Vignetten einerseits konkrete Objekte (Personen, Ereignisse), andererseits werden Objekte auch mit subjektiven Bewertungen umschrieben (Interessantes, Sensibles).

Objekte

Als Objekte von Kommunikation werden die Gegenstände angesehen, über die Aussagen getroffen werden, insbesondere Personen und Ereignisse.

Ausprägung	Regel	Beispiele
Persönliches	Es wird über aktuelle identitäts- und gefühlsbezogene Dinge kommuniziert.	persönliche Dinge; intime Dinge; Kontodaten; Sex; Gefühle; psychische Probleme
Biografisches	Es wird über vergangene, den Lebenslauf betreffende Dinge kommuniziert.	Lebensgeschichte; Bewerbungen; über ihr Studium
Alltägliches	Es wird über Dinge kommuniziert, die alltäglich ablaufen.	Tagesablauf; Wetter; Small Talk
Dritte	Es wird über andere Personen (die nicht Teil des salienten Interaktionssystems sind) oder über die Beziehung zu anderen Personen kommuniziert.	über ihre Kinder; über jemand anderen; die anderen
Kommunikation	Es wird über vorangegangene Kommunikation kommuniziert (Metakommunikation).	über das Gespräch; den Beitrag liken; kommentieren
Veranstaltungen	Es wird über Veranstaltungen oder Ereignisse kommuniziert.	Hochzeit; Party; Geburtstag
Illegales	Es wird über Straftaten kommuniziert.	Bombenanschlag; illegal eingewandert; geklaut
Unpersönliches	Es wird über nicht auf einzelne Personen bezogene, allgemeine Dinge kommuniziert	Fakten; politisch

Bewertung

Hier wird erfasst, welche subjektiven Bewertungen mit den Gegenständen verbunden sind.

Ausprägung	Regel	Beispiele
Sensibles	Die Aussage soll nicht von Dritten wahrgenommen werden.	private Themen; heikle Themen; geheime Sachen; Dinge, die Sie nichts angehen
Abwertendes	Die Aussage beleidigt andere Personen.	pöbelnd, beleidigend
Unangenehmes	Die Aussage ist mit unangenehmen Gefühlen verbunden (negative Valenz).	Klagen, unschöne Dinge, Schlechtes, dumme Sachen, Dinge, die ihnen peinlich sind, unangenehmes Thema
Angenehmes	Die Aussage ist mit angenehmen Gefühlen verbunden (positive Valenz).	Tolles
Uninteressantes	Die Aussage ist uninteressant, sie erzeugt keine besondere Aufmerksamkeit.	Unsinn, der Sie nicht interessiert; ein normales Thema
Aufregendes	Die Aussage geht mit starken Emotionen einher (hohes Arousal).	aufregen
Inakzeptables	Der Aussage wird widersprochen.	Streit, Quatsch
Akzeptables	Der Aussage wird zugestimmt.	Zustimmen
Unehrlisches	Die Aussage ist unehrlich oder übertrieben.	unehrlich
Ehrliches	Die Aussage ist ehrlich, Gefühle werden authentisch dargestellt.	ehrlich

Modalität

Leitfrage zur Identifizierung relevanter Textstellen: Wie, auf welche Art und Weise, wird über etwas kommuniziert? Die Modalität einer Mitteilung umfasst Eigenschaften, die bei gleichem oder zumindest ähnlichem Inhalt anders realisiert werden können – sowohl bei Mitteilungshandlungen

als auch bei Rezeptionshandlungen. Sprachliche Indikatoren für Modalitäten sind, dass a) eine ad-verbale Verwendung des Wortes möglich ist und b) das Wort gegen ein Gegenteil austauschbar ist.

Nicht immer sind Modalität und Inhalt eindeutig zu trennen, dann wird die Eigenschaft in beiden Hauptkategorien erfasst (z. B. treten bei einem Streit Aussagen auf, die als nicht zustimmungsfähig bewertet werden (Kategorie Inhalt), gleichzeitig kann es bei der Äußerung zu einem aggressiven Tonfall kommen (Kategorie Modalität).

Lautstärke

Die Lautstärke bezeichnet die physikalisch wahrnehmbare Stärke des Schalls, der durch mündliche Kommunikation entsteht.

Ausprägung	Regel	Beispiele
Laut	Die Äußerung ist laut.	laut; lautstark
Leise	Die Äußerung ist leise.	still; leise; ruhig; geflüstert

Affektivität

Die Affektivität einer Aussage bezeichnet die damit einhergehenden Gefühlsreaktionen, sowohl während der Mitteilung als auch während der Rezeption. Nicht immer ist in den Vignetten eindeutig erkennbar, ob es sich um eine Modalität (wie) oder um den Inhalt (was) oder um beides handelt. Im Zweifelsfall wird mindestens die Modalität erfasst.

Ausprägung	Regel	Beispiele
Erregt	Die Äußerung geht wahrnehmbar mit starken Gefühlen einher.	streiten; angeregt; sich aufregend
Gelangweilt	Die Äußerung geht mit Langeweile einher.	langweilig; aus Langeweile
Freundlich	Die Äußerung geht mit Anzeichen für Freundlichkeit einher.	lächelt Ihnen zu
Unfreundlich	Die Äußerung geht mit Anzeichen für Unfreundlichkeit einher.	pöbelnd
Peinlich	Die Äußerung geht mit Peinlichkeit einher.	peinlich; beschämt
Unterhaltend	Die Äußerung ist unterhaltend.	spaßhaft; lustig; spannend
Lästernd	Die Äußerung ist boshaft formuliert.	lästern
Leidvoll	Die Äußerung ist klagend oder hilfesuchend formuliert.	Leid; verspricht sich Rat

Aufdringlichkeit

Mit der Aufdringlichkeit von Mitteilungen ist gemeint, wie sehr sie die Entscheidungsautonomie von Rezeptions- oder Mitteilungsverhalten beeinträchtigen, so dass man sich etwa der Rezeption nicht entziehen kann.

Ausprägung	Regel	Beispiele
Offensiv	Die Äußerung ist aufdringlich.	offensiv; provokativ; auffällig; dreist
Störend	Die Äußerung wird als störend empfunden.	belästigend; störend; nervend
Beiläufig	Die Äußerung wird zwangsläufig während einer anderen Tätigkeit wahrgenommen.	nebenbei; zwangsläufig
Unautorisiert	Eine Mitteilung wird ohne Rücksprache mit der betreffenden Person getätigt (hier: Bilder im Internet hochladen).	fragt vorher nicht; ohne Sie zu fragen

Autorisiert	Eine Mitteilung wird mit explizitem Einverständnis der betreffenden Person getätigt (hier: Bilder im Internet hochladen).	mit Ihrer Genehmigung
-------------	---	-----------------------

Kosten

Die Kosten ergeben sich im engeren Sinn aus dem Geld, das für die Kommunikation aufgebracht werden muss. Die Kosten einer Mitteilung sind nur in einer Vignette angesprochen worden. Diese Eigenschaft wird als eigenständige Kategorie aufgeführt, da sie nicht anderweitig subsumiert werden konnte.

Ausprägung	Regel	Beispiele
Kostengünstig	Die Kommunikation verursacht geringe Kosten.	jemanden kostengünstig erreichen

Umfang

Der Umfang von Mitteilungen ergibt sich daraus, ob zu einem Thema viele Details zur Sprache kommen. Zwar sind die Details selbst als Inhalt von Äußerungen zu verstehen, der Umgang mit einem Thema wird hier aber als Modalität behandelt.

Ausprägung	Regel	Beispiele
Detailliert	Die Aussagen umfassen viele Einzelheiten.	sehr offen; sehr detailliert; im Detail; sehr lange; viele Dinge
Andeutend	Es wird deutlich, dass weitere Aussagen nicht explizit geäußert werden können.	deutet an

B.3 Kategorisierung von Verhalten

Das folgende Kategoriensystem ist theoretisch vorgegeben. Die Kodierregeln wurden nach einer Sichtung des Materials formuliert und mit Beispielen versehen. Ziel der Kodierung ist ein Überblick über öffentlichkeitsrelevantes Verhalten. Bei der Auswertung werden die identifizierten Textstellen entlang der Haupt- und Unterkategorien zusammengefasst.

Die Kodierungen mit diesem Kategoriensystem beziehen sich auf im Text unmittelbar zusammenhängende Sinneinheiten eines Sprechers. Wenn sie von anderen Äußerungen unterbrochen werden oder ein Sprecherwechsel stattfindet, beginnt eine neue Kodierung.

Markierungen

Eine Textstelle wird in die Kategorie „Markierungen“ immer dann eingeordnet, wenn darin eine Aussage über die Wahrnehmung oder die Kennzeichnung des Öffentlichkeitsstatus getroffen wird.

Unterkategorie: Regel	Beispiele
<p>Implizite Markierungen: Aussagen, die den Kontext einer Situation als Indikator für den Öffentlichkeitsstatus benennen, das heißt die Bindung von bestimmten Akteurskonstellationen an andere Situationsmerkmale.</p>	<p><i>Orte:</i> „Aber wenn ich jetzt zum Beispiel <u>telefoniere</u>, habe ich nicht das Gefühl, abgehört zu werden.“ [4: 22]</p> <p><i>Beteiligte:</i> „Das waren ja immer nur so Nummern. Und das war wirklich/ Man/ Also ich <u>wusste oft nicht, wer dann dahinter stand</u>. Weil das sind ja alles auch Fake-Namen gewesen. Das war nie mit Bildern.“ [1: 90]</p> <p><i>Modalitäten:</i> „Und auf einmal sind aber alle anderen irgendwie <u>still</u> und <u>hören zu</u>.“ [1: 28]</p> <p><i>Inhalte:</i> „Also ich bin ja jetzt niemand, der richtig <u>wichtige E-Mails</u> bekommt, oder [...] richtig berühmt ist, wo es dann gilt was rauszukriegen“ [3: 39-41]</p>
<p>Explizite Markierungen: Aussagen über das explizit vollzogene Markierungsverhalten, d. h. über Verhaltensweisen, die mit der Wahrnehmung und Signalisierung des Öffentlichkeitsstatus verbunden sind. Dazu gehört die Wahrnehmung, wer anwesend ist und insbesondere Aussagen dazu, ob und wie die Anwesenheit festgestellt wird. Ebenfalls von Relevanz ist die Wahrnehmung der Beziehung zwischen den Beteiligten. Gleichzeitig fallen hierunter auch Aussagen darüber, welche Markierungen bewusst gesetzt werden.</p>	<p><i>Wahrnehmung der Anwesenden:</i> „und <u>denke so</u>, oh ne mach mal nicht so laut, weil <u>wer weiß, wer dich hier hört</u>“ [2: 86]</p> <p><i>Signalisierung von Anwesenheit:</i> „Na man gibt sich ja <u>nicht zu erkennen als Zuhörer</u>, glaube ich, das ist so.“ [3: 129]</p> <p><i>Bewusstheit des Wahrnehmungsprozesses:</i> „Weil man einfach viel <u>bewusster damit umgeht</u>“ [2: 49]</p>

Erwartungen

Eine Textstelle wird in die Kategorie „Erwartungen“ immer dann eingeordnet, wenn Regelmäßigkeiten bzw. Häufigkeiten, Wünsche oder Gebote eine Rolle spielten. Diese müssen nicht explizit geäußert werden. Da Gefühle (inneres Verhalten) und Sanktionen (äußeres Verhalten) wesentlich für Erwartungen sind, werden auch alle Verweise darauf hier eingeordnet.

Unterkategorie: Regel	Beispiele
Faktische Erwartungen: Alle Aussagen, die etwas über die Häufigkeit, Wahrscheinlichkeit oder Regelmäßigkeit von Situationen aussagen. Dazu gehören auch Umstände, die die Realisierungswahrscheinlichkeit einer Situation beeinflussen sowie Folgen, die aus Sicht der Befragten normalerweise aus Situationen resultieren.	<i>Häufigkeit:</i> „Ich glaube es ist eher selten. Also einfach gelegentlich. Hin und wieder.“ [1: 76] <i>Einflüsse:</i> „Das kommt halt immer ganz darauf an, was man eben erzählt, ne?“ [4: 35] <i>Folgen:</i> „Ja und also ich/ da hat man relativ wenig Kenntnis darüber wie weit, was das für Auswirkungen haben kann oder hat.“ [3: 30]

<p>Desiderative Erwartungen: Alle Aussagen, die sich affektiv oder evaluativ auf eine Situation beziehen. Dies umfasst unter anderem Bewertungen als gewünschte oder ungewünschte, angenehme oder unangenehme, relevante oder irrelevante Kommunikation.</p>	<p><i>Peinlich:</i> „Das ist man glaube ich schon manchmal irgendwie auch peinlich berührt.“ [1: 72]</p> <p><i>Unangenehm:</i> „Das war für mich auch sehr unangenehm.“ [4: 43]</p> <p><i>Störend:</i> „Und es war so nervig, weil wir wollten einfach nur am Strand liegen, uns entspannen, schlafen, unsere Ruhe haben.“ [4: 109]</p> <p><i>Verständnislos:</i> „Also es gibt auch viele Leute, die Dinge posten, wo ich mich auch frage warum gerade da.“ [1: 61]</p> <p><i>Neugierig:</i> „Also ich muss sagen, ich bin auch sehr neugierig. Und manchmal, wenn es Sachen gibt, da hört man ja auch einfach zu, weil es spannend ist.“ [2: 130]</p> <p><i>Irrelevant:</i> „Und die es/ den ist es aber scheinbar egal, dass ich das auch bequem mithören kann.“ [2: 33]</p> <p><i>Gehemmt:</i> „Und das sagst du irgendwie deinen Freunden, dann musst du halt echt aufpassen, wer noch so draußen stand, weil du ja nie weißt wer wen kennt so.“ [2: 87]</p>
<p>Deontische Erwartungen: Alle Aussagen zu Geboten. Dabei wird davon ausgegangen, dass nicht persönliche Wünsche im Vordergrund stehen, sondern Antizipationen von desiderativen Erwartungen anderer, insbesondere generalisierter Anderer. Es handelt sich damit um überindividuelle Wünsche. Explizite Indikatoren für Gebote sind die Wörter „muss“ und „soll“, teilweise sind Gebote aber nur indirekt über Sanktionen erschließbar.</p>	<p><i>Gebote:</i> „dann finde ich sollte man sich halt anpassen“ [4: 117]</p> <p><i>Sanktionen:</i> „Und wenn jemand Arsch in der Hose hat, vielleicht auch mal sagen: „Vielleicht telefonierst du mal woanders?““ [1: 116]</p>

Kommunikation

Eine Textstelle wird in die Kategorie „Kommunikation“ immer dann eingeordnet, wenn Kommunikationsverhalten mit Bezug auf Öffentlichkeit thematisiert wurde und dieses weder ausschließlich als Markierungsverhalten noch ausschließlich als Ausdruck von Erwartungen zu verstehen ist. Ebenfalls berücksichtigt werden dabei explizite Verweise auf Verhalten, das laut Äußerung der Befragten nicht realisiert wurde oder werden würde.

Unterkategorie: Regel	Beispiele
Mitteilungsverhalten: Was wird wie wem wann und wo mitgeteilt oder nicht mitgeteilt?	<p><i>Inhalte (was):</i> „So etwas würde ich zum Beispiel gar nicht angeben.“ [3: 188]</p> <p><i>Orte (wo):</i> „Dann schicke ich lieber per SMS mal was, aber (...) ich denke immer noch, dass das ein bisschen sicherer ist als per WhatsApp oder Facebook“ [3: 32]</p> <p><i>Beteiligte (wem):</i> „weil jetzt bin ich/ Ich habe auch kein Interesse mit irgendwelchen fremden Leuten zu schreiben auf Facebook so“ [1: 92]</p> <p><i>Modalitäten (wie):</i> „Also ich selbst telefoniere jetzt nicht so laut.“ [2: 33]</p>
Zugänglichkeitsverhalten: Inwiefern wird wie und von wem die Zugänglichkeit einer Mitteilung verändert oder nicht verändert?	<p><i>Physikalisch:</i> „Und dann haben sie eine Trennwand reingeschoben, damit man sich nicht gegenseitig sieht.“ [4: 41]</p> <p><i>Technisch:</i> „Na ja vor allem, dass man selber auch die Funktion vielleicht einrichtet, das vorher //genehmigen zu lassen//.“ [2: 42]</p>
Rezeptionsverhalten: Was wird wie von wem wann und wo rezipiert oder nicht rezipiert?	<p><i>Vermeidung:</i> „Weggucken vielleicht, oder so. Irgendwie dann doch nicht mehr zuzuhören, oder so.“ [2: 225]</p> <p><i>Umfang:</i> „Weil man aber manchmal auch sich so ganze Konversationen irgendwie durchliest.“ [1: 72]</p>

Anhang C – Durchführung des Fragebogenexperiments

C.1 Fragebogen

Seite 1

0% ausgefüllt

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALD



Wissen
lockt
Seit 1456

Herzlich Willkommen!

In der folgenden Befragung geht es darum, wie Menschen verschiedene Situationen im Alltag wahrnehmen. Dazu werde ich zwei Situationen beschreiben und bitte Sie anschließend, einige Fragen dazu zu beantworten. Vielleicht kommen Ihnen die Situationen etwas künstlich vor oder Sie haben selbst keine Erfahrung damit - auch dann sind Ihre Antworten für die Studie sehr wertvoll.

Nehmen Sie sich bitte Zeit für die Beantwortung der Fragen und antworten Sie wahrheitsgemäß. Es geht nicht um richtige oder falsche Antworten, sondern stets um Ihre **persönliche Einschätzung**. Die Befragung dauert ungefähr **15-20 Minuten**.

Die Befragung ist **anonym**, das heißt die eingegebenen Daten sind nicht auf Ihre Person rückführbar. Die Studie ist Teil meiner Doktorarbeit im Fachbereich Kommunikationswissenschaft. Die Daten werden nur zu wissenschaftlichen Zwecken verwendet.

Unter allen Teilnehmern, die den Fragebogen vollständig bis zum Ende ausfüllen, werden vier **Amazon-Gutscheine** im Wert von jeweils 15 Euro verlost. Gern schicke ich Ihnen bei Interesse auch eine Zusammenfassung der Ergebnisse zu.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung. Bei Fragen oder Anmerkungen können Sie mich gern unter der E-Mail-Adresse jakob.juenger@uni-greifswald.de kontaktieren.

Jakob Jünger

Weiter

Kontakt: [Jakob Jünger](mailto:jakob.juenger@uni-greifswald.de), Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, [Universität Greifswald](https://www.uni-greifswald.de)

Seite 2

7% ausgefüllt

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALDWissen
lockt.
Seit 1456

In dieser Befragung wird es um die Kommunikation in öffentlichen Verkehrsmitteln und auf Facebook gehen. Deshalb bitte ich Sie zunächst um eine Angabe, wie häufig Sie solche Situationen in der letzten Zeit selbst erlebt haben. **Auch wenn Sie Facebook oder öffentliche Verkehrsmittel gar nicht nutzen**, bitte ich Sie um eine Teilnahme an der weiteren Befragung. Mich interessiert Ihre ganz persönliche Vorstellung von solchen Situationen, unabhängig von der tatsächlichen Nutzung.

1. Wie häufig nutzen Sie öffentliche Verkehrsmittel, zum Beispiel Bus oder Bahn?

Bitte wählen Sie die Antwort, die aus Ihrer Sicht am besten zutrifft.

- ☐ Täglich
- ☐ Wöchentlich
- ☐ Monatlich
- ☐ Halbjährlich
- ☐ Jährlich
- ☐ Seltener als jährlich
- ☐ Nie

2. Wie häufig nutzen Sie Soziale Netzwerkseiten, zum Beispiel Facebook?

Bitte wählen Sie auch hier die Antwort, die aus Ihrer Sicht am besten zutrifft.

- ☐ Täglich
- ☐ Wöchentlich
- ☐ Monatlich
- ☐ Halbjährlich
- ☐ Jährlich
- ☐ Seltener als jährlich
- ☐ Nie

Zurück

Weiter

Seite 3

13% ausgefüllt

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALD



Versetzen Sie sich bitte in die folgende Situation. Versuchen Sie es bitte auch dann, wenn Sie eine solche Situation noch nicht erlebt haben. Es geht allein um Ihre persönliche Vorstellung von so einer Situation.

Stellen Sie sich bitte vor, was Sie sehen, wie Sie fühlen und was Sie denken, bevor Sie weitermachen. Falls Sie eine solche Situation so oder ähnlich schon einmal erlebt haben, dann erinnern Sie sich bitte daran zurück.



3. Wie schätzen Sie diese Gesprächssituation ein?

Bitte geben Sie an, wie sehr Sie den folgenden Aussagen zustimmen. Klicken Sie auf den ganz linken Punkt, wenn Sie gar nicht zustimmen und auf den ganz rechten Punkt, wenn Sie vollständig zustimmen. Wenn Sie keine ganz eindeutige Meinung dazu haben, können Sie Ihre Meinung mit den Punkten dazwischen abstimmen.

[illegible]

[Zurück](#)

Weiter

Seite 4

20% ausgefüllt

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALDWissen
1828
Seit 1456

Solche Situationen werden manchmal unterschiedlich wahrgenommen. Deshalb interessiert mich in der folgenden Frage, welche Personen aus Ihrer persönlichen Sicht an der Situation beteiligt sind. Da alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterschiedliche Situationen zufällig zugelost bekommen, ist diese Frage für den Vergleich der verschiedenen Situationen wichtig.

Es geht immer noch um die gleiche Situation:

Sie warten an einer Haltestelle gemeinsam mit einer Freundin auf den Bus. Ihre Freundin sagt zu Ihnen:

Meine Nachbarn nerven schon wieder mit ihrem Sexgestöhne. Zum Kotzen.



4. Wer ist aus Ihrer Sicht an der Situation beteiligt?

Versuchen Sie bitte die folgenden Fragen zu beantworten, selbst wenn die Antwort offensichtlich ist oder Sie sich mit Ihrer Antwort nicht ganz sicher sind. Wenn die Antwort für Sie eindeutig ist, dann verwenden Sie die Punkte links oder rechts, ansonsten bitte die Punkte dazwischen.

An wen ist die Äußerung gerichtet?

Nur an mich

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Auch an andere

Wer kann die Mitteilung ohne großen Aufwand zur Kenntnis nehmen?

Nur ich

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Auch andere

Wer hat die Mitteilung tatsächlich wahrgenommen?

Nur ich

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Auch andere

Zurück

Weiter

Kontakt: [Jakob Jünger](#), Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, [Universität Greifswald](#)

Seite 5

27% ausgefüllt

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALDWissen
1818
Seit 1456

Versetzen Sie sich bitte weiterhin in die gleiche Situation.

Überlegen Sie dann bitte, was Sie in dieser Situation antworten würden.

Sie warten an einer Haltestelle gemeinsam mit einer Freundin auf den Bus. Ihre Freundin sagt zu Ihnen:

Meine Nachbarn nerven schon
wieder mit ihrem Sexgestöhne.
Zum Kotzen.

**5. Was würden Sie antworten?**

Sie antworten

<meine antwort>

Zurück

Weiter

Kontakt: [Jakob Jünger](#), Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, [Universität Greifswald](#)

Seite 6

33% ausgefüllt

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALDWissen
trägt
Seit 1456

Helfen Sie mir bitte, Ihre Antwort etwas besser zu verstehen.

Sie haben geantwortet:

<meine antwort>

6. Wie schätzen Sie Ihre Reaktion ein?

	Überhaupt nicht	Voll und ganz	Kann ich nicht beurteilen
Ich lenke das Gespräch in eine andere Richtung.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>
Ich setze das Gespräch damit fort.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>
Ich habe gerade kein Interesse an diesem Gespräch.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>
Ich stimme meiner Freundin damit zu.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>
Ich will das Gespräch damit auflockern.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>
Ich zeige, dass ich es anders sehe als meine Freundin.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>

7. Was ist das Ziel Ihrer Aussage?

Bitte versuchen Sie kurz in eigenen Worten zu formulieren.

Ich möchte mit der
Aussage...

Zurück

Weiter

Kontakt: [Jakob Jünger](#), Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, [Universität Greifswald](#)

Seite 7

Nun interessiert mich Ihre Einschätzung zu einer anderen Situation.
Versetzen Sie sich bitte in die folgende Situation. Versuchen Sie es möglichst auch dann, wenn Sie eine solche Situation noch nicht erlebt haben.

Stellen Sie sich wieder vor, was Sie sehen, wie Sie fühlen und was Sie denken, bevor Sie weitermachen. Wenn Sie eine solche Situation so oder ähnlich schon einmal erlebt haben, dann erinnern Sie sich bitte daran zurück.



8. Wie schätzen Sie diese Gesprächssituation ein?
Bitte geben Sie an, wie stark Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

	stimme gar nicht zu	stimme voll zu
Die Situation ist realistisch.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Solche Situationen kommen oft vor.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Situation ist vollkommen in Ordnung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Situation ist einfach unangebracht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Situation ist peinlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In einer solchen Situation würde ich mich wohl fühlen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine solche Situation würde ich unbedingt vermeiden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine solche Situation könnte für mich unangenehme Folgen haben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann mir eine solche Situation gut vorstellen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine solche Situation ist sehr unwahrscheinlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine solche Situation würde ich mir wünschen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es ist etwas geschehen, das nicht passieren sollte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Seite 8

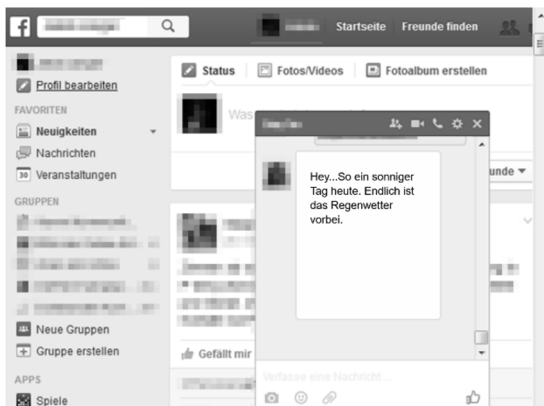
47% ausgefüllt

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALDWissen
1945
Seit 1456

Im Folgenden geht es wieder darum, welche Personen aus Ihrer Sicht an der Situation beteiligt sind. Beziehen Sie die Antworten bitte wieder auf Ihre persönliche Vorstellung von der beschriebenen Situation.

Es ist weiterhin folgende Situation gemeint:

Sie haben auf Facebook viele Kontakte und benutzen regelmäßig die Möglichkeit, über Facebook direkt an einzelne Freunde oder Bekannte Privatnachrichten zu schreiben. Eine Freundin schreibt Ihnen eine solche Nachricht:



9. Wer ist aus Ihrer Sicht an der Situation beteiligt?

Versuchen Sie bitte die folgenden Fragen zu beantworten, selbst wenn die Antwort offensichtlich ist oder Sie sich mit Ihrer Antwort nicht ganz sicher sind. Wenn die Antwort für Sie eindeutig ist, dann verwenden Sie bitte die Punkte links oder rechts, ansonsten die Punkte dazwischen.

An wen ist die Äußerung gerichtet? Nur an mich ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Auch an andere

Wer kann die Mitteilung ohne großen Aufwand zur Kenntnis nehmen? Nur ich ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Auch andere

Wer hat die Mitteilung tatsächlich wahrgenommen? Nur ich ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Auch andere

Zurück

Weiter

Kontakt: Jakob Jünger, Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, Universität Greifswald

Seite 9

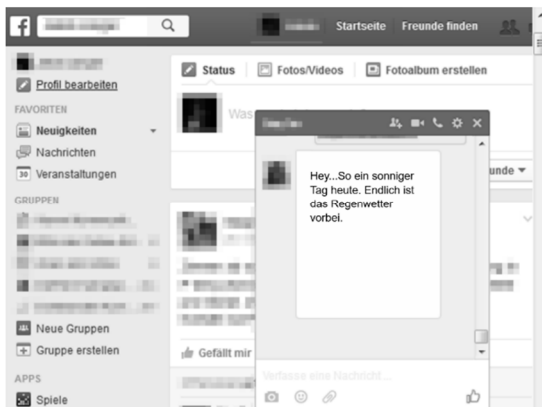
53% ausgefüllt

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALDWiSe 2020
Sem 14/26

Versetzen Sie sich bitte weiter in dieselbe Situation.

Überlegen Sie dann bitte wieder, was Sie in dieser Situation antworten würden.

Sie haben auf Facebook viele Kontakte und benutzen regelmäßig die Möglichkeit, über Facebook direkt an einzelne Freunde oder Bekannte Privatnachrichten zu schreiben. Eine Freundin schreibt Ihnen eine solche Nachricht:



10. Was würden Sie antworten?

Sie antworten

<meine antwort>

Zurück

Weiter

Kontakt: [Jakob Jünger](#), Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, [Universität Greifswald](#)

Seite 10

60% ausgefüllt

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALDWissen
1808
Seit 1456

Helfen Sie mir bitte wieder, Ihre Antwort etwas besser zu verstehen.

Sie würden antworten:

<meine antwort>

11. Wie schätzen Sie Ihre Reaktion ein?

	Überhaupt nicht	Voll und ganz	Kann ich nicht beurteilen
Ich zeige, dass ich es anders sehe als meine Freundin.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>
Ich habe gerade kein Interesse an diesem Gespräch.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>
Ich will das Gespräch damit auflockern.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>
Ich setze das Gespräch damit fort.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>
Ich lenke das Gespräch in eine andere Richtung.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>
Ich stimme meiner Freundin damit zu.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>		<input type="radio"/>

12. Was ist das Ziel Ihrer Aussage?

Bitte versuchen Sie kurz in eigenen Worten zu formulieren.

Ich möchte mit der
Aussage...

Zurück

Weiter

Kontakt: [Jakob Jünger](#), Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, [Universität Greifswald](#)

Seite 11

67% ausgefüllt

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALDWissen
1828
Seit 1858

Vielen Dank für die Einschätzung der Situationen. In den folgenden Fragen interessiert mich, wie Sie ganz **allgemein über bestimmte Gespräche** denken.

13. Wie umfangreich würden Sie über die folgenden Dinge mit einer Person sprechen, die Sie nur flüchtig kennen?

	Überhaupt nicht				Sehr umfangreich
Meine persönlichen Gewohnheiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Dinge, die ich getan habe, bei denen ich mich schuldig fühle.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Dinge, die ich nicht in der Öffentlichkeit tun würde.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine tiefsten Gefühle.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Was ich an mir mag und nicht mag.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Was mir im Leben wichtig ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Was mich zu der Person macht, die ich bin.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine schlimmsten Ängste.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Dinge, die ich getan habe, auf die ich stolz bin.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine engen Beziehungen zu anderen Menschen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Zurück

Weiter

Kontakt: [Jakob Jünger](#), Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, [Universität Greifswald](#)

Seite 12

73% ausgefüllt

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALDWissen
1600
Seit 1456

14. Woran denken Sie bei den folgenden Aussagen - unabhängig davon, wer diese Aussage unter welchen Umständen geäußert haben könnte?

Bitte geben Sie bei den Eigenschaftspaaren an, in welche Richtung Sie jeweils spontan tendieren. Wenn Sie keine eindeutige Richtung angeben können, dann können Sie einfach den Punkt in der Mitte setzen.

„So ein sonniger Tag heute. Endlich ist das Regenwetter vorbei.“

unbedeutend	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	bedeutend
politisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	unpolitisch
kritisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	unkritisch
betrifft viele	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	betrifft wenige
persönlich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	unpersönlich
folgenlos	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	folgenreich
alltäglich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	außergewöhnlich
normal	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	nicht normal
wichtig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	unwichtig

„Meine Nachbarn nerven schon wieder mit ihrem Sexgestöhne. Zum Kotzen.“

folgenlos	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	folgenreich
unbedeutend	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	bedeutend
betrifft viele	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	betrifft wenige
persönlich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	unpersönlich
alltäglich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	außergewöhnlich
politisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	unpolitisch
normal	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	nicht normal
kritisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	unkritisch
wichtig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	unwichtig

Zurück

Weiter

Seite 13

80% ausgefüllt

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALDWissen
trägt
Seit 1456

15. Wenn Sie ganz allgemein an die Kommunikation auf Facebook denken, inwiefern stimmen Sie dabei den folgenden Aussagen zu?

Selbst wenn Sie keine eigene Erfahrung mit Facebook haben, haben Sie vielleicht eine allgemeine Vorstellung davon. Nur Ihre persönliche Vorstellung ist hier wichtig.

Auf Facebook kann man im Allgemeinen sehr gut einschätzen...

Ganz und
gar nichtVoll und
ganz

...wer eine Mitteilung lesen kann.

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

...wer eine Mitteilung tatsächlich liest.

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

...an wen eine Mitteilung gerichtet ist.

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

16. Wenn Sie ganz allgemein an die Kommunikation an einer Bushaltestelle denken, inwiefern stimmen Sie dabei den folgenden Aussagen zu?

An einer Bushaltestelle kann man im Allgemeinen sehr gut einschätzen...

Ganz und
gar nichtVoll und
ganz

...wer eine Mitteilung hören kann.

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

...wer eine Mitteilung tatsächlich hört.

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

...an wen eine Mitteilung gerichtet ist.

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Zurück

Weiter

Kontakt: [Jakob Jünger](#), Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, [Universität Greifswald](#)

Seite 14

87% ausgefüllt

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALDWissen
1828
Seit 1498

Zum Schluss bitte ich Sie noch um einige Angaben zu Ihrer Person.

17. Welches Geschlecht haben Sie?

- ☐ weiblich
☐ männlich
☐ anderes

18. Wie alt sind Sie?

Ich bin Jahre alt.

19. Welchen Bildungsabschluss haben Sie?

Bitte wählen Sie den höchsten Bildungsabschluss, den Sie bisher erreicht haben.

- ☐ Schule beendet ohne Abschluss
☐ Noch Schüler
☐ Volks-, Hauptschulabschluss, Quali
☐ Mittlere Reife, Realschul- oder gleichwertiger Abschluss
☐ Abgeschlossene Lehre
☐ Fachabitur, Fachhochschulreife
☐ Abitur, Hochschulreife
☐ Fachhochschul-/Hochschulabschluss
☐ Anderer Abschluss, und zwar:

20. Was machen Sie beruflich?

- ☐ Schüler/in
☐ In Ausbildung
☐ Student/in
☐ Angestellte/r oder Arbeiter/in
☐ Beamte/r
☐ Selbstständig
☐ Arbeitslos oder Arbeit suchend
☐ Rentner/in oder Pensionär/in
☐ Anderes:

[Zurück](#)[Weiter](#)

Kontakt: [Jakob Jünger](#), Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, [Universität Greifswald](#)

Seite 15

93% ausgefüllt

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALDWissen
1600
Seit 1456

21. Möchten Sie zu dieser Befragung oder zum besseren Verständnis Ihrer Antworten noch etwas anmerken?

Ist Ihnen während der Teilnahme an dieser Befragung etwas negativ aufgefallen? Waren die Fragen an einer Stelle nicht klar oder war Ihnen die Beantwortung unangenehm? Bitte schreiben Sie kurz ein paar Stichworte dazu.

Wenn Sie an der Verlosung der Gutscheine teilnehmen wollen oder an den Ergebnissen der Studie interessiert sind, dann hinterlassen Sie bitte hier Ihre E-Mail-Adresse. Die Adresse wird nicht zusammen mit den eingegebenen Daten gespeichert, so dass die Anonymität der Daten gewahrt bleibt.

- ☐ Ich will am **Gewinnspiel** teilnehmen. Ich bin damit einverstanden, dass meine E-Mail-Adresse bis zur Ziehung der Gewinner gespeichert wird. Meine Angaben in dieser Befragung bleiben weiterhin anonym, meine E-Mail-Adresse wird nicht an Dritte weitergegeben.
- ☒ Ich interessiere mich für die **Ergebnisse dieser Studie** und hätte gerne eine Zusammenfassung per E-Mail.

E-Mail-Adresse

Zurück

Weiter

Kontakt: [Jakob Jünger](#), Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, [Universität Greifswald](#)

Seite 16

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALD



Wissen
1828
Seit 1456

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Mit dieser Befragung soll untersucht werden, welche Rolle Öffentlichkeit für das Kommunikationsverhalten von Menschen spielt.

Dazu werden jeder Teilnehmerin und jedem Teilnehmer zwei zufällig ausgewählte Situationen gezeigt. Die Situationen unterscheiden sich darin, was gesagt wird und wer diese Mitteilung wahrnehmen kann. Anschließend wird verglichen, inwiefern die Situationen unterschiedlich angemessen und alltäglich sind. Gern schicke ich Ihnen eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse mit einer genaueren Erläuterung zu.

Ich bedanke mich ganz herzlich für Ihre Mithilfe. Bei Anmerkungen oder Fragen können Sie mich unter der E-Mailadresse jakob.juenger@uni-greifswald.de erreichen.

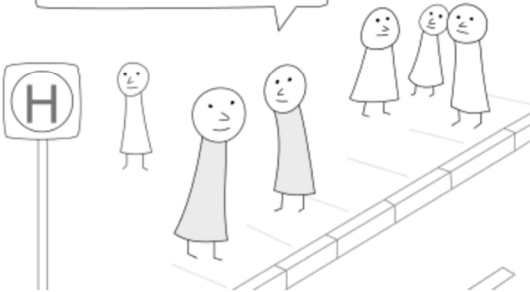
Ihre Antworten wurden gespeichert, Sie können das Browser-Fenster nun schließen.

Kontakt: [Jakob Jünger](#), Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, [Universität Greifswald](#)

Treatment: unerwünscht-öffentlich, sicher, nichttrivial

Sie warten an einer Haltestelle gemeinsam mit einer Freundin auf den Bus. Ihre Freundin sagt zu Ihnen:

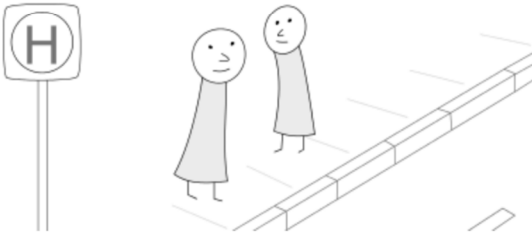
Meine Nachbarn nerven schon wieder mit ihrem Sexgestöhne. Zum Kotzen.



Treatment: nichtöffentlich, sicher, nichttrivial

Sie warten an einer Haltestelle gemeinsam mit einer Freundin auf den Bus. Niemand sonst ist da. Ihre Freundin sagt zu Ihnen:

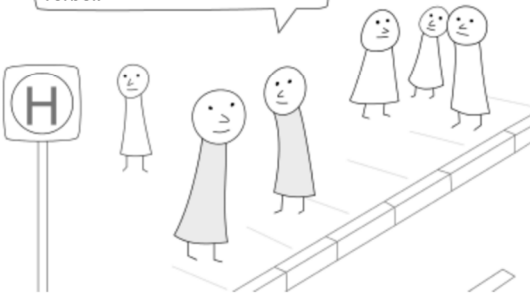
Meine Nachbarn nerven schon
wieder mit ihrem Sexgestöhne.
Zum Kotzen.



Treatment: unerwünscht-öffentlich, sicher, trivial

Sie warten an einer Haltestelle gemeinsam mit einer Freundin auf den Bus. Ihre Freundin sagt zu Ihnen:

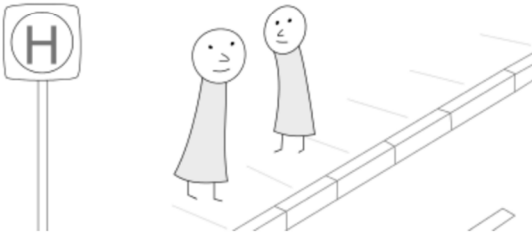
So ein sonniger Tag heute.
Endlich ist das Regenwetter
vorbei.



Treatment: nichtöffentlich, sicher, trivial

Sie warten an einer Haltestelle gemeinsam mit einer Freundin auf den Bus. Niemand sonst ist da. Ihre Freundin sagt zu Ihnen:

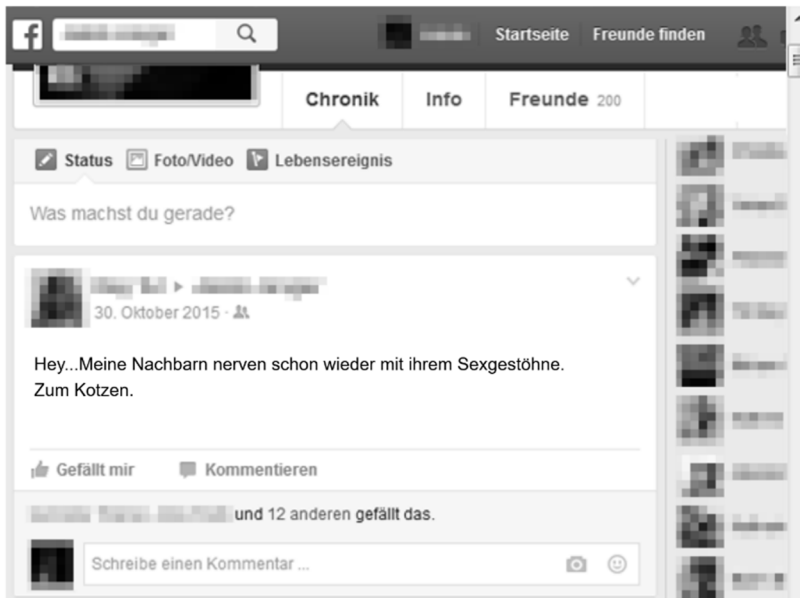
So ein sonniger Tag heute.
Endlich ist das Regenwetter
vorbei.



Treatment: unerwünscht-öffentlich, unsicher, nichttrivial

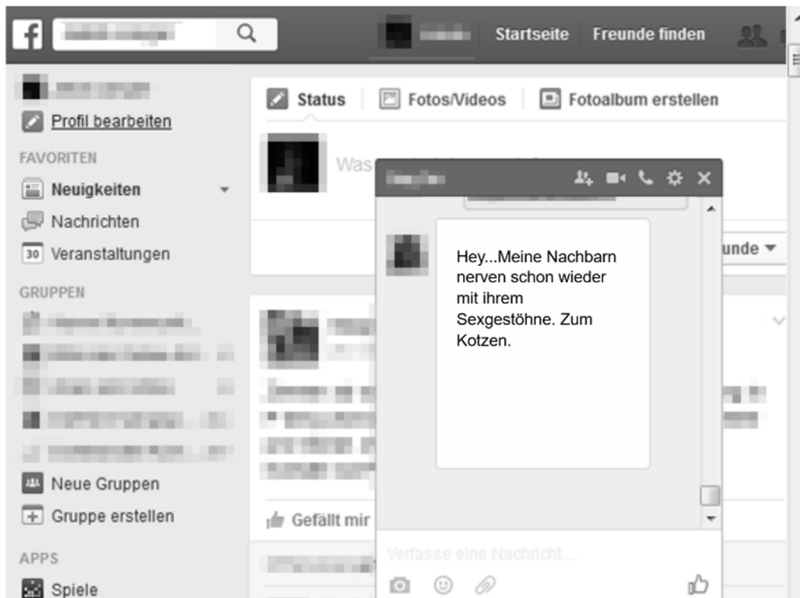
Sie haben auf Facebook viele Kontakte und lesen regelmäßig, was diese auf ihren Facebook-Seiten schreiben. Diese Facebook-Seiten sind für alle Kontakte sichtbar. Dabei gibt es zwei Möglichkeiten, etwas mitzuteilen: entweder man schreibt auf seiner eigenen Seite etwas für alle oder man schreibt direkt auf die persönliche Seite einer bestimmten Person.

Eine Freundin schreibt Ihnen direkt auf Ihrer persönlichen Seite:



Treatment: nichtöffentlich, unsicher, nichttrivial

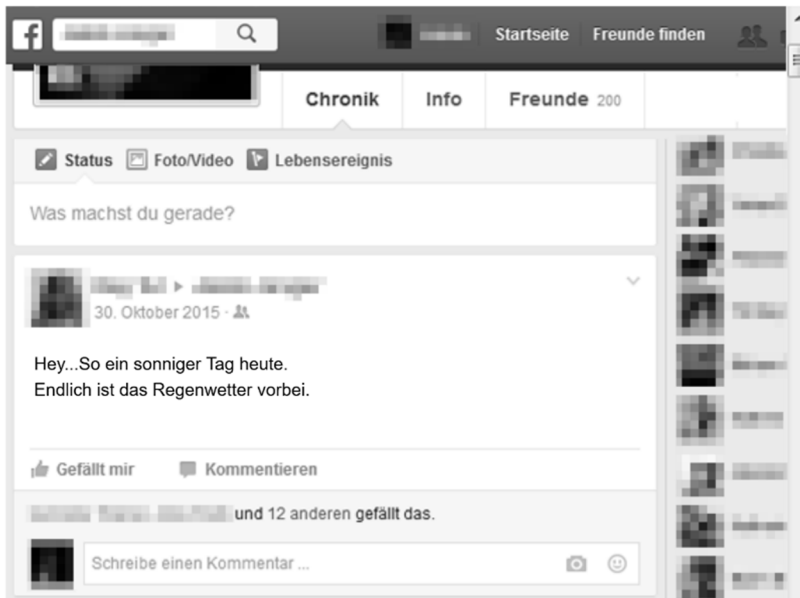
Sie haben auf Facebook viele Kontakte und benutzen regelmäßig die Möglichkeit, über Facebook direkt an einzelne Freunde oder Bekannte Privatnachrichten zu schreiben. Eine Freundin schreibt Ihnen eine solche Nachricht:



Treatment: unerwünscht-öffentlich, unsicher, trivial

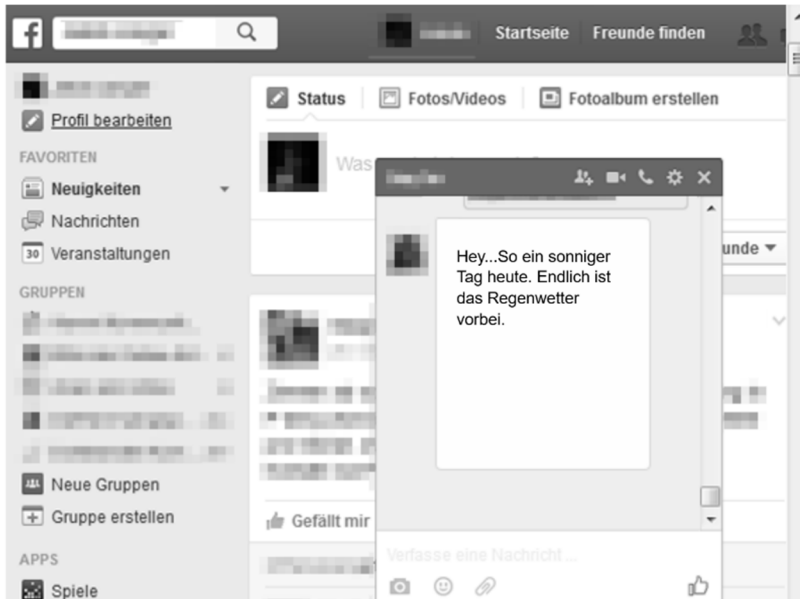
Sie haben auf Facebook viele Kontakte und lesen regelmäßig, was diese auf ihren Facebook-Seiten schreiben. Diese Facebook-Seiten sind für alle Kontakte sichtbar. Dabei gibt es zwei Möglichkeiten, etwas mitzuteilen: entweder man schreibt auf seiner eigenen Seite etwas für alle oder man schreibt direkt auf die persönliche Seite einer bestimmten Person.

Eine Freundin schreibt Ihnen direkt auf Ihrer persönlichen Seite:



Treatment: nichtöffentlich, unsicher, trivial

Sie haben auf Facebook viele Kontakte und benutzen regelmäßig die Möglichkeit, über Facebook direkt an einzelne Freunde oder Bekannte Privatnachrichten zu schreiben. Eine Freundin schreibt Ihnen eine solche Nachricht:



C.2 Ergebnisse des Pretests¹

Die Befragten wurden per E-Mail aus Seminaren im Bachelorstudiengang Kommunikationswissenschaft rekrutiert. Der Fragebogen war vom 30.11.2015 bis 13.12.2015 zugänglich. Die effektive Stichprobe umfasst 38 Fragebögen, in denen die Erwartungsmessung zur ersten der beiden Situationen mindestens teilweise beantwortet wurde. Insgesamt liegen 72 verwendbare Erwartungsmessungen vor.

Das Durchschnittsalter beträgt 22,8 Jahre, das Minimum beträgt 19 Jahre, das Maximum beträgt 40 Jahre. Bis auf einen Befragten sind alle Teilnehmer zwischen 19 und 26 Jahren alt. Es haben 26 Frauen und 8 Männer teilgenommen. Als höchsten Bildungsabschluss haben 31 Befragte Abitur/Hochschulreife angegeben und 33 Befragte als Beschäftigung Studieren.

Cronbachs Alpha für den Vermeidungsindex beträgt 0,9. Insofern erscheint eine Indexbildung gut möglich zu sein. Die zwölf Items werden zu einem Mittelwertindex mit dem Wertebereich 0 bis 1 verrechnet, so dass die entsprechenden Hypothesen geprüft werden können.

¹ Der Aufbau des Fragebogens, die Operationalisierung der Konstrukte und die Auswertungsstrategie entsprechen in den hier ausgewerteten Bereichen im Wesentlichen der endgültigen Version, so wie in Kapitel **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** beschrieben, weshalb auf eine ausführliche Darstellung verzichtet wird. Es werden lediglich kurz und knapp die zentralen, für die Hypothesen relevanten Kennwerte berichtet.

Der Vermeidungsindex in den verschiedenen Experimentalgruppen (Pretest)

Situation	n	Mittelwert	Standardabweichung	Median	Minimum	Maximum
NO NT SI	7	0,31	0,15	0,32	0,06	0,53
NO NT US	10	0,37	0,21	0,34	0,14	0,86
NO TR SI	9	0,16	0,10	0,14	0,03	0,38
NO TR US	9	0,33	0,15	0,32	0,11	0,60
UO NT SI	9	0,46	0,14	0,42	0,25	0,69
UO NT US	9	0,67	0,07	0,65	0,56	0,82
UO TR SI	9	0,17	0,07	0,19	0,08	0,26
UO TR US	10	0,39	0,23	0,42	0,11	0,75

Faktor 1: NO=nichtöffentlich (nicht zugänglich für Dritte); UO=unerwünscht-öffentlich (zugänglich für Dritte). Faktor 2: NT = nicht trivial (über die Nachbarn); TR = trivial (über das Wetter). Faktor 3: SI = sicher (Bushaltestelle); US=unsicher (Facebook).

Kennwerte des Regressionsmodells für Vermeidungserwartungen (Pretest)

Faktor	Koeffizient	Standardfehler	t-Wert	p-Wert
Interzept	0,26	0,049	5,42	<0,001
Unerwünschtheit	0,23	0,053	4,39	<0,001
Unsicherheit	0,14	0,053	2,57	0,013
Trivialität	-0,12	0,066	-1,74	0,087
Unerwünschtheit x Trivialität	-0,20	0,073	-2,67	0,010
Unsicherheit x Trivialität	0,06	0,074	0,77	0,442

Modellpassung: angepasstes $R^2=0,46$ ($df= 5 / 66$; $F= 13,2$; $p < .0,001$). Basis: 72 Situationen. Das Interzept gibt den mittleren Indexwert in der Ausprägung Nichtöffentlich + Sicher + Nichttrivial an. Die Koeffizienten geben die mittlere Veränderung des Wertes unter der jeweiligen Bedingung an.

Cronbachs Alpha für den Kommunikationsindex beträgt 0,55. Aufgrund der ungünstigen internen Konsistenz wurde versucht, die Items nach dem Pretest verständlicher zu formulieren.

Außerdem wurden zwei weitere Items durch die offene Frage nach den Intentionen generiert. Dazu wurden die 65 vorhandenen Antworten auf ihre Prädikate reduziert und diese Prädikate nach Ähnlichkeit zusammengefasst. Nach dem Abgleich der Prädikate mit den bereits vorhandenen Items und dem Aussortieren nicht eindeutig auf Kommunikationsvermeidung bezogenen Prädikaten verblieben die zwei Prädikate „auflockern“ und „ablenken“, aus denen zwei Items formuliert wurden.

Allerdings darf Cronbachs Alpha hier auch nicht überbewertet werden, da es sich einerseits um wenige Items und wenige Befragte handelt und dem Konstrukt andererseits zwei theoretisch voneinander unabhängige Teildimensionen zu Grunde liegen. Die vier Items werden deshalb ungeachtet der mäßigen Konsistenz zu einem Mittelwertindex mit dem Wertebereich 0 bis 1 verrechnet, so dass die entsprechende Hypothese geprüft werden kann. Die Korrelation des Kommunikationsvermeidungsindex mit dem Vermeidungserwartungsindex beträgt 0,66 ($p<0,001$). Da die Korrelation mit dem Vermeidungserwartungsindex erwartungsgemäß signifikant ist, wird vorläufig trotz mäßiger Konsistenz von einer ausreichend erfolgreichen Messung von Kommunikationsvermeidung ausgegangen.

Kennwerte des Regressionsmodells für Kommunikationsvermeidung (Pretest)

Faktor	Koeffizient	Standardfehler	t-Wert	p-Wert
Interzept	0,14	0,080	1,71	0,093
Vermeidungserwartungen	0,64	0,203	3,15	0,003
Selbstoffenbarungsbereitschaft	-0,07	0,253	-0,28	0,777
Vermeidungserwartungen X Selbstoffenbarungsbereitschaft	0,07	0,683	0,10	0,918

Modellpassung: angepasstes $R^2=0,39$ ($df=3/53$; $F=13,17$; $p <0,001$). Basis: 57 Situationen mit vollständigen Messungen. Alle Variablen haben einen Wertebereich von 0 bis 1.

C.3 Poweranalyse zur Stichprobenplanung

Die Poweranalysen wurden mit GPower 3.1.3 durchgeführt, siehe <http://www.psych.uni-duesseldorf.de/abteilungen/aap/gpower3> (10.09.2014) bzw. <http://www.gpower.hhu.de> (07.09.2016). Die Umrechnung der Effektstärken zwischen η^2 und f basiert auf Cohen (1988: 281, 284).

Schätzung aufgrund der geringsten Effektstärke bei Bazarova (2012)

Ausgangsgröße: $\eta^2 = 0,24$; entspricht $f = (\eta^2 / (1 - \eta^2))^{0,5} = 0,562$. Output von GPower 3.1.3:

F tests - ANOVA: Fixed effects, omnibus, one-way

Analysis: A priori: Compute required sample size

Input:	Effect size f	=	0.5619515
	α err prob	=	0.01
	Power ($1 - \beta$ err prob)	=	0.95
	Number of groups	=	2
Output:	Noncentrality parameter λ	=	18.9473693
	Critical F	=	7.0930974
	Numerator df	=	1
	Denominator df	=	58
	Total sample size	=	60
	Actual power	=	0.9506433

Schätzung auf Grundlage des größten Effekts im Pretest

Ausgangsgröße: Mittelwertunterschied des Vermeidungsindex (Wertebereich 1 bis 7) bei nichttrivialer Aussage zwischen der Bedingung Unerwünschtheit ($n=18$; $m=4,38$; $sd=0,90$) und Nichtöfentlichkeit ($n=17$; $m=3,07$; $sd=1,13$). Die mittlere Standardabweichung der beiden Konditionen beträgt 1,01. Daraus ergibt sich laut GPower 3.1.3 die Effektstärke $f=0,65$ bzw. $\eta^2 = f^2/(1+f^2)=0,30$. Output von GPower 3.1.3:

F tests - ANOVA: Fixed effects, omnibus, one-way

Analysis: A priori: Compute required sample size

Input:	Effect size f	=	0.6485149
	α err prob	=	0.01
	Power ($1-\beta$ err prob)	=	0.95
	Number of groups	=	2
Output:	Noncentrality parameter λ	=	19.3462925
	Critical F	=	7.2483623
	Numerator df	=	1
	Denominator df	=	44
	Total sample size	=	46
	Actual power	=	0.9509698

Schätzung auf Grundlage eines kleineren Effekts im Pretest

Ausgangsgröße: Mittelwertunterschied des Vermeidungsindex (Wertebereich 1 bis 7) bei trivialer Aussage zwischen der Bedingung Unerwünschtheit ($n=19$; $m=2,72$; $sd=1,22$) und Nichtöffentlichkeit ($n=18$; $m=2,48$; $sd=0,92$). Die mittlere Standardabweichung der beiden Konditionen beträgt 1,07. Daraus ergibt sich laut GPower 3.1.3 die Effektstärke $f=0,11$ bzw. $\eta^2 = f^2/(1+f^2)=0,01$. Output von GPower 3.1.3:

F tests - ANOVA: Fixed effects, omnibus, one-way

Analysis: A priori: Compute required sample size

Input:	Effect size f	=	0.1121495
	α err prob	=	0.01
	Power ($1-\beta$ err prob)	=	0.95
	Number of groups	=	2
Output:	Noncentrality parameter λ	=	17.8600647
	Critical F	=	6.6527934
	Numerator df	=	1
	Denominator df	=	1418
	Total sample size	=	1420
	Actual power	=	0.9500503

F tests - ANOVA: Fixed effects, omnibus, one-way

Analysis: A priori: Compute required sample size

Input:	Effect size f	=	0.1121495
	α err prob	=	0.05
	Power ($1-\beta$ err prob)	=	0.8
	Number of groups	=	2
Output:	Noncentrality parameter λ	=	7.8735215
	Critical F	=	3.8564042
	Numerator df	=	1
	Denominator df	=	624
	Total sample size	=	626
	Actual power	=	0.8000215

C.4 Zusammensetzung der Stichprobe

Geschlecht der Befragten

Geschlecht	Anzahl	Anteil (%)
Weiblich	622	64
Männlich	336	34
Anderes	5	1
Keine Angabe	11	1
Insgesamt	974	100

Alter der Befragten

Altersgruppe	Anzahl	Anteil (%)
10+	40	4
20+	384	39
30+	190	20
40+	129	13
50+	141	14
60+	64	7
70+	15	2
80+	1	0
Keine Angabe	10	1
Insgesamt	974	100

Höchster Bildungsabschluss der Befragten

Höchster Bildungsabschluss	Anzahl	Anteil (%)
Schüler	7	1
Hauptschulabschluss (oder gleichwertig)	12	1
Mittlere Reife (oder gleichwertig)	51	5
Abitur, Fachabitur (oder gleichwertig)	328	34
Abgeschlossene Lehre oder Ausbildung	63	6
Hochschulabschluss (inklusive Bachelor)	505	52
Anderer Abschluss	0	0
Keine Angabe	8	1
Insgesamt	974	100

Berufliche Beschäftigung der Befragten

Berufliche Beschäftigung <i>Mehrfachangaben waren möglich</i>	Anzahl	Anteil (%)
Schüler/in	10	1
In Ausbildung	18	2
Student/in	326	33
Angestellte/r oder Arbeiter/in	433	44
Beamte/r	53	5
Selbstständig oder freiberuflich	90	9
Arbeitslos oder Arbeit suchend	22	2
Rentner/in oder Pensionär/in	58	6
Hausfrau/ -mann oder in Elternzeit	18	2
Zivildienst / Freiwilligendienst	9	1
Keine Angabe	10	1
Insgesamt	974	100

Für einen Überblick über die Indizes siehe die Itemanalysen in Anhang D.

Anhang D – Auswertung des Fragebogenexperiments

D.1 Kodierung offener Antworten

Kategorie Verortung

Die offenen Antworten wurden kodiert, um eindeutig wörtlich oder lautlich in der Situation verortete Äußerungen zu identifizieren (Code 1). Die anderen Ausprägungen dienen lediglich als Kontrast bei der Kodierung. Für die identifizierten Äußerungen wurde anschließend die Anzahl der Wörter berechnet, um den Kommunikationsvermeidungsindex zu validieren.

Code	Definition/Erläuterung	Beispiele
1	Enthält eine wörtliche oder lautsprachliche Antwort <u>in der Situation</u>	<ul style="list-style-type: none"> - "Ja, schon möglich" - "Lol" - ";" - "hmmm"
	Wichtig ist, dass die Antwort in einer Situation direkt als Antwort geäußert werden könnte. Die Antwort sollte im Zweifelsfall sowohl in einer schriftlichen (Facebook-Post) als auch in einer mündlichen (Bushaltestelle) Situation so geäußert werden können. Es darf keinen Zweifel darüber geben, was die Antwort ist. Es darf keine Alternativen geben. Die hier kodierten Antworten müssen später allein aufgrund der Wortanzahl in ihrer Länge verglichen werden können. In diesem Sinne sind Emoticons (Smileys) und Akronyme (z.B. "lol") als wörtliche Antworten zu verstehen, auch lautliche Äußerungen, wenn sie sowohl in mündlichen als auch schriftlichen Situationen eine eindeutige Antwort symbolisieren (z.B. Smiley = Lächeln) – nicht aber Beschreibungen von emotionalen bzw. nonverbalen Äußerungen. Im Zweifelsfall als "Enthält Metakommunikation" kodieren.	
2	Enthält Metakommunikation	<ul style="list-style-type: none"> - „weiß nicht“ - "gar nichts" - "Ja, stimmt, zum Glück (mit einem Schmunzeln)."
	Hiermit werden solche Antworten kodiert, die eine sich an den Fragebogenersteller richtende metakommunikative Beschreibung beinhalten, wie man in der Situation antworten würde oder wie man sich verhalten würde; auch wenn mehrere Alternativen angegeben sind; auch wenn nur ein Teil der Antwort metakommunikative Hinweise enthält.	
3	Leer	
	Frage im Fragebogen nicht beantwortet, Feld ist leer.	

4	Nicht eindeutig kodierbar	- „Ich habe kein Facebook“
	Restkategorie, wenn die Kodierung mit den vorangegangenen Kategorien nicht zweifelsfrei möglich ist. Beispielhaft für diese Ausprägung sind Fälle, in denen die Antwort nicht beschrieben wird.	

Kategorie Reaktion

Die offenen Antworten wurden kodiert, um Verweigerungshandlungen (Code 3) zu identifizieren und darüber den Kommunikationsvermeidungsindex zu validieren. Die anderen Ausprägungen dienen lediglich als Kontrast bei der Kodierung.

Code	Definition / Erläuterung	Beispiele
1	Ausschließlich verbale Äußerung	- "Ja ein schöner Tag heute" - "Frag ob du mitmachen darfst"
	Wichtig ist, dass die Antwort ausschließlich sprachliche bedeutungstragende Wörter enthält. Interjektionen ohne eindeutige lexikalische Bedeutung zählen nicht dazu. Auch wenn metakommunikativ beschrieben wird, was die Antwort inhaltlich enthalten würde - nicht aber, wenn in der metakommunikativen Beschreibung auch nonverbale Reaktionen besprochen werden.	
2	Enthält nonverbale Reaktionen	- "Und, was machst Du draus ?:-)" - "hmmm" - „Ironisch: Na herzlichen Glueckwunsch!“
	Es reicht, wenn Teile der Antwort einen nonverbalen Bezug aufweisen. Auch Smileys werden als nonverbale Reaktion kodiert. Auch Punkte, die Pausen andeuten können, werden hier kodiert. Nichtsprachliche Anschlusshandlungen oder Medienwechsel werden nicht hiermit kodiert (und auch nicht als ausschließlich verbal), siehe Code 3 und 5.	

3	Eindeutig keine Reaktion in dieser Situation	<ul style="list-style-type: none"> - „Gar nichts“ - „Gar nicht und schreibe eine pn mit Hinweis dass sie das löschen sollte. Frage dann was los ist.“ - „Sie blockieren“
	Wenn metakommunikativ beschrieben wird, dass nichts geantwortet wird; auch, wenn das Medium gewechselt wird (zum Beispiel Privatnachricht). Leere Felder gelten hier allerdings nicht, dann als "Leer" kodieren. Wenn mehrere Reaktionsmöglichkeiten angegeben sind, dann die erste beachten.	
4	Leer	
	Frage im Fragebogen nicht beantwortet, Feld ist leer.	
5	Nicht eindeutig kodierbar	<ul style="list-style-type: none"> - „weiß nicht“ - „Gefällt mir“ [nicht eindeutig, weil es sowohl den Gefällt mir-Button betreffen als auch eine verbale Äußerung darstellen könnte]
	Restkategorie, wenn die Kodierung mit den vorangegangenen Kategorien nicht zweifelsfrei möglich ist; zum Beispiel, wenn nichtsprachliche Anschluss-handlungen beschrieben sind.	

D.2 Itemanalyse Vermeidungserwartungen

Frage­text: „Wie schätzen Sie diese Gesprächssituation ein?“ Die Frage wurde jedem Befragten zu zwei verschiedenen Situationen gestellt

Antwortoptionen: Jeweils zwölf Items wurden auf einer siebenstufigen, endpunktebenannten Antwortskala von 1 (=Stimme gar nicht zu) bis 7 (= Stimme voll zu) beantwortet. Sechs der Items sind verpolt und wurden für die Auswertung entsprechend gedreht (siehe Tabelle).

Basis: 1932 Situationen. Nicht alle Antworten sind vollständig. Die folgenden Statistiken wurden in R mit der Funktion `alpha` des `psych` packages unter Berücksichtigung paarweise vollständiger Daten berechnet.

Item	Text	n	Mittelwert	Standardabweichung
1	Es ist etwas geschehen, das nicht passieren sollte.	1932	2,4	1,9
2	Die Situation ist vollkommen in Ordnung.*	1932	2,9	2,1
3	Die Situation ist peinlich.	1931	2,7	2,1
4	Die Situation ist einfach unangebracht.	1932	2,7	2,1
5	Eine solche Situation könnte für mich unangenehme Folgen haben.	1930	2,0	1,6
6	Eine solche Situation würde ich unbedingt vermeiden.	1931	2,7	2,1
7	In einer solchen Situation würde ich mich wohl fühlen.*	1932	3,9	2,1
8	Eine solche Situation würde ich mir wünschen.*	1932	5,1	1,8
9	Ich kann mir eine solche Situation gut vorstellen.*	1932	2,7	1,9
10	Solche Situationen kommen oft vor.*	1931	4,0	2,1
11	Die Situation ist realistisch.*	1932	2,8	1,9
12	Eine solche Situation ist sehr unwahrscheinlich.	1932	2,9	2,0

* verpolte Items, die vor der Auswertung gedreht wurden

Item	Anteil an vollständigen Antworten							Anteil fehlen- der Werte
	1 = Stimme gar nicht zu	2	3	4	5	6	7 = Stimme voll zu	
1	0,54	0,12	0,06	0,12	0,05	0,04	0,07	0
2	0,39	0,15	0,1	0,12	0,07	0,08	0,09	0
3	0,48	0,13	0,08	0,08	0,07	0,07	0,09	0
4	0,47	0,14	0,07	0,1	0,07	0,06	0,1	0
5	0,61	0,15	0,06	0,08	0,04	0,03	0,03	0
6	0,45	0,14	0,08	0,12	0,06	0,05	0,1	0
7	0,17	0,13	0,12	0,21	0,09	0,1	0,17	0
8	0,05	0,05	0,08	0,26	0,08	0,14	0,35	0
9	0,4	0,19	0,13	0,11	0,06	0,06	0,06	0
10	0,17	0,14	0,13	0,16	0,11	0,13	0,17	0
11	0,35	0,2	0,14	0,11	0,07	0,07	0,06	0
12	0,37	0,18	0,1	0,11	0,08	0,08	0,08	0

Item	Korrelation mit Index	Korrelation mit Index, wenn Item ausgelassen wird	Standardisiertes Cronbachs Alpha, wenn Item aus- gelassen wird	Standardfehler von Cronbachs Alpha, wenn Item ausgelassen wird
1	0,77	0,72	0,92	0,0058
2	0,86	0,82	0,91	0,0059
3	0,8	0,75	0,92	0,0058
4	0,83	0,79	0,91	0,0059
5	0,64	0,56	0,92	0,0056
6	0,8	0,75	0,92	0,0058
7	0,78	0,73	0,92	0,0058
8	0,7	0,63	0,92	0,0057
9	0,72	0,65	0,92	0,0057
10	0,66	0,59	0,92	0,0056
11	0,7	0,64	0,92	0,0057
12	0,65	0,58	0,92	0,0056

Cronbachs Alpha	
Cronbachs Alpha	0,93
Standardisiertes Cronbachs Alpha	0,93
Untere Grenze (95%-Konfidenzintervall)	0,92
Obere Grenze (95%-Konfidenzintervall)	0,94

Indexbildung für den Hypothesentest: der Index wurde für alle 1932 Situationsmessungen berechnet, in denen Antworten auf maximal drei Items fehlen. Der Index wurde aus dem Mittelwert der vorhandenen Antworten berechnet und auf den Wertebereich 0 (=keine Vermeidungserwartungen) bis 1 (=vollständige Vermeidungserwartungen) umgerechnet.

Situation	n	Mittelwert	Standardabweichung	Median	Minimum	Maximum
NO NT SI	246	0,35	0,20	0,31	0,00	0,86
NO NT US	244	0,45	0,20	0,44	0,07	0,92
NO TR SI	237	0,12	0,12	0,08	0,00	0,60
NO TR US	238	0,26	0,17	0,24	0,00	0,81
UO NT SI	239	0,41	0,20	0,42	0,03	0,94
UO NT US	240	0,66	0,20	0,69	0,10	1,00
UO TR SI	239	0,13	0,12	0,10	0,00	0,61
UO TR US	249	0,37	0,21	0,35	0,00	0,96
Gesamt	1932	0,34	0,24	0,31	0,00	1,00

Faktor 1: NO=nichtöffentlich (nicht zugänglich für Dritte); UO=unerwünscht-öffentlich (zugänglich für Dritte). Faktor 2: NT = nicht trivial (über die Nachbarn); TR = trivial (über das Wetter). Faktor 3: SI = sicher (Bushaltestelle); US=unsicher (Facebook).

D.3 Itemanalyse Kommunikationsvermeidung

Fragetext: „Wie schätzen Sie Ihre Reaktion ein?“ Die Frage wurde jedem Befragten zu zwei verschiedenen Situationen gestellt, nachdem die Befragten offen um eine Antwort innerhalb der dargestellten Situation gebeten wurden.

Antwortoptionen: Jeweils sechs Items wurden auf einer fünfstufigen, endpunktebenannten Antwortskala von 1 (=Überhaupt nicht) bis 5 (=Voll und ganz) beantwortet. Drei der Items sind verpolzt und wurden für die Auswertung entsprechend gedreht (siehe Tabelle).

Basis: 1932 Situationen. Nicht alle Antworten sind vollständig. Die folgenden Statistiken wurden in R mit der Funktion alpha des psych packages unter Berücksichtigung paarweise vollständiger Daten berechnet.

Item	Text	n	Mittelwert	Standardabweichung
1	Ich stimme meiner Freundin damit zu.*	1787	2,4	1,6
2	Ich zeige, dass ich es anders sehe als meine Freundin.	1766	2	1,4
3	Ich setze das Gespräch damit fort.*	1817	2,5	1,5
4	Ich habe gerade kein Interesse an diesem Gespräch.	1831	2,6	1,6
5	Ich will das Gespräch damit auflockern.*	1749	3	1,5
6	Ich lenke das Gespräch in eine andere Richtung.	1777	2,2	1,4

* verpolzte Items, die vor der Auswertung gedreht wurden

Item	Anteil an vollständigen Antworten					Anteil fehlender Werte	
	1 = Über- haupt nicht	2	3	4	5 = Voll und ganz	Kann ich nicht beant- worten	Fehlende Werte
1	0,45	0,14	0,14	0,08	0,19	0,04	0,03
2	0,60	0,10	0,11	0,07	0,11	0,05	0,03
3	0,37	0,20	0,14	0,09	0,19	0,02	0,03
4	0,36	0,15	0,18	0,10	0,21	0,02	0,03
5	0,21	0,21	0,22	0,11	0,25	0,06	0,03
6	0,49	0,16	0,14	0,11	0,09	0,05	0,03

Items 1-6				
I- t e m	Korrela- tion mit Index	Korrelation mit In- dex, wenn Item aus- gelassen wird	Standardisiertes Cron- bachs Alpha, wenn Item ausgelassen wird	Standardfehler von Cron- bachs Alpha, wenn Item ausgelassen wird
1	0,78	0,64	0,66	0,018
2	0,65	0,46	0,71	0,016
3	0,79	0,67	0,65	0,018
4	0,78	0,66	0,66	0,018
5	0,43	0,20	0,78	0,014
6	0,54	0,33	0,75	0,015

Items 1-4				
I- t e m	Korrela- tion mit Index	Korrelation mit In- dex, wenn Item aus- gelassen wird	Standardisiertes Cron- bachs Alpha, wenn Item ausgelassen wird	Standardfehler von Cron- bachs Alpha, wenn Item ausgelassen wird
1	0,83	0,67	0,70	0,023
2	0,71	0,49	0,79	0,021
3	0,79	0,62	0,73	0,023
4	0,8	0,62	0,73	0,022

Cronbachs Alpha	Items 1-6	Items 1-4
Cronbachs Alpha	0,75	0,79
Standardisiertes Cronbachs Alpha	0,74	0,79
Untere Grenze (95%-Konfidenzintervall)	0,72	0,76
Obere Grenze (95%-Konfidenzintervall)	0,78	0,82
Korrelation zwischen beiden Indizes	0,96	

Indexbildung für den Hypothesentest: der Index wurde für 1676 Situationsmessungen berechnet, in denen die Antworten auf die ersten vier Items vollständig waren. Der Index wurde aus dem Mittelwert der ersten vier Items berechnet und auf den Wertebereich 0 (=keine Kommunikationsvermeidung) bis 1 (=hohe Kommunikationsvermeidung) umgerechnet.

Index	
n	1676
Minimum	0,00
Maximum	1,00
Median	0,25
Mittelwert	0,34
Standardabweichung	0,29

D.4 Itemanalyse Selbstoffenbarung

Frage­text: Wie umfangreich würden Sie über die folgenden Dinge mit einer Person sprechen, die Sie nur flüchtig kennen?

Ant­wort­mög­lich­kei­ten: zehn Items mit fünf­stu­figer, end­punk­te­be­nannter Ant­wort­skala von 1 (überhaupt nicht) bis 5 (sehr umfangreich).

Basis: 974 Befragte. Nicht alle Antworten sind vollständig. Die folgenden Statistiken wurden in R mit der Funktion alpha des psych packages unter Berücksichtigung paarweise vollständiger Daten berechnet.

Item	Text	n	Mittelwert	Standardabweichung
1	Meine persönlichen Gewohnheiten.	963	2,4	0,97
2	Dinge, die ich getan habe, bei denen ich mich schuldig fühle.	963	1,4	0,68
3	Dinge, die ich nicht in der Öffentlichkeit tun würde.	965	1,7	0,96
4	Meine tiefsten Gefühle.	963	1,3	0,62
5	Was ich an mir mag und nicht mag.	966	2,0	0,97
6	Was mir im Leben wichtig ist.	964	3,2	1,10
7	Was mich zu der Person macht, die ich bin.	962	2,6	1,15
8	Meine schlimmsten Ängste.	963	1,4	0,74
9	Dinge, die ich getan habe, auf die ich stolz bin.	965	3,1	1,09
10	Meine engen Beziehungen zu anderen Menschen.	965	2,2	1,05

Item	Anteil an vollständigen Antworten					Anteil fehlender Werte
	1 = über- haupt nicht	2	3	4	5 = sehr umfang- reich	
1	0,18	0,37	0,31	0,13	0,01	0,01
2	0,7	0,23	0,06	0,01	0,00	0,01
3	0,54	0,27	0,13	0,05	0,02	0,01
4	0,78	0,16	0,05	0,01	0,00	0,01
5	0,38	0,33	0,21	0,07	0,01	0,01
6	0,1	0,14	0,33	0,34	0,09	0,01
7	0,22	0,27	0,30	0,17	0,05	0,01
8	0,72	0,19	0,07	0,02	0,00	0,01
9	0,11	0,19	0,32	0,32	0,06	0,01
10	0,31	0,32	0,25	0,11	0,02	0,01

Item	Korrelation mit Index	Korrelation mit Index, wenn Item ausgelassen wird	Standardisiertes Cronbachs Alpha, wenn Item ausgelassen wird	Standardfehler von Cronbachs Alpha, wenn Item ausgelassen wird
1	0,71	0,62	0,84	0,013
2	0,61	0,47	0,85	0,013
3	0,58	0,44	0,85	0,012
4	0,63	0,5	0,84	0,013
5	0,69	0,6	0,84	0,013
6	0,74	0,68	0,83	0,014
7	0,7	0,63	0,84	0,013
8	0,63	0,49	0,84	0,013
9	0,6	0,53	0,85	0,013
10	0,7	0,62	0,84	0,013

Cronbachs Alpha	
Cronbachs Alpha	0,85
Standardisiertes Cronbachs Alpha	0,85
Untere Grenze (95%-Konfidenzintervall)	0,83
Obere Grenze (95%-Konfidenzintervall)	0,87

Indexbildung für den Hypothesentest: 8 von 974 Datensätze wurden aufgrund vollständig fehlender Antworten nicht berücksichtigt, weitere 17 Fälle mit maximal drei fehlenden Antworten wurden dagegen in die Indexbildung einbezogen. Der Index wurde aus dem Mittelwert der vorhandenen Antworten berechnet und auf den Wertebereich 0 (=überhaupt nicht) bis 1 (=sehr umfangreich) umgerechnet.

Index	
n	966
Minimum	0,00
Maximum	0,95
Median	0,28
Mittelwert	0,28
Standardabweichung	0,16

Selbstoffenbarungsindex	Anzahl	Anteil (%)
0,0 bis < 0,1	100	10
0,1, bis < 0,2	178	18
0,2 bis < 0,3	302	31
0,3 bis < 0,4	151	16
0,4 bis < 0,5	146	15
0,5 bis < 0,6	66	7
0,6 bis < 0,7	17	2
0,7 bis < 0,8	4	0
0,8 bis < 0,9	0	0
0,0 bis 1,0	2	0
Keine Angabe	8	1
Gesamt	974	100

D.5 Itemanalyse Unerwünschtheit

Frage­text: „Wer ist aus Ihrer Sicht an der Situation beteiligt?“. Die Frage wurde jedem Befragten zu zwei verschiedenen Situationen gestellt.

Antwortoptionen: Drei Items wurden auf einer fünfstufigen, endpunktebenannten Antwortskala von 1(= nur an mich / nur ich) bis 5 (=auch an andere / auch andere) beantwortet.

Basis: 1932 Situationen. Nicht alle Antworten sind vollständig. Die folgenden Statistiken wurden in R unter Berücksichtigung (paarweise) vollständiger Daten berechnet.

Item	Text	n	Mittelwert	Standard- abwei- chung
1	An wen ist die Äußerung gerichtet?	1926	2,13	1,52
2	Wer kann die Mitteilung ohne großen Auf- wand zur Kenntnis nehmen?	1923	3,36	1,74
3	Wer hat die Mitteilung tatsächlich wahrge- nommen?	1924	2,81	1,64

Item	Anteil an vollständigen Antworten					Anteil feh- lender Werte
	1 = nur an mich / nur ich	2	3	4	5 = auch an andere / auch an- dere	
1	0,56	0,12	0,09	0,07	0,15	0,00
2	0,29	0,07	0,07	0,12	0,45	0,00
3	0,37	0,1	0,14	0,14	0,25	0,00

Korrelation der Items	1	2	3
1		1918	1919
2	0,44***		1916
3	0,51***	0,78***	

*Unterhalb der Diagonale ist die Pearson-Korrelation angegeben. Oberhalb der Diagonale ist die Anzahl paarweise vollständiger Fälle angegeben. *** $p < 0,001$.*

Zur Überprüfung des Stimulus wurden die Antworten dichotomisiert. Die mittlere Antwortoption wurde dabei der Kategorie „nur ich“ zugerechnet. Für jedes der drei Items (Item 1 = Adressierung; Item 2 = Zugänglichkeit; Item 3 = Aufmerksamkeit) sowie für alle Untersuchungsbedingungen (insbesondere unerwünscht-öffentlich vs. nichtöffentlich, siehe die letzten beiden Zeilen in der Tabelle) wurde der Anteil derjenigen Befragten berechnet, die in die jeweilige Richtung (nur ich vs. auch andere) tendieren. Berücksichtigt wurden dabei nur 1912 Situationsmessungen mit vollständigen Angaben zu allen drei Items.

Situationen			Adressierung (%)		Zugänglichkeit (%)		Aufmerksamkeit (%)	
			Nur an mich	Auch an andere	Nur ich	Auch andere	Nur ich	Auch andere
NO	SI	NT	94	6	82	18	94	6
NO	US	NT	80	20	72	28	82	18
NO	SI	TR	96	4	74	26	95	5
NO	US	TR	77	23	69	31	80	20
UO	SI	NT	91	9	17	83	41	59
UO	US	NT	49	51	11	89	21	79
UO	SI	TR	84	16	12	88	45	55
UO	US	TR	48	52	10	90	26	74
NO	SI		95	5	78	22	95	5
NO	US		78	22	70	30	81	19
UO	SI		87	13	15	85	43	57
UO	US		48	52	10	90	23	77
NO			87	13	74	26	88	12
UO			68	32	12	88	33	67

Faktor Unerwünschtheit: NO=nichtöffentlich (nicht zugänglich für Dritte); UO=unerwünscht-öffentlich (zugänglich für Dritte). Faktor Trivialität: NT = nichttrivial (über die Nachbarn); TR = trivial (über das Wetter). Faktor Unsicherheit: SI = sicher (Bushaltestelle); US=unsicher (Facebook). Basis: Situationen mit vollständigen Angaben zu Öffentlichkeit; n=1912 von 1932 Situationen.

Situationen	Dimension	Quotenverhältnis	p (Fisher-Test)	95%-Konfidenzintervall	
Alle	Adressierung	3,1	< 0,001	2,5	4,0
	Zugänglichkeit	20,4	< 0,001	15,9	26,2
	Aufmerksamkeit	14,4	< 0,001	11,3	18,4
Bushaltestelle	Adressierung	2,7	< 0,001	1,6	4,7
	Zugänglichkeit	21,2	< 0,001	15,0	30,2
	Aufmerksamkeit	23,5	< 0,001	15,0	38,3
Facebook	Adressierung	3,9	< 0,001	2,9	5,2
	Zugänglichkeit	20,5	< 0,001	14,3	29,8
	Aufmerksamkeit	13,7	< 0,001	10,0	19,0

Veränderung der Dimensionen Adressierung, Zugänglichkeit und Aufmerksamkeit von „nur ich“ zu „auch andere“ zwischen nichtöffentlicher und unerwünscht-öffentlicher Untersuchungsbedingung. Basis: Situationen mit vollständigen Angaben zu Öffentlichkeit; n=1913 von 1933 Situationen.

D.6 Itemanalyse Unsicherheit

Frage­text: "Wenn Sie ganz allgemein an die Kommunikation auf Facebook / an einer Bushaltestelle denken, inwiefern stimmen Sie dabei den folgenden Aussagen zu?" Die Frage wurde jedem Befragten einmal zur Kommunikation auf Facebook und einmal zur Kommunikation an einer Bushaltestelle gestellt, mit jeweils angepassten Frageformulierungen.

Antwortoptionen: Jeweils drei Items wurden mit der Formulierung „Auf Facebook / An einer Bushaltestelle kann man im Allgemeinen sehr gut einschätzen...“ eingeleitet. Jedes Item wurde auf einer fünfstufigen, endpunktebenannten Skala von 1 (Ganz und gar nicht) bis 5 (Voll und ganz) beantwortet.

Basis: 1932 Situationen. Nicht alle Antworten sind vollständig. Die folgenden Statistiken wurden in R mit der Funktion alpha des psych packages unter Berücksichtigung paarweise vollständiger Daten berechnet.

Item	Text	n	Mittelwert	Standard- abweichung
1	...wer eine Mitteilung lesen/hören kann.	1919	3,2	1,4
2	...wer eine Mitteilung tatsächlich liest/hört.	1916	2,6	1,3
3	...an wen eine Mitteilung gerichtet ist	1914	3,7	1,2

Item	Anteil an vollständigen Antworten					Anteil fehlender Werte
	1 = Ganz und gar nicht	2	3	4	5 = Voll und ganz	
1	0,15	0,19	0,13	0,32	0,20	0,01
2	0,28	0,26	0,18	0,19	0,10	0,01
3	0,06	0,11	0,18	0,35	0,31	0,01

Item	Korrelation mit Index	Korrelation mit Index, wenn Item ausgelassen wird	Standardisiertes Cronbachs Alpha, wenn Item ausgelassen wird	Standardfehler von Cronbachs Alpha, wenn Item ausgelassen wird
1	0,87	0,69	0,65	0,035
2	0,85	0,66	0,69	0,034
3	0,80	0,56	0,79	0,031

Cronbachs Alpha	
Cronbachs Alpha	0,79
Standardisiertes Cronbachs Alpha	0,79
Untere Grenze (95%-Konfidenzintervall)	0,75
Obere Grenze (95%-Konfidenzintervall)	0,83

Indexbildung für die Überprüfung des Stimulus: berücksichtigt wurden 957 der insgesamt 974 Befragten, die vollständig auf die zwei Fragen mit jeweils drei Items geantwortet haben. Der Index wurde aus dem Mittelwert der Antworten berechnet und umgepolt, so dass er den Wertebereich 1 (=Voll und ganz sicher) bis 5 (=Ganz und gar nicht sicher) umfasst.

Index	Bushaltestelle	Facebook	Gesamt
n	957	957	1914
Minimum	1,00	1,00	1,00
Maximum	5,00	5,00	5,00
Median	2,33	3,33	2,67
Mittelwert	2,38	3,26	2,82
Standardabweichung	0,95	1,03	1,08

D.7 Itemanalyse Trivialität

Fragetext: „Woran denken Sie bei den folgenden Aussagen - unabhängig davon, wer diese Aussage unter welchen Umständen geäußert haben könnte?“ Die Frage wurde jedem Befragten einmal zu der Aussage „So ein sonniger Tag heute. Endlich ist das Regenwetter vorbei.“ und einmal zu der Aussage „Meine Nachbarn nerven schon wieder mit ihrem Sexgestöhne. Zum Kotzen.“ gestellt.

Antwortoptionen: Jeweils neun Items wurden in einem semantischen Differenzial mit einer fünfstufigen, endpunktebenannten Antwortskala von 1 (=linke Seite) bis 5 (= rechte Seite) beantwortet. Fünf der Items wurden im Fragebogen umgepolt dargestellt und für die Auswertung entsprechend gedreht (siehe Tabelle).

Basis: 1932 Situationen. Nicht alle Antworten sind vollständig. Die folgenden Statistiken wurden in R mit der Funktion `alpha` des `psych` packages unter Berücksichtigung paarweise vollständiger Daten berechnet.

Item	Text	n	Mittelwert	Standard-abweichung
1	persönlich / unpersönlich	1919	3,0	1,56
2	außergewöhnlich / alltäglich*	1919	3,7	1,39
3	folgenreich / folgenlos *	1918	3,9	1,25
4	kritisch / unkritisch	1917	3,3	1,49
5	bedeutend / unbedeutend*	1919	3,9	1,13
6	politisch / unpolitisch	1918	4,7	0,68
7	betrifft wenige / betrifft viele*	1918	3,2	1,54
8	nicht normal / normal*	1916	3,7	1,37
9	unwichtig / wichtig	1916	4,0	1,05

* im Fragebogen umgepolt dargestellt, in dieser Tabelle und vor der Auswertung gedreht

Item	Anteil an vollständigen Antworten					Anteil fehlender Werte
	1 = linke Seite	2	3	4	5 = rechte Seite	
1	0,25	0,19	0,15	0,13	0,28	0,01
2	0,09	0,16	0,16	0,16	0,43	0,01
3	0,04	0,13	0,20	0,15	0,48	0,01
4	0,16	0,17	0,20	0,13	0,34	0,01
5	0,03	0,11	0,21	0,25	0,40	0,01
6	0,00	0,01	0,08	0,05	0,85	0,01
7	0,22	0,15	0,18	0,14	0,31	0,01
8	0,09	0,14	0,18	0,16	0,44	0,01
9	0,02	0,08	0,22	0,27	0,42	0,01

Item	Korrelation mit Index	Korrelation mit Index, wenn Item ausgelassen wird	Standardisiertes Cronbachs Alpha, wenn Item ausgelassen wird	Standardfehler von Cronbachs Alpha, wenn Item ausgelassen wird
1	0,75	0,68	0,80	0,0106
2	0,79	0,74	0,79	0,0109
3	0,74	0,63	0,80	0,0103
4	0,74	0,66	0,80	0,0105
5	0,6	0,44	0,82	0,0097
6	0,44	0,28	0,84	0,0094
7	0,62	0,54	0,82	0,0100
8	0,70	0,63	0,81	0,0104
9	0,48	0,31	0,84	0,0094

Cronbachs Alpha	
Cronbachs Alpha	0,84
Standardisiertes Cronbachs Alpha	0,83
Untere Grenze (95%-Konfidenzintervall)	0,82
Obere Grenze (95%-Konfidenzintervall)	0,86

Indexbildung für die Überprüfung des Stimulus: berücksichtigt wurden 951 der insgesamt 974 Befragten, die vollständig auf die zwei Fragen mit jeweils neun Items geantwortet haben. Der Index wurde aus dem Mittelwert der Antworten berechnet. Die Items wurden vorher entsprechend umgepolt, so dass der Index den Wertebereich 1 (=nicht trivial) bis 5 (=trivial) umfasst.

Index	Nachbarn	Wetter	Gesamt
n	951	951	1902
Minimum	1,44	2,11	1,44
Maximum	5,00	5,00	5,00
Median	3,00	4,44	3,78
Mittelwert	3,04	4,39	3,71
Standardabweichung	0,59	0,48	0,86

D.8 Regression Vermeidungserwartungen

Zu den wesentlichen inferenzstatistischen Voraussetzungen des Allgemeinen Linearen Modells zählen (Moosbrugger/Mildner/Schweizer 2010: 484):

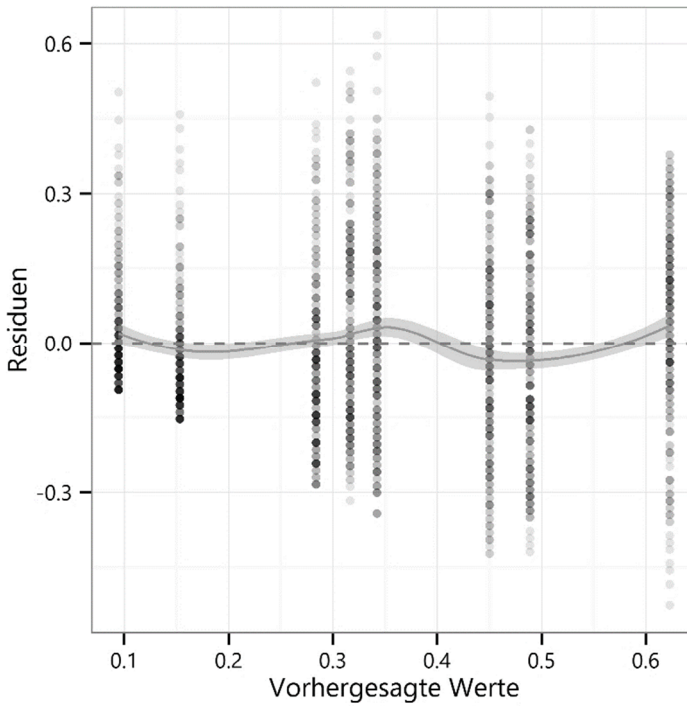
1. **Keine Multikollinearität der Prädiktoren:** Die Unabhängigkeit der Prädiktoren ist durch das Untersuchungsdesign sichergestellt. In der Stichprobe ergeben sich dementsprechend extrem niedrige, nicht signifikante Korrelationen zwischen den dummykodierten Prädiktoren in Höhe von $r=0,01$ (p-Werte zwischen 0,59 und 0,79).
2. **Linearität des Zusammenhangs:** Die Gegenüberstellung der Residuen und der vorhergesagten Werte zeigt keine Anzeichen für einen nichtlinearen Zusammenhang.
3. **Normalverteilung der Residuen:** Die Gegenüberstellung standardisierter Residuen und der theoretischen Quantile in einem Q-Q-Diagramm deutet nicht auf eine bedeutsame Verletzung der Normalverteilungsannahme hin.
4. **Homoskedastizität der Residuen:** Aus der Gegenüberstellung der Standardabweichung der Residuen gegen die vorhergesagten Werte wird deutlich, dass die Varianz im unteren Bereich leicht abfällt. Dieser leichte Abfall wird nicht als problematisch erachtet; das Messinstrument gerät hier an seine Grenzen.²
5. **Unabhängigkeit der Fehler:** Die Messungen sind auf Ebene der Situationen möglicherweise nicht unabhängig voneinander, da die Befragten jeweils zwei Situationen bearbeitet haben. Durch die Gegensätzlichkeit der Situationen ist die direkte Vergleichbarkeit für die Probanden allerdings erschwert sein, was der Unabhängigkeit (insbesondere in Bezug auf die Haupteffekte) zuträglich sein dürfte. Abhängigkeiten in den Fehlertermen könnten trotzdem potenziell zu einer Überschätzung von Signifikanz führen. Die durchgeführte Validierung an Teilstichproben mit unabhängigen Messungen deutet jedoch nicht auf Probleme hin.

2 In weiteren Studien sollte deshalb entweder an der Ausweitung des Messbereichs gearbeitet oder es sollten weniger erwartbare Situationen untersucht werden.

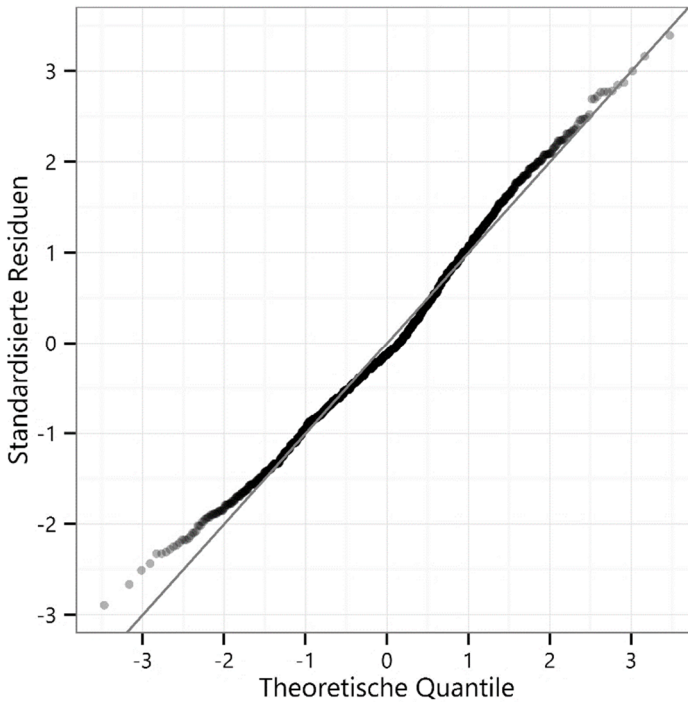
Korrelation der Prädiktoren (Multikollinearität)

Pearson-Korrelation	Beteiligte	Ort	Inhalt
Beteiligte	1,00	0,01 (0,79)	0,01 (0,59)
Ort	0,01 (0,79)	1,00	0,01 (0,78)
Inhalt	0,01 (0,59)	0,01 (0,78)	1,00

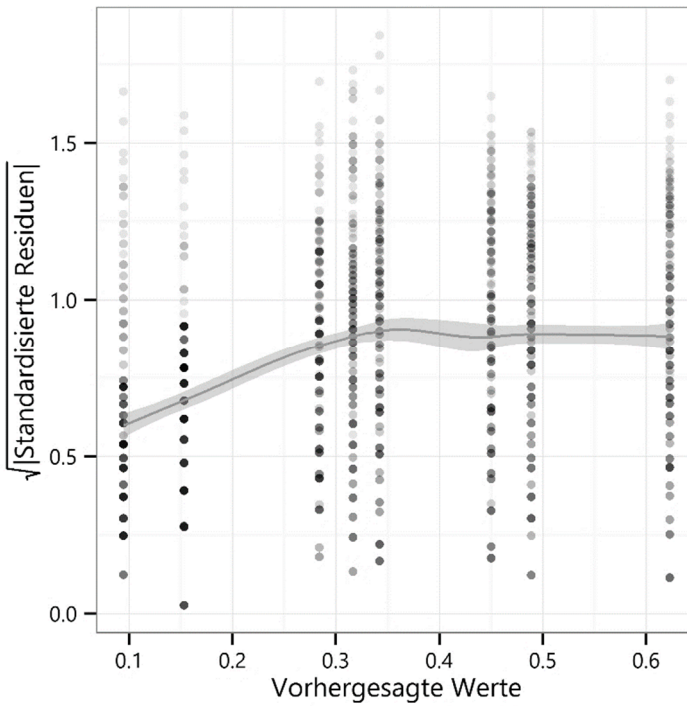
Die *p*-Werte sind in Klammern angegeben. Basis: 1932 Situationen.

Regressionsdiagnostik (Residualplot / Linearität)

Basis: 1932 Situationen. Durchgezogene Linie: Loess-Anpassungslinie; gestrichelte Linie: Nulllinie.

Regressionsdiagnostik (Q-Q-Plot / Normalverteilung)

Basis: 1932 Situationen. Durchgezogene Linie: Diagonale.

Regressionsdiagnostik (Scale-location plot / Homoskedastizität)

Basis: 1932 Situationen. Durchgezogene Linie: Loess-Anpassungslinie.

Modellparameter (Passung)

Experiment	R ²	Ange- passtes R ²	F	Freiheits- grade (Numera- tor)	Freiheits- grade (Denu- merator)	p-Wert	n
Gesamt	0,44	0,44	307,8	5	1926	0,000	1932
Bushaltestelle	0,40	0,39	208,3	3	957	0,000	961
Facebook	0,36	0,36	183,2	3	967	0,000	971
Nichtöffentlich	0,33	0,32	154,9	3	961	0,000	965
Unerwünscht	0,52	0,51	341,7	3	963	0,000	967
Männer	0,40	0,40	89,3	5	664	0,000	670
Frauen	0,47	0,47	217,6	5	1229	0,000	1235
Studierende	0,52	0,52	138,9	5	644	0,000	650
Studierte	0,44	0,44	122,9	5	769	0,000	775

Modellparameter (Koeffizienten)

Experiment	Parameter	Koeffizient	Standardfehler	t-Wert	p-Wert	95%-Konfidenz-in-tervall (unten)	95%-Konfidenz-in-tervall (oben)	Quadratsumme (Typ III)
Gesamt	I	0,32	0,010	31,4	0,000	0,30	0,34	32,6
	UO	0,13	0,012	11,4	0,000	0,11	0,16	4,3
	US	0,17	0,012	14,8	0,000	0,15	0,20	7,2
	TR	-0,22	0,014	-15,5	0,000	-0,25	-0,19	7,9
	UO x TR	-0,08	0,017	-4,6	0,000	-0,11	-0,04	0,7
	US x TR	0,02	0,017	1,0	0,315	-0,02	0,05	0,0
	R							63,8

I = Interzept; UO = Unerwünschtheit; US = Unsicherheit; TR = Trivialität; R = Residuen.

Experiment	Parameter	Koeffizient	Standardfehler	t-Wert	p-Wert	95%-Konfidenz-intervall (unten)	95%-Konfidenz-intervall (oben)	Quadratsumme (Typ III)
Bushaltestelle	I	0,35	0,010	33,9	0,000	0,33	0,37	30,3
	UO	0,06	0,015	4,3	0,000	0,03	0,09	0,5
	TR	-0,23	0,015	-15,5	0,000	-0,26	-0,20	6,3
	UO x TR	-0,06	0,021	-2,9	0,004	-0,10	-0,02	0,2
	R							25,3
Facebook	I	0,45	0,012	36,4	0,000	0,43	0,48	50,2
	UO	0,20	0,018	11,6	0,000	0,17	0,24	5,1
	TR	-0,20	0,018	-11,2	0,000	-0,23	-0,16	4,7
	UO x TR	-0,09	0,025	-3,7	0,000	-0,14	-0,04	0,5
	R							36,6
Nichtöffentlich	I	0,35	0,011	31,3	0,000	0,33	0,37	30,3
	US	0,10	0,016	6,5	0,000	0,07	0,13	1,3
	TR	-0,23	0,016	-14,3	0,000	-0,26	-0,20	6,3
	US x TR	0,03	0,023	1,4	0,168	-0,01	0,08	0,1
	R							29,7
Unerwünscht	I	0,41	0,012	35,0	0,000	0,39	0,44	41,0
	US	0,24	0,017	14,6	0,000	0,21	0,28	7,1
	TR	-0,29	0,017	-17,3	0,000	-0,32	-0,26	10,0
	US x TR	0,00	0,024	0,0	0,966	-0,05	0,05	0,0
	R							32,2

I = Interzept; *UO* = Unerwünschtheit; *US* = Unsicherheit; *TR* = Trivialität; *R* = Residuen.

Experiment	Parameter	Koeffizient	Standardfehler	t-Wert	p-Wert	95%-Konfidenz-inter-vall (unten)	95%-Konfidenz-inter-vall (oben)	Quadratsumme (Typ III)
Männer	I	0,34	0,017	19,5	0,000	0,30	0,37	11,8
	UO	0,10	0,019	5,3	0,000	0,06	0,14	0,9
	US	0,13	0,019	6,9	0,000	0,10	0,17	1,5
	TR	-0,22	0,024	-9,0	0,000	-0,26	-0,17	2,5
	UO x TR	-0,06	0,027	-2,4	0,018	-0,12	-0,01	0,2
	US x TR	0,06	0,027	2,2	0,031	0,01	0,11	0,1
	R							20,5
Frauen	I	0,31	0,013	24,7	0,000	0,29	0,33	20,9
	UO	0,15	0,015	10,0	0,000	0,12	0,18	3,4
	US	0,19	0,015	12,8	0,000	0,16	0,22	5,7
	TR	-0,23	0,018	-12,8	0,000	-0,27	-0,19	5,6
	UO x TR	-0,08	0,021	-3,6	0,000	-0,12	-0,03	0,4
	US x TR	0,00	0,021	-0,2	0,845	-0,05	0,04	0,0
	R							42,2
Studierende	I	0,24	0,016	14,4	0,000	0,20	0,27	6,2
	UO	0,22	0,019	11,4	0,000	0,18	0,26	3,9
	US	0,20	0,019	10,3	0,000	0,16	0,24	3,2
	TR	-0,17	0,023	-7,3	0,000	-0,22	-0,12	1,6
	UO x TR	-0,15	0,027	-5,4	0,000	-0,20	-0,09	0,9
	US x TR	0,01	0,027	0,4	0,700	-0,04	0,06	0,0
	R							19,3

Studierte	I	0,35	0,015	23,0	0,000	0,32	0,38	16,4
	UO	0,10	0,018	5,8	0,000	0,07	0,14	1,1
	US	0,14	0,018	8,0	0,000	0,11	0,18	2,0
	TR	-0,25	0,022	-11,4	0,000	-0,30	-0,21	4,0
	UO x TR	-0,06	0,025	-2,4	0,015	-0,11	-0,01	0,2
	US x TR	0,04	0,025	1,6	0,109	-0,01	0,09	0,1
	R							23,9

I = Interzept; *UO* = Unerwünschtheit; *US* = Unsicherheit; *TR* = Trivialität; *R* = Residuen.

D.9 Regression Kommunikationsvermeidung

Aufgrund der Modellierung wurden die Voraussetzungen des Allgemeinen Linearen Modells eingeschätzt:

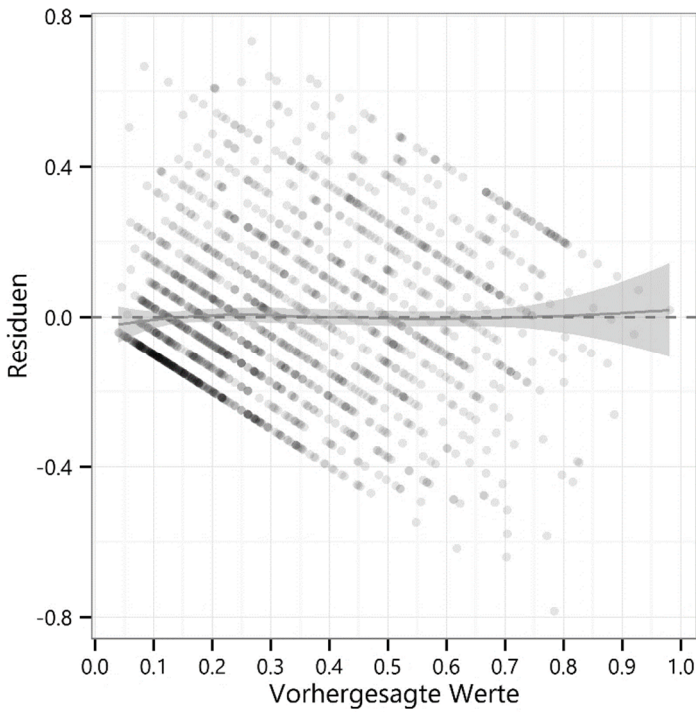
- 1. **Keine Multikollinearität der Prädiktoren:** der Erwartungsindex und der Selbstoffenbarungsindex korrelieren auf sehr niedrigem Niveau ($r=-0,07$), so dass die Voraussetzung erfüllt ist.
- 2. **Linearität des Zusammenhangs:** Aus der grafischen Gegenüberstellung der Residuen und der vorhergesagten Werte ergeben sich soweit erkennbar keine Hinweise auf eine relevante Verletzung der Annahme von Linearität.
- 3. **Normalverteilung der Residuen:** Das Q-Q-Diagramm deutet nicht auf eine relevante Verletzung der Normalverteilungsannahme hin.
- 4. **Homoskedastizität der Residuen:** Wie schon bei der Analyse von Vermeidungserwartungen zeigt sich bei der Gegenüberstellung der Standardabweichung der Residuen gegen die vorhergesagten Werte ein leichter Varianzabfall im unteren Wertebereich. Dieser leichte Abfall wird weiterhin nicht als problematisch erachtet.
- 5. **Unabhängigkeit der Fehler:** Hier gilt die gleiche Einschränkung wie bei der Analyse von Vermeidungserwartungen. Die Validierung an Teilstichproben mit unabhängigen Messungen deutet weiterhin nicht auf Probleme hin.

Insgesamt erscheint das Allgemeine Lineare Modell damit als geeignete Modellierungstechnik.

Korrelation der Prädiktoren (Multikollinearität)

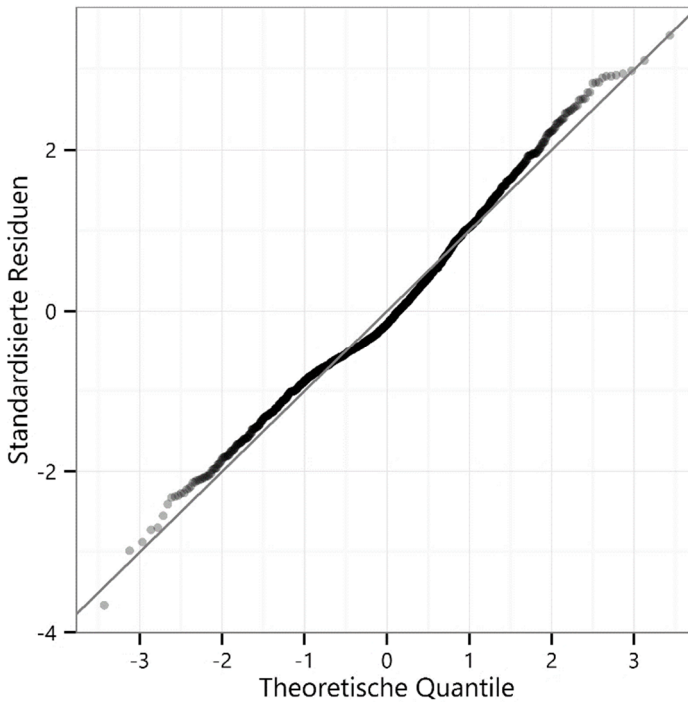
Pearson-Korrelation	Selbstoffenbarungsindex	Vermeidungserwartungsindex
Selbstoffenbarungsindex	1	-0,07 (0,003)
Vermeidungserwartungsindex	-0,07 (0,003)	1

Die *p*-Werte sind in Klammern angegeben. Basis: 1673 Situationen, für die vollständige Indexwerte vorliegen.

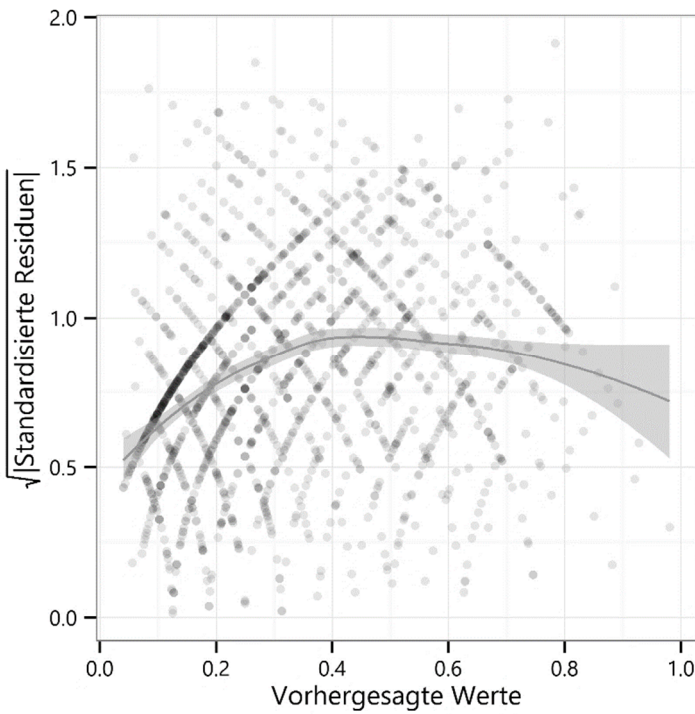
Regressionsdiagnostik (Residualplot / Linearität)

Basis: 1673 Situationen, für die vollständige Indexwerte vorliegen.

Durchgezogene Linie: Loess-Anpassungslinie; gestrichelte Linie: Nulllinie.

Regressionsdiagnostik (Q-Q-Plot / Normalverteilung)

Basis: 1673 Situationen, für die vollständige Indexwerte vorliegen. Durchgezogene Linie: Diagonale.

Regressionsdiagnostik (Scale-location plot / Homoskedastizität)

Basis: 1673 Situationen, für die vollständige Indexwerte vorliegen.

Durchgezogene Linie: Loess-Anpassungslinie.

Modellparameter (Passung)

Experiment	R ²	Angepasstes R ²	F	Freiheitsgrade (Numeratoren)	Freiheitsgrade (Denominator)	p-Wert	n
Gesamt	0,46	0,46	468,4	3	1669	0,000	1673
Bushaltestelle	0,44	0,44	230,6	3	872	0,000	876
Facebook	0,38	0,38	163,6	3	793	0,000	797
Nichtöffentlich	0,34	0,34	148,5	3	856	0,000	860
Unerwünscht	0,53	0,52	298,3	3	809	0,000	813
Männer	0,42	0,42	142,1	3	581	0,000	585
Frauen	0,48	0,48	330,0	3	1070	0,000	1074
Studierende	0,46	0,45	158,6	3	566	0,000	570
Studierte	0,45	0,45	185,1	3	683	0,000	687

Modellparameter (Koeffizienten)

Experiment	Parameter	Koeffizient	Standardfehler	t-Wert	p-Wert	95%-Konfidenz- intervall (unten)	95%-Konfidenz- intervall (oben)	Quadratsumme (Typ III)
Gesamt	I	0,01	0,032	0,5	0,650	-0,05	0,08	0,0
	ER	1,05	0,076	13,8	0,000	0,91	1,20	8,9
	SO	0,03	0,014	1,8	0,076	0,00	0,05	0,1
	ER x SO	-0,11	0,035	-3,3	0,001	-0,18	-0,05	0,5
	R							77,1

I = Interzept; *ER* = Vermeidungserwartungen; *SO* = Selbstoffenbarungsbereitschaft; *R* = Residuen.

Experiment	Parameter	Koeffizient	Standardfehler	t-Wert	p-Wert	95%-Konfidenz-in-tervall (unten)	95%-Konfidenz-in-tervall (oben)	Quadratsumme (Typ III)
Bushaltestelle	I	0,01	0,035	0,3	0,738	-0,06	0,08	0,0
	ER	1,02	0,104	9,9	0,000	0,82	1,23	3,4
	SO	0,02	0,016	1,3	0,189	-0,01	0,05	0,1
	ER x SO	-0,11	0,048	-2,2	0,026	-0,20	-0,01	0,2
	R							30,4
Facebook	I	0,04	0,060	0,6	0,531	-0,08	0,16	0,0
	ER	1,03	0,123	8,4	0,000	0,79	1,28	4,1
	SO	0,03	0,027	1,1	0,254	-0,02	0,08	0,1
	ER x SO	-0,12	0,055	-2,2	0,027	-0,23	-0,01	0,3
	R							46,2
Nichtöffentlich	I	0,05	0,044	1,2	0,241	-0,03	0,14	0,1
	ER	0,83	0,118	7,0	0,000	0,60	1,06	2,2
	SO	0,01	0,020	0,5	0,589	-0,03	0,05	0,0
	ER x SO	-0,05	0,055	-0,9	0,351	-0,16	0,06	0,0
	R							38,7
Unerwünscht	I	0,00	0,047	-0,1	0,932	-0,10	0,09	0,0
	ER	1,19	0,102	11,7	0,000	0,99	1,39	6,3
	SO	0,04	0,021	1,8	0,070	0,00	0,08	0,2
	ER x SO	-0,16	0,047	-3,4	0,001	-0,25	-0,07	0,5
	R							37,1

I = Interzept; *ER* = Vermeidungserwartungen; *SO* = Selbstoffenbarungsbereitschaft; *R* = Residuen.

Experiment	Parameter	Koeffizient	Standardfehler	t-Wert	p-Wert	95%-Konfidenz-intervall (unten)	95%-Konfidenz-intervall (oben)	Quadratsumme (Typ III)
Männer	I	-0,04	0,056	-0,7	0,496	-0,15	0,07	0,0
	ER	1,36	0,137	9,9	0,000	1,09	1,63	4,8
	SO	0,07	0,025	2,6	0,009	0,02	0,12	0,3
	ER x SO	-0,26	0,062	-4,2	0,000	-0,38	-0,14	0,9
	R							28,2
Frauen	I	0,03	0,039	0,8	0,436	-0,05	0,11	0,0
	ER	0,92	0,091	10,1	0,000	0,74	1,10	4,5
	SO	0,01	0,017	0,6	0,552	-0,02	0,04	0,0
	ER x SO	-0,05	0,042	-1,2	0,243	-0,13	0,03	0,1
	R							47,1
Studierende	I	-0,03	0,052	-0,6	0,518	-0,13	0,07	0,0
	ER	0,83	0,133	6,2	0,000	0,57	1,09	1,5
	SO	0,04	0,022	1,7	0,082	0,00	0,08	0,1
	ER x SO	-0,03	0,057	-0,5	0,584	-0,14	0,08	0,0
	R							22,4
Studierte	I	0,02	0,056	0,4	0,670	-0,09	0,13	0,0
	ER	1,14	0,132	8,6	0,000	0,88	1,40	3,7
	SO	0,03	0,026	1,1	0,277	-0,02	0,08	0,1
	ER x SO	-0,15	0,062	-2,4	0,018	-0,27	-0,03	0,3
	R							33,7

I = Interzept; *ER* = Vermeidungserwartungen; *SO* = Selbstoffenbarungsbereitschaft; *R* = Residuen.

Unklare Öffentlichkeit

Individuen in Situationen zwischen öffentlicher und
nichtöffentlicher Kommunikation

Jünger, J.

2018, XXI, 384 S. 18 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-18887-0